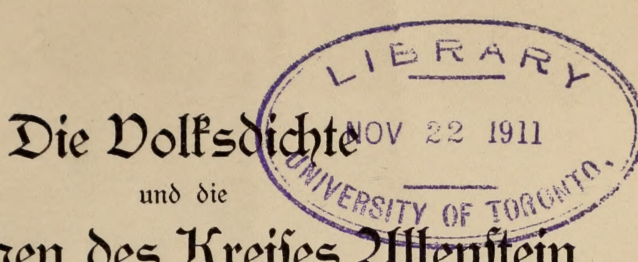


Die Volksdichte
und die
Siedelungen des Kreises Allenstein
und die sie hauptsächlich bedingenden geographischen Faktoren.

Mit einer Karte und Tabellen.

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der
philosophischen Fakultät
der
Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr.

vorgelegt von

Maximilian Dumont.

1911
Druck von W. E. Harich, Allenstein.

Gedruckt mit Genehmigung der philosophischen Fakultät
der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr.

Referent: Herr Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Hahn.

Inhaltsverzeichnis.

Volksdichtedarstellung.

Die Untersuchung über die Volksdichte eines Gebietes „kann sich der Reihe nach auf alle geographischen Faktoren erstrecken, denn es dürfte kaum einen geben, der nicht in ursächlichem Zusammenhange mit der Bevölkerungsdichte stände."*) „Bald wird sich der Einfluß des Bodenreliefs, der Flußläufe, der durch klimatische und geologische Ursachen bedingten größeren Fruchtbarkeit, der Höhenlage, bald das Vorhandensein von nutzbaren Mineralien geltend machen, dann vermögen aber auch staatliche und historische Ursachen wesentlich auf die Volksdichte einzuwirken."**)

„Je mehr es uns darauf ankommt, auch die Einzelheiten aufzufassen, um so weniger ist das Wort oder sind auch einfache graphische Darstellungen imstande der Aufgabe zu genügen, umso mehr muß die Karte an ihre Stelle treten."***) Bei der kartographischen Darstellung der Volksdichte eines Landes handelt es sich zunächst um die Frage nach dem Maßstabe der Karte. Neuere Untersuchungen darüber haben gezeigt, daß für die Volksdichtedarstellung kleiner Gebiete, wie z. B. für preußische Kreise, der Maßstab 1:100 000 der geeignetste ist.†) Zwar geben die Meßtischblätter ein noch genaueres Bild von einer Landschaft. Jedoch ist ihr Maßstab 1 : 25 000 für die kartographische Volksdichtedarstellung nicht zu

---

*) Ratzel, F., a. a. O. II. S. 187.

**) Le Monnier: „Die Volkszählungen in Europa", Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik 1883 S. 367.

***) Hittner, A., Geogr. Ztschr. 1901, Bd. 7 S. 574.

†) Schmidt, J. „Die Volksdichte im Kreise Melsungen und die sie hauptsächlich bedingenden Faktoren." Diss. Kassel 1907.

Steinroeck, H. „Die Volksdichte des Kreises Goldap. Ein Beitrag zur Methodik der Volksdichtedarstellung." Diss. Insterburg 1910.

Poerschke, W. „Die Volksdichte im Kreise Dirschau." Diss. Danzig 1910.

empfehlen, da eine in diesem großen Maßstabe hergestellte Karte in anthropogeographischer Hinsicht die Uebersichtlichkeit sehr erschwert. Ich wähle daher für meine Karte den Maßstab 1 : 100 000, der der Karte des Deutschen Reiches (Generalstabskarte) und den daraus gewonnenen amtlichen Kreiskarten zu Grunde liegt und so die Anfertigung einer Volksdichtekarte sehr erleichtert.

Was die Methode der Volksdichtedarstellung selbst anbetrifft, so wird es stets von der Eigentümlichkeit des betreffenden Gebietes abhängen, welche Methode anzuwenden ist. Bald wird z. B. die Kurvenmethode H. Sprecher von Berneggs*), bald die Methode der Einteilung des Gebietes in regelmäßige Figuren, wie in Quadrate **) oder Sechsecke ***), geeignet sein. Beide Methoden erscheinen mir für die Darstellung der Volksverteilung des Allensteiner Kreises ungeeignet. Ich wähle den Weg, der jetzt fast allgemein benutzt wird und gehe von der Einteilung des Gebietes in Gemarkungen aus.

„Für die Untersuchung der Volksdichte ist die Gemarkung ebensosehr eine geographische wie eine administrative Einheit; die Gemarkungsgrenze ist eine Tatsache des Bodens, welche in der Volksanhäufung innerhalb derselben ihre Erklärung findet.“†) Für die Einteilung in Gemarkungen spricht ferner der Umstand, daß diese Einteilung allen unsern bevölkerungsstatistischen Berechnungen zu Grunde liegt und daher leicht bei den königlichen Katasterämtern zu erhalten ist.

Eine weitere, vielumstrittene Frage bei der Volksdichtedarstellung ist die nach der Behandlung des Waldes. Sie ist verschieden gelöst worden. So z. B. zieht Friedrich bei der Volksdichteberechnung das Areal der Holzungen von dem Gesamtareal eines Bezirkes ab. Nach ihm „schließt das Vorhandensein des Waldes an einer Bodenstelle in gewissem Sinne das des Menschen aus.“††) Ebenso verfahren W. Hütten †††) und wenige andere Autoren. Die meisten jedoch u. a.

---

*) Sprecher v. Bernegg, H. a. a. O.

**) Träger, E. „Die Volksdichtigkeit Niederschlesiens“. Ztschr. für wissenschaftl. Geographie, Weimar 1888.

***) Gelbke, C. „Die Volksdichte des Mansfelder See- und Saalkreises Diss. Halle 1887.

†) Friedrich, E. a. a. O. S. 3.

††) Nach E. Friedrich a. a. O. Seite 4/5 ist der Nutzungswert im Vergleich zu dem eigentlichen Kulturland, das „den wirklichen Lebensraum der Bevölkerung darstellt“, sehr gering.

†††) Hütten, W. „Beiträge zur Siedelungs-Geographie des hohen Venns“. Diss. Aachen 1909.

J. Schwender,*) J. Schmidt,**) J. Kuck***) und W. Poerschke****) tun dies nicht; bei ihnen bilden die Waldgemarkungen in der Stufenfolge der Gemarkungen deren unterste Glieder.†)

Ich schließe mich der letzten Richtung an und behandele die großen fiskalischen Forsten, deren es sechs in unserem Kreise gibt, als selbständige Gemarkungen und verrechne die hier lebenden Menschen auf das betreffende Areal des Waldes. Was die Privatwaldungen der einzelnen Gemeinden anbetrifft, so stehe ich auf dem Standpunkte, daß es geradezu fehlerhaft ist, diese bei der Volksdichteberechnung aus den Gemarkungen auszuscheiden, weil sie für einen Teil der Bevölkerung einen höchst wichtigen wirtschaftlichen Faktor bilden.

Auch die Behandlung der Städte bei der Volksdichtedarstellung dürfte bisweilen gewisse Schwierigkeiten bereiten. „Während die ländliche Bevölkerung in einem nahen Verhältnis zu dem sie unmittelbar umgebenden Boden steht, hat sich die städtische Bevölkerung bald zum Teile, bald in ihrer Gesamtheit von dieser primitiven Abhängigkeit gelöst.“††) Freilich wird eine scharfe Trennung von ausschließlich „bodenständiger“ und ausschließlich „städtischer“ Bevölkerung schwierig, oft unmöglich sein, „weil die Daseinsformen beider allmähliche Uebergänge zeigen und oft miteinander verbunden sind.“ †††) F. Ratzel ††††) sagt davon: „Es finden sich überall Kontaktzonen, welche von dem einen ausschließlichen Erwerb zu dem andern überleiten.“ So zeigen insbesondere kleine Landstädte, wie z. B. Wartenburg, beide Daseinsformen in so inniger Durchdringung, daß weder die eine noch die andere vorwiegt. Dasselbe gilt wenn auch nur in einem geringen Grade von der Bezirkshauptstadt Allenstein. Da es nun aber höchst schwierig ist, nur den Prozentsatz der Städtebewohner festzustellen, deren Existenz und Lebensbedingungen sich unmittelbar und in erster Linie auf die Ausnutzung des Grund und Bodens gründen, so scheide ich die Gesamtbevölkerung beider Städte bei der Volksdichtedarstellung aus und behandele sie als zwei selbständige Größen.

---

*) Schwender, J. „Der Steigerwald. Ein Beitrag zur Geographie Frankens.“ Diss. Stuttgart 1908.

**) Schmidt, J. vergl. Anm. S. 5.

***) Kuck, J. „Die Siedelungen im westlichen Nadrauen.“ Diss. Leipzig 1909, S. 41.

****) Poerschke, W. vergl. Anm. S. 5.

†) Vergl. Schlüter, O. a. a. O.

††) Friedrich, E., a. a. O. S. 6.

†††) ebendaselbst.

††††) Ratzel, F. a. a. O. II. S. 457.

Wie wird man nun die Volksdichte der einzelnen Gemarkungen kartographisch am besten darstellen? Wählt man für jede Volksdichtestufe eine andere Farbe und trägt diese in die zugehörige Gemarkung ein, so erhält man zwar eine den wirklichen Tatsachen am nächsten kommende Darstellung. Jedoch leidet sie unter dem Mangel an Uebersichtlichkeit und ist für den Statistiker von geringem Wert. Daher ist man heute allgemein von dieser Farbenfreudigkeit abgekommen und faßt die ähnliche Dichte zeigenden Gemarkungen zu Gruppen zusammen und bezeichnet diese auf der Karte durch Abtönungen ein und derselben Farbe z. B. Gelb oder Braun*). Weit vorteilhafter und übersichtlicher wirkt die Darstellung bei Anwendung von verschiedenen Schraffen. Die großen fiskalischen Forsten sowie die Privatwälder werden am besten in grüner oder grauer, die Gewässer in blauer Farbe angegeben.

Die so hergestellten Volksdichtekarten bezeichnet Ratzel mit dem Namen „Bevölkerungskarten der Statistiker"**) und sagt von ihnen, daß sie die Menschen aus den ihnen eigenen und charakteristischen Anhäufungen herausgelöst und sie über einer kleineren oder größeren Fläche gleichmäßig, d. h. unwirklich, verteilt, darstellen. In der Tat sind diese Karten „unwirklich", d. h. ungeographisch, wenn man bedenkt, daß die „bodenständige" Bevölkerung meist in geschlossenen Wohnplätzen, in Dörfer und auf Gutshöfen, und nicht auf der ganzen Gemarkung gleichmäßig verteilt wohnt.

Doch wenn man berücksichtigt, daß die Bevölkerung ihren Lebensunterhalt aus der ganzen Fläche gewinnt, d. h. wenn man die Volksdichte einer Gemarkung in Beziehung zur Erwerbsfläche setzt, dann wird man auch diesen Volksdichtekarten einen wissenschaftlichen Wert zusprechen müssen.

Neben den „Bevölkerungskarten der Statistiker", gibt es noch solche der Geographen, die sogenannten Wohnplatz- oder Siedelungskarten. Würde man nach der Petermannschen Methode †) auf einer Karte eines Landes dessen sämtliche Siedelungen eintragen und ihre Größe durch der absoluten Einwohnerzahl proportionale Kreise bezeichnen, so würde man eine „Wohndichtekarte" erhalten, die einen besonderen Anspruch darauf machen dürfte, streng geographisch zu sein.

Man kann nun die Volksdichtekarte, die die Grundlage für die Untersuchung der Ursachen der Volksdichte bildet, mit der Siedelungskarte kombinieren, dadurch daß man die Lage der Wohnplätze in den einzelnen Gemarkungen durch kleine Kreise andeutet. Hierdurch erhält man Aufschluß darüber, wo und in welchen Anhäufungen sich die Siedelungen befinden. Will man noch die absolute Größe

---

*) vergl. Schwender, J. a. a. O. Karte.

**) Ratzel, F. a. a. O. II. S. 190.

†) Petermann, A. Karte über die „Bevölkerung Siebenbürgens" in Petermanns Mitteil. 1857. S. 508.

jeder einzelnen Siedelung berücksichtigen, so wird man auch die Siedelungen nach der Einwohnerzahl in verschiedene Dichtestufen teilen, für diese besondere Symbole wählen und diese in die betreffenden Gemarkungen eintragen.*) Auf diese Art erhält man eine Volksdichtekarte, welche dazu anregt „die Gründe für die auf ihr zum Ausdruck kommende Verteilung der Bevölkerung aufzusuchen, die Wechselwirkung zwischen Natur und Volk zu studieren und somit in die Geographie eines Landes im Ritterschen Sinne tiefer einzudringen." **)

Lage, Grenzen und Grösse des Kreises.

Aus Mangel an zuverlässigen Quellen ist es bis auf den heutigen Tag nicht gelungen, die Grenzen des ursprünglichen Lahnlandes, in dessen Grenzen der heutige Kreis Allenstein liegt, genau zu bestimmen.***) Man kann jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß der südliche Teil unseres Gebietes ein Teil des heidnischen Galindiens und nach Dusburg „voll ungeheurer Wälder" †) und stark bewohnt war, während der nördliche Teil des Kreises in dem später mit Ermland bezeichneten Gebiet zu suchen ist. Professor Bender berichtet in seinen „Topographisch-historischen Wanderungen durch das Passargegebiet", daß im Allensteiner Kreise galindische Territorien bestanden haben. So erfährt man von einer Landschaft Gudicus, deren Namen noch heute in dem des Dorfes Gottken erhalten sein möchte. Diese Landschaft zog sich von der pogesanischen Grenze längs der Passarge bis zum Sarongsee hin und umfaßte die heutigen Kirchspiele Neu-Kockendorf, Jonkendorf, Alt-Schöneberg und Dietrichswalde.††) Allenstein selbst, sowie die benachbarten Kirchdörfer Braunswalde, Diwitten, Groß-Bertung und Schönbrück bildeten das Land Bertingen. †††) Auch Wuttrienen und Grieslienen können zu diesem Gebiet gerechnet

*) Poerschke, W. a. a. O. siehe Volksdichtekarte.

**) Behm, E. a. a. O. S. 1.

***) Hassenstein, J. a. a. O. S. 25.

†) Bender, J. Festschrift zur ermländischen Säkularfeier Braunsberg 1872. Seite 72.

Nach A. Meitzen, a. a. O. Bd. 6, 1901. Seite 129 ist der Name „Galindien" schon zu Zeiten des Ptolemäus bekannt. — vergl. Grunenberg a. a. O. S. 6.

†† u. †††) vergl. Bender, J. „Festschrift" S. 37.

werden. Eine dritte altpreußische Landschaft, in der heute die Stadt Wartenburg den Mittelpunkt bildet, war das sogenannte Gunelawken oder Gunelauken.*) Eine nähere Erklärung und Untersuchung dieser alten Namen wäre sehr interessant. Jedoch gehört sie nicht in den Rahmen meiner Betrachtung. Im übrigen möchte ich gleich an dieser Stelle erwähnen, daß ich die Geschichtswissenschaft in meiner Abhandlung nur soweit herangezogen habe, als es zum Verständnis derselben nötig war; denn „historische Tatsachen und Notizen dürfen in geographischen Werken nicht um ihrer selbst willen, sondern nur zur Erläuterung der Wirkung physischer Verhältnisse auf die Entstehung und Entwicklung der betreffenden Stadt herangezogen werden." **)

Kehren wir nun zu unserem Thema zurück und betrachten die Lage des Kreises. Unser Gebiet liegt im südöstlichen Teile der Provinz Ostpreußen, und zwar zwischen 53° 32' und 53° 57' nördlicher Breite und 37° 47' und 38° 33' östlicher Länge.***) Es grenzt im N an die Kreise Heilsberg und Rössel, im O und SO an die Kreise Rössel, Ortelsburg und Neidenburg, im S und SW an die Kreise Neidenburg und Osterode und endlich im W an die Kreise Osterode und Mohrungen. Am leichtesten läßt sich die W-Grenze bestimmen. Diese wurde am „26. August 1341 durch den Hochmeister Diedrich von Aldenberg in Gegenwart von bischöflichen Beauftragten festgestellt."†) Sie verläuft zunächst in gerader Linie von der Allequelle aus an der Südspitze des Großen Plautziger-Sees vorüber nach den Quellen der Passarge und verfolgt dann von hier aus bis zur Nordgrenze des Kreises den vielfach gewundenen Lauf der Passarge und bildet so eine natürliche Grenze. Rechtwinklig zu dieser Grenze beginnt die Südostgrenze an der Allequelle und zieht geradelinig südlich von den großen Waldgebieten unseres Kreises bis nach Groß-Leschno. Nur an zwei Stellen weicht diese gerade Grenzlinie von ihrer Richtung ab und bildet bei Krummfuß eine dreieckige Einbuchtung und bei Klein-Gillau eine rechtwinklige Ausbuchtung. Der Grund für diese Abweichungen dürfte in der Natur jener Gebiete zu suchen sein. Die übrigen Grenzen des Kreises sind sehr unregelmäßig und daher schwer zu bestimmen.

Unser Gebiet umfaßt eine Fläche von 1356 qkm und ist seiner Größe nach unter den 39 ostpreußischen Kreisen ††) der fünftgrößte. Er wird nur von den Kreisen Ortelsburg, Johannis-

---

*) vergl. Bender, J. „Ztschr. für die Geschichte . . . . Bd. 9 S. 79/80.
**) Hahn, F. a. a. O. S. 10.
***) ö. L. w. Ferro, weil die Generalstabskarte nach Ferro rechnet.
†) Hassenstein, J. a. a. O. S. 25.
††) Seit 1. April 1910 hat Ostpreußen mit dem neugebildeten Stadtkreis Allenstein 39 Kreise.

burg, Neidenburg und Osterode an Umfang übertroffen. Wie kommt es, daß diese fünf größten Kreise grade im Süden der Provinz liegen? Das hat eine gute geographische Ursache. Der Süden Ostpreußens hat wenig fruchtbaren Kulturboden und ist daher auch weniger dicht besiedelt als die übrigen Teile der Provinz. Deshalb konnten bei der Einteilung der Provinz in Kreise für Verwaltungszwecke auch die südlichen Kreise verhältnismäßig größer gewählt werden, eine Erscheinung, der wir allenthalben auf Erden begegnen, vergl. z. B. die Gouvernements Rußlands, die Provinzen Brasiliens, Ecuadors u. a.

Oberflächengestalt des Kreises.

Seiner Oberflächengestaltung nach ist der Kreis Allenstein ein Teil des Baltischen Höhenzuges. Er zeigt daher auf seinem Relief die fast im ganzen mittleren und südlichen Ostpreußen vorherrschenden Formen. Sein Osten gewährt uns ein Bild, „auf welches der typisch gewordene Ausdruck „masurische Landschaft" paßt. In regellosem Durcheinander reiht sich Hügel an Hügel; fortwährend werden die Erhebungen von mehr oder minder tief einschneidenden Tälern unterbrochen, in denen meist schmale, langgestreckte Seen sich dahinziehen" *) Wiesen und Wälder, Weiden und Felder wechseln oft mit verstreut liegenden, größeren und kleineren Seen ab. Meist sind diese Gewässer ebenso wie die Flüsse und Bäche von Wald umrahmt. Oft haben sie wie die Alle, Wadang und Passarge steile, malerische Ufer, so z. B. der Okull-, Kort-, Wadang-, Aarsee u. a. m.

Der Baltische Landrücken, der an der Grenze Ostpreußens in den Kernsdorfer Höhen eine Höhe von 313 Meter erreicht hat, flacht sich nach Norden und Nordosten hin allmählich ab. In der Nähe von Hohenstein, also dicht an der Grenze des Kreises Allenstein, findet man noch Erhebungen von 225—235 Meter, **) doch in unserem Gebiet wird diese Höhe nie erreicht. Die höchsten Gipfel, wenn man von Gipfeln überhaupt sprechen darf, ragen nur

*) Kob, C. a. a. O. S. 8.

**) vergl. Generalstabskarte vom Kreise Allenstein und „Karte des Alle- und Passargegebietes" von A. Bludau im Maßstabe 1 : 300 000.

wenig über ihre Umgebung empor und erreichen an der Nordgrenze des Kreises im Mische-Berg südlich vom Dorfe Derz 190 Meter über dem Meeresspiegel.*) Diese Höhe wird nur an der westlichen Kreisgrenze nördlich von Griesliencn mit 191 Meter übertroffen. Andere nennenswerte Erhebungen sind der Schloßberg bei Bergfriede und der Polleiken Berg**) östlich von Podlassen. Im übrigen schwankt unsere Höhenlandschaft zwischen 100 und 180 Meter Höhe und senkt sich von Süden nach Norden und Nordwesten. „Das gleiche gilt von der Höhenlage der Seen und Torfrinnen und Becken, woraus sich die Abflußrichtung derselben ergibt.“ ***) Während z. B. der Lanskersee 126 Meter und der Plautzigersee sogar 141 Meter über dem Ostseespiegel liegen, haben die nordwestlich gelegenen Seen, wie der Sarongsee, nur eine Höhenlage von 115 Meter, der Thomsdorfersee von 107 Meter, der Rentienersee von 100 Meter, der Labenssee von 98 Meter und der Mossongsee von 85 Meter. Aehnlich sind die Höhenverhältnisse auf der Osthälfte unseres Gebietes. Während sich der Kemnasee 143 Meter und der Serventsee noch 134 Meter über dem Meeresspiegel erheben, liegen die nördlichen und nordwestlichen Seen, wie Umlong-, Aarsee und die übrigen Seen der Wartenburger Seengruppe bedeutend tiefer. Nur der nordöstliche Teil des Kreises, etwa von der Alle ab, hat ein höheres Niveau. Legen wir durch den Kreis längs eines beliebigen Meridians einen Schnitt, so erhalten wir als Profil unserer Oberfläche eine recht unregelmäßige Wellenlinie. Es wechseln oft Wellenzüge mit Senken ab. Ihre Richtung streicht meist von Westen nach Osten. In einer solchen Senke liegen z. B. der Sarong- und der Wulpingsee. Südlich dieses Tales erhebt sich bis zu einer Höhe von 179—190 Meter ein Bergrücken, der als die Wasserscheide zwischen den Flußgebieten der Alle und der Passarge gelten kann. Eine andere bemerkenswerte Senke zieht in west-östlicher Richtung längs des Wadangflusses nach dem Pissasee und entwässert diesen, sowie die übrigen Seen jener Gegend. Endlich will ich noch das breite Tal erwähnen, das von der Wadangmündung westwärts zur Vereinigungsstelle des Gilbingflusses mit der Passarge zieht. Außer diesen drei eben genannten, in west-östlicher Richtung verlaufenden Senken wird der Kreis noch in der Richtung von Süden nach Norden bezw. Nordwesten von den Tälern der Alle und Passarge

---

*) Nach Keller, H a. a. O. Bd. II. S. 308 hat der Mischeberg eine Höhe von + 191 Meter.

**) Leider gibt die Generalstabskarte für diese Berge keine Höhenzahlen an.

***) Erläuterungen zur geol. Karte .... Blatt Groß-Bartelsdorf S. 2,

durchschnitten. Diese sind jedoch meist schmal und oft nur so breit wie die Wasserrinne. Nur an wenigen kurzen Strecken, wo nasse Wiesen und Sümpfe direkt an die Ufer der Flüsse treten, sind sie breiter, und zwar bei der Alle zwischen Reußen und Allenstein und unterhalb von Bergfriede bis zur Nordgrenze, bei der Passarge unterhalb von Groß-Gemmern.

Im übrigen ist es schwer, in unserem Gebiet mit seinen zahlreichen, in ganz unregelmäßiger Anordnung hervortretenden wall- und kuppenartigen Anschwellungen bezeichnende Linien in der Oberfläche herauszufinden. Alle diese Erscheinungen sind typische Formen der Grundmoränenlandschaft.*) Nur im südlichen Teil unseres Kreises bei Groß-Bartelsdorf findet man End- oder Stirnmoränen.**) Hier kann man die eiszeitlichen Ablagerungen am besten kennen lernen, weil in dieser Gegend ein längerer Stillstand „während des allgemeinen Rückzuges des Inlandeises eingetreten ist."***) Die von dem Geschiebemergel hinter der Endmoräne gebildete Grundmoränenlandschaft zeichnet sich durch einen sehr schnellen und schroffen Wechsel von Höhe und Tiefe aus. Rundliche, längliche und ganz unregelmäßig begrenzte Hügel und Vertiefungen mit zum Teil sehr steil abgeböschten Abhängen wechseln rasch und so, daß irgend eine systematische Anordnung nicht erkennbar wird, so daß die ganze Landschaft einen sehr unruhigen Eindruck macht." †)

Eine andere typische Oberflächenerscheinung unseres Kreises ist das Vorkommen großer mit Geröll bedeckten Flächen, so z. B. bei Stabigotten, Diwitten, Dorothowo, Steinberg, Rosenau und Gradtken. In früheren Zeiten sind die reich mit Steinen besäten Flächen noch ausgedehnter und häufiger gewesen als heute. Grunenberg berichtet uns darüber in seiner „Geschichte und Statistik des Kreises Allenstein." ††) „Die Steine, namentlich die Kalksteine werden von den Bewohnern des Dorfes Vierzighuben jedes Jahr in Masse aufgelesen und verkauft, sie dienen zum Kalkbrennen. Das Steinlager liegt bei Steinberg mindestens 8 Fuß †††) tief in der Erde. Bei Köslienen . . . werden viele Jahre lang Tausende von Fuhren

---

*) Vergl. Wahnschaffe, F. a. a. O. S. 127.

**) Siehe Lepsius, R. Geologische Uebersichtskarte. 1 : 500 000. — Nach A. Tornquist „Geologie von Ostpreußen" Berlin 1910. S. 171 befindet sich ein Endmoränenzug längst des Wulpingsees bei Dorothowo.

***) Erläuterungen zur geol. Karte . . . . Blatt Groß-Bartelsdorf S. 2.

†) Erläuterungen zur geolog. Karte . . . Blatt Groß-Bartelsdorf S. 11.

††) Grunenberg, a. a. O. S. 59.

†††) 8 Fuß etwa 2½ Meter.

Steine zum Chausseebau aus der Alle hervorgeholt." Auch heute noch werden große Flächen abgesammelt. Oft sieht man an den Ackerrainen und Landwegen große Haufen solcher zusammengetragenen „Lesesteine" liegen, die nach und nach bei Eisenbahndammschüttungen sowie zum Chausseebau Verwendung finden.

Die Wasserverhältnisse des Kreises.

Der Kreis Allenstein gehört zu den Flußgebieten der Passarge und des Pregels bezw. der Alle.

Die Passarge entspringt aus mehreren auf Allensteiner Gebiet liegenden Quellflüssen in der Nähe von Grünmühle bei Grieslienen. Zunächst fließt sie in nördlicher Richtung dicht am Hohensteiner-Kämmerei-Walde vorbei, dann in einem nach Südosten offenen Bogen bis zur Biendara-Mühle. Hier bildet sie einen scharfen Knick, um in nordwestlicher Richtung nach dem kleinen Wemittersee zu fließen. Auch nach dem Verlassen dieses Gewässers behält sie ihre Richtung im großen und ganzen bei und schlängelt sich in einem von Wald *) umrahmten Tale nach dem Sarongsee. Auf seinem weiteren Laufe gabelt sich der Fluß westlich von Woritten in zwei Arme. Der eine Zweig fließt nach Westen durch den Langguter- und den Eissingsee **), während der andere Zweig unter dem Namen „die alte Passarge" auch weiterhin die Kreisgrenze bildet und bei Neumühle den Gilbingfluß aufnimmt. In der Nähe der Eissingsmühle vereinigen sich die beiden Arme der Passarge wieder, um dann gemeinsam teils in tiefen Schluchten durch Wald, teils durch Wiesen nach der Nordwestspitze des Kreises zu fließen.

Außer den schon erwähnten Seen gehören zum Flußgebiete der Passarge noch der Thomsdorfer- und der Natternsee. Der Thomsdorfer- oder Wulpingsee liegt etwa in der Mitte zwischen der Passarge und der Alle. Er zeichnet sich durch seine sonderbar geformte, mehrfach eingeschnürte Gestalt aus. Mit seinen vielen Inseln, z. B. Möwen-, Maudener- und Herthainsel, ist er einer der schönsten Seen unseres Kreises. Sowohl seine Ufer als auch die des Natternsees sind auffallend stark bewohnt, so finden wir hier folgende Siedelungen: Dorothowo, Thomsdorf, Mauden, Kranz, Barwienen, Schilla und Nattern. Braun ***) nimmt an, daß, wie im Geserichsee, auch hier, die Inseln zu allseitig geschützter Ansiedelung lockten.

---

*) Lanskerofener Forst.

**) Beide Seen gehören zum Kreise Osterode.

***) Braun, G. a. a. O. S. 70.

Meiner Meinung nach ist auch der Fischreichtum dieser Gewässer ein Grund für die dichte Besiedelung ihrer Ufer. Der Wulpingsee wird durch den Gilbingfluß entwässert. Dieser fließt zunächst in nordwestlicher Richtung meist durch Wiesen und Moorlandschaften nach dem Rentiener- oder Gilbingsee, dann in westlicher Richtung bis zur Mündung in die „alte Passarge."

Den größten Teil des Kreises umfaßt das Flußgebiet der Alle mit ihren Nebenflüssen, Wadang-, Pissa- und Kirmasfluß. Nur wenige Kilometer unterhalb ihrer Quelle tritt die Alle an der Südecke der Kreisgrenze zwischen den Dörfern Sombien und Kurken *) in unser Gebiet hinein. Nach kurzem Laufe fließt der anfangs noch kleine Bach in den reizvoll mit Wald umrahmten Lanskersee. Dieser ist seiner Entstehung nach ein echter Grundmoränensee und von beträchtlicher Tiefe. Nach G. Braun soll er mit 57 Meter neben dem Lyckersee einer der tiefsten Seen Ostpreußens sein. **) Bei der Oberförsterei Lanskerofen am Ostufer verläßt der Fluß dieses Gewässer, erweitert sich rasch und durchfließt den kleinen Ustrichsee. Nach dem Verlassen dieses Sees nimmt er seinen Lauf durch die ausgedehnten Forsten von Lanskerofen, Ramuck und Allenstein weiter nach Norden bis zum Dorfe Reußen. ***) Hier verläßt der Fluß den Allensteiner Stadtwald. Seine Wasserrinne, die bis dahin durch steile, bewaldete Ufer eingeengt war, kann sich nun erweitern. †) Nasse Wiesen und Sumpfgelände begleiten jetzt seine beiden Ufer bis zur Bezirkshauptstadt, die er in vielfach gewundenem Laufe durchströmt. Bald nach dem Verlassen Allensteins tritt die Alle wieder in den Stadtwald ein. Hier verengen sich wieder ihre Ufer und sie fließt, oft Stromschnellen bildend, in tiefen malerischen Schluchten bis zu der etwa 5 Kilometer von der Stadt entfernten Wadangmündung. Das Gefälle beider Flüsse ††) und die damit verbundene Wasserkraft hat man neuerdings zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes benutzt, das Allenstein sowie die nähere Umgebung mit Licht und Kraft versorgt.

Nach der Vereinigung mit dem Wadangflusse fließt die Alle zunächst in nordwestlicher Richtung nach dem Mossongsee. Ehe sie diesen erreicht hat, biegt sie jedoch nach Südwesten um und verfolgt diese Richtung bis Kaltfließ, wo sie einen zweiten Knick bildet, um dann

---

*) Zum Kreise Neidenburg gehörig.

**) Braun, G. a. a. O. S. 68/69 und Tabelle S. 118/119.

***) Vergl. Keller, H. a. a. O. Bd. II. S. 414.

†) „Zwischen diesen beiden Engtälern liegt die 400—500 m breite Wiesenniederung Reußen-Allenstein von minder hohen und flacher geböschten Talwänden besäumt. Manche Wiesenflächen haben so niedrige Lage, daß sie dauernd versumpft sind." Keller, H., a. a. O. Bd. II. S. 414.

††) „Zwischen Allenstein und der Wadangmündung hat die Alle so starkes Gefälle, daß sie ihr Bett selbst räumt." Keller, H., a. a. O. Bd. II. S. 446.

in einem großen nach Osten offenen Bogen, teils durch Wälder, teils durch Wiesen nach der nördlichen Kreisgrenze zu fließen. Nicht weit unterhalb der Försterei Buchwalde verläßt sie unser Gebiet.

Westlich von der Alle liegen im südlichen Teile der Kreises der große und der kleine Plautziger-See. Letzterer gehört nur zum Teil dem Allensteiner Kreise an. Beide Seen, die eigentlich nur ein vielverzweigtes Gewässer bilden, sind von unfruchtbaren, zum Teil mit Geröll bedeckten Hügellandschaften umgeben. Daher sind auch ihre Ufer wenig besiedelt. Nennenswert sind nur Grünau auf dem Westufer und Plautzig auf dem Ostufer. Wenn man von einigen kleinen Seen, *) wie z. B. Labens-, Gedaither-, Steinberger-, Buchwalder-, Redigkainersee u. a. m. absieht, so wäre auf der Westseite der Alle nur noch das Seengebiet der Stadt Allenstein zu besprechen. Ich erwähne hier zunächst den Okullsee, der im Volksmunde auch „Uckellsee" genannt wird. Dieser bildet mit dem ostwärts gelegenen Suckelsee ein viel verzweigtes Gewässer. Sein Süduser ist eine ausgedehnte, unbesiedelte Sandwüste, der Exerzierplatz von Deuthen, während die übrigen Ufer trotz des unfruchtbaren Bodens einige volkreiche Siedelungen, wie Abstich, Göttkendorf und Lykusen, tragen. Südlich vom Okullsee, nur durch den Eisenbahndamm getrennt, liegt der Kortsee **) mit seiner am Ostufer stadtartig angelegten Siedelung, der Provinzial-Irrenanstalt Kortau.

Auch auf der Ostseite der Alle ist die Zahl der Seen groß, wenngleich ihr Umfang demjenigen der Seen auf der Westseite nicht gleichkommt. Zunächst erwähne ich die in unmittelbarer Nähe der Alle gelegenen kleineren Gewässer, den ganz von Wald umrahmten Gelguhnersee, dann den Kellarner-, den Klein-Bertunger- ***) und endlich den Mossongsee. An fast allen diesen Seen findet man eine gleichnamige Siedelung. Weit größer an Umfang sind der Leynauer- und der Groß-Kleebergersee, der durch den Kosno-Fluß mit dem Kosno-See †) in Verbindung steht. Oestlich von diesem Flusse liegen der Purdener-, Servent- und der große und kleine Kemnasee. Die beiden zuletzt genannten Gewässer werden vom Kemna-Bruch umgeben, ein Zeichen, daß es sich hier um Reste eines ehemaligen größeren Sees handelt.

Die Seen im Norden und Nordosten unseres Kreises gehören dem Flußgebiet des Wadang an. Sie werden auch unter dem Namen „die Wartenburger Seengruppe" ††) zusammengefaßt. Wenn wir

---

*) Im Nordosten und Norden des Kreises.

**) „Den Abfluß des Kortsees, in welchen der große Okullsee entwässert," nimmt die Alle von links oberhalb Allenstein auf. Keller, H. a. a. O. Bd. II. S. 313.

***) Der Kellarnersee fließt nach der Alle ab und steht wahrscheinlich mit dem Klein-Bertunger See in unterirdischer Verbindung. Vergl. Keller, H. a. a. O. Bd. II. S. 312/13.

†) Der Kosno-See gehört zum Kreise Neidenburg.

††) Braun, G. a. a. O. Schrift. d. phys.-ökon. Ges. 1903. S. 65.

im äußersten Osten anfangen, so können wir zwei Seenketten verfolgen. Beide streichen in nordwestlicher Richtung. Die nördliche Kette beginnt mit dem Daumensee.†) Dieser ist durch den Dadeyfluß mit dem Dadeysee im Rösseler Kreise verbunden. An seiner Nordwestspitze, an der das Dorf Daumen liegt, hängt der Daumensee mit dem Pissasee zusammen. Der letztere zeichnet sich durch seine charakteristischen Einbuchtungen und Vorsprünge aus. Eine Siedelung liegt nicht an seinem Ufer. Durch den Pissafluß ††) gelangt man aus dem Pissasee nach dem Wadangsee. Große Sandflächen, auf welchen vielfach nur Kiefern gedeihen, begleiten zum großen Teile die Ufer dieses Sees. Daher haben sich auch hier keine großen Ansiedelungen entwickeln können. Verfolgt man die Wasserstraße, die im Wadangfluß ihre Fortsetzung hat, weiter nach Westen, so gelangt man an den Dörfern Micken, Salbken, Wadang und Kösliehen vorüber nach dem Allensteiner Stadtwald. Aehnlich wie die Alle fließt auch der Wadangfluß in einem tiefen, malerischen Tale an bewaldeten Höhen vorbei. †††)

Die südliche Seenkette, deren einzelne Glieder vielfach nicht untereinander verbunden sind, beginnt mit dem Groß-Bartelsdorfersee. An diesen schließen sich im Westen der Dluczeck- und der Aarsee an. Als letzte Glieder dieser Kette folgen dann der Kirmaß- und der Umlongsee. Beide sind durch den Kirmaßfluß miteinander verbunden. Dieser Fluß nimmt nach dem Verlassen des gleichnamigen Sees nordwestliche Richtung an und vereinigt sich bei Wartenburg mit dem Pissaflusse. Endlich will ich noch den Debrongsee als den nördlichsten See der „Wartenburger Seengruppe“ und den Großen Aaritzsee zwischen beiden Seenketten erwähnen. Die übrigen zahlreich verstreut liegenden Seen, wie der Skanda-, Trautziger-, Wiepser-, Wardungsee u. a. m. sind von untergeordneter Bedeutung.

Betrachtet man das gesamte Wassernetz des Kreises, so wird man das Allensteiner Gebiet als „seenreich“ bezeichnen können. Seen, Flüsse und Bäche umfassen ein Areal von 81,72 qkm, *) d. i. rund 6 % des Gesamtflächeninhaltes. Dazu kommt für unser Gebiet noch beinahe 1 % der Gesamtfläche an Sumpf- und Moorboden hinzu. **)

---

†) „In den Daumensee ergießt sich von Süden her der den Gr. Bartelsdorfer See durchfließende Abfluß des Serventsees“ Keller, H. a. a. O. Bd. II. S. 313.

††) Früher bestand in der Pissa und im Wadang eine nicht unbeträchtliche Holztrift aus dem Sadlowoer Forst und den benachbarten Privatwäldern.“ Keller, H. a. a. O. Bd. II. S. 315.

†††) Keller, H. a. a. O. Bd. II. S. 314, spricht von einem schluchtartigen Haupttal des Wadang.

*) Nach eigener Berechnung aus den Flurbüchern der einzelnen Gemeinden.

**) Jentzsch, A. „Die Moore der Provinz Ostpreußen.“ S. 92.

„Die innerhalb der diluvialen Höhenlandschaft liegenden ursprünglich abflußlosen Senken sind jetzt meist durch Abzugsgräben künstlich entwässert und somit der Hochmoorbildung Einhalt getan. *) Größere abflußlose Gebiete als die kleinen Dorfseen und Teiche gibt es im Allensteiner Kreise nicht. **)

Die klimatischen Verhältnisse des Kreises.

Zweifellos besteht eine Abhängigkeit der Bevölkerungsdichte von der Verteilung der Temperatur und der Niederschläge. „Der Einfluß des Klimas liegt teilweise in seiner Einwirkung auf die Gesundheitsverhältnisse und auch auf die geistige Spannkraft des Menschen, die Hauptsache aber ist die klimatische Bedingtheit der Vegetation und damit der Landwirtschaft" ***)

Im Allensteiner Kreise haben wir es mit einem Uebergangsklima von dem maritimen der Ostsee zum kontinentalen Klima Polens zu tun. Bald neigt dasselbe mehr zum einen, bald mehr zum andern. Wesentliche Unterschiede in klimatischen Verhältnissen werden sich allerdings innerhalb eines so eng begrenzten Gebietes kaum finden lassen, wenn auch die Nähe eines Berges, Sees oder Waldes stets einen gewissen örtlichen Einfluß ausüben wird. Aus Mangel an genügendem Beobachtungsmaterial ist es leider unmöglich, eine detaillierte Schilderung der klimatischen Verhältnisse zu geben. Wir müssen uns daher mit einem kurzen Umriß der Hauptmerkmale der Witterungserscheinungen begnügen und zur Erklärung derselben die Ergebnisse der Beobachtungsstationen benachbarter Kreise †) heranziehen. Die durchschnittliche Jahrestemperatur dürfte für alle Teile unseres Kreises dieselbe sein und etwa + 7 ° C. betragen. Eine 11jährige Beobachtungsperiode von 1894—1904 ergab z. B. für Osterode, das etwa unter

*) Erläuterungen zur geol. Karte . . . . . S. 6.

**) Näheres über Größe, Höhenlage und Tiefe der Seen bringt die Tabelle am Schlusse der Abhandlung.

***) Hettner, A. „Ueber die Untersuch. . . . . S. 508.

†) Nach den Veröffentlichungen d. Kgl. Pr. Meteorol. Inst. befindet sich im Allensteiner Kreise keine Station zur Beobachtung der Temperatur.

demselben Breitengrade*) liegt und etwa dieselbe Höhenlage**) hat wie Allenstein, als mittlere Jahrestemperatur + 7,0° C.***) Die entsprechenden Werte für andere Städte sind: Heilsberg + 6,9° C.; Tilsit + 6,7° C.; Königsberg + 7,2° C.; Insterburg + 6,8° C.; und Memel + 6,9° C.***) Dabei schwankt die durchschnittliche Jahrestemperatur in den einzelnen Jahren zwischen + 8° und + 5° C. Die untere Grenze wurde z. B. im Jahre 1902 erreicht, wo in Osterode + 5,5° C., Heilsberg + 5,2° C., Tilsit + 4,9° C., Königsberg + 5,5° C., Insterburg + 4,9° C. und Memel + 5,2° C. als mittlere Jahrestemperatur beobachtet wurde***) Als durchschnittliche Monatstemperatur ergab die 11 jährige Beobachtungsperiode von 1894—1904 für die Station Osterode folgende Werte: †) Januar — 2,7° C., Februar — 2,2° C., März + 1,4° C., April + 6,2° C., Mai + 11,9° C., Juni + 15,6° C., Juli + 17,7° C., August + 16,4° C., September + 12,1° C., Oktober + 7,4° C., November + 2,2° C, Dezember — 1,6° C. Der kälteste Monat ist demnach der Januar; in manchen Jahren tritt an seine Stelle der Februar††); der wärmste Monat ist der Juli. Man kann in unserem Gebiet Januartemperaturen von — 20° C. und mehr und Juni- und Julitemperaturen von + 30° C. nicht selten beobachten†††). Im allgemeinen tritt das Frühjahr spät ein, oft erst am Ende des Monats April oder Anfang Mai. Die Entwicklung der Pflanzenwelt erfolgt dann ziemlich rasch, ist jedoch durch das häufige Auftreten der Nachtfröste sehr gefährdet. Diese kommen nicht selten noch im Monat Mai vor, auch im Juni treten sie bisweilen auf und richten dann großen Schaden in der Landwirtschaft an. Man zählt in unserem Gebiet im Jahre etwa 100—150 Frosttage, d. s. Tage, an

---

*) Osterode liegt unter 53° 42' nördl. Breite.

**) Osterode liegt 106 Meter über d. Meere, Allenstein 128 Meter.

***) berechnet nach den Veröffentlichungen des Kgl. Pr. Meteorl. Inst. „Ergebnisse der Beobachtungen an den Stationen 2. und 3. Ordnung in den Jahren 1894—1904", herausgeg. von V. Kremser.

†) berechnet nach den „Ergebnissen der Beobachtungen an der Station Osterode in den Jahren 1894—1904."

††) Osterode hat Maximaltagestemperatur im Januar des Jahres 1896 = 20.4° C., im Januar des Jahres 1894 = 21,8° C., im Februar des Jahres 1895 = 25,7° C., im Februar des Jahres 1897 = 24,9° C.

†††) im Juli des Jahres 1896 + 35,6° C., im Juli des Jahres 1900 + 32,0° C., im Juni des Jahres 1901 + 31,8° C.

denen das Minimum der Temperatur unter Null sinkt*). Die Zahl der Sommertage ist dagegen sehr gering. Wiederum ist der Herbst oft auffallend lang und vom warmen Wetter begünstigt. Trotzdem ist die eigentliche Vegetationsperiode für unser Gebiet nur von kurzer Dauer, da dem Landwirt für Aussaat und Ernte etwa 5 Monate zur Verfügung stehen.**)

Nach der Regenkarte,***) die auf Grund zehnjähriger Beobachtungen von 1893—1902 von Hellmann angefertigt ist, fällt der Kreis Allenstein in die Zone mit 50—60 cm Niederschlagshöhe. Der größte Teil des Gebietes empfängt jährlich eine Regenmenge von 550—600 mm, nur kleine Teile, wie z. B. das nördliche Waldgebiet von Neu-Ramuck und Lanskerofen bis zur Gemarkung Wuttrienen hin, ferner das Gebiet östlich der Alle und nördlich des Wadang- und Pissaflusses, etwa die Gemarkungen Diwitten, Spiegelberg, Alt-Wartenburg, haben eine größere Niederschlagsmenge von 600—650 mm. Dagegen hat im allgemeinen die Nordostecke des Kreises mit den Gemarkungen Groß-Lemkendorf, Wieps und Gr.-Ramsau nur eine jährliche Niederschlagshöhe von 500—550. †) Im übrigen schwankt die Verteilung der Niederschläge von Jahr zu Jahr, so lag z. B. unser Kreis im Jahre 1908 in einer Regenzone von 600—700 mm. ††) Von den letzten zwanzig Jahren waren vor allem die Jahre 1898, 1903 und 1905 regenreich, 1894 regenarm, und zwar betrugen die jährlichen Regenmengen auf den einzelnen Beobachtungsstationen im Jahre 1898 in Allenstein 744 mm, Groß-Buchwalde 823 mm, Groß-Maraunen 886 mm, Neu-Ramuck 743 mm und Wartenburg 710 mm; im Jahre 1903 in Allenstein 701 mm, Alt-Vierzighuben 731 mm, Neu-Ramuck 772 mm, Schilla 749 mm; im Jahre 1905 in Allenstein 741 mm, Kainen 700 mm, Neu-Ramuck 726 mm, Schilla 713 mm; im Jahre 1894 in Allenstein 474 mm, Groß-Maraunen 493 mm, Groß-Gemmern 413 mm. †††)

---

*) Nach den Beobachtungen auf der Station Osterode waren im Jahre 1900 = 106 Frosttage, 1901 = 120 Frosttage, 1902 = 144 Frosttage, 1903 = 94 Frosttage, 1904 = 133 Frosttage.

**) Vergl. Keller, H. a. a. O. Bd. II. S. 298.

***) Hellmann, G. a. a. O. Bd. I. Karte im Maßstabe 1 : 1 800 000.

†) Vergl. Regenkarte nach G. Hellmann im Maßstabe 1:1 000 000 in Bludau a. a. O.

††) Regenkarte in den „Ergebnissen der Niederschlags-Beobachtungen im Jahre 1908. (Veröffentl. d. Kgl. Pr. Meteorol. Inst.).

†††) „Ergebnisse der Niederschlagsbeobachtungen" der Jahre 1898, 1903, 1905, 1894, (herausgeg. v. Kgl. Pr. Meteorlog. Inst).

Eine zehnjährige Beobachtung der Niederschlagsmengen ergab für die Periode 1889—1899 *) und 1899—1908 **) für einzelne Stationen folgende Mittelwerte:

1889—1899

Station	Meereshöhe	Durchschnittl. Niederschlag in mm
Allenstein	128	585
Gr. Maraunen	143	597
Neu-Ramuck	150	597
Quidlitz	110	583

1899—1908

Allenstein	613 mm
Schilla	601 „
Neu-Ramuck	639 „

In Grieslienen im Passargegebiet fand man als zweijähriges Mittel sogar 720 mm ***) Die jährliche Regenmenge verteilt sich auf die einzelnen Monate in der Weise, daß die Monate Juli und Oktober in der Regel am regenreichsten, der November und der Februar am regenärmsten sind. Auf der Station Groß-Maraunen sind als durchschnittliche Niederschlagshöhen der einzelnen Monate für die Periode 1886—90 folgende Werte gefunden worden: †) Januar 28,0, Februar 26,8, März 27,2, April 45,0, Mai 41,8, Juni 60,6, Juli 119,4, August 65,4, September 71,2, Oktober 73,8, November 35,4 und Dezember 26,4. Die durchschnittliche Regenmenge im Juli beträgt demnach 19,2 % des Gesamtniederschlages. Auffällig viel Regen brachte der Juli im Jahre 1897, wo auf der Station Groß-Buchwalde eine Regenhöhe von 205 mm gemessen wurde. Als Tagesmaxima der Niederschlagsmenge sind im Allensteiner Kreise beobachtet worden ††) in Allenstein am 20. 5.

---

*) Bludau, A. a. a. O. S. 77.

**) eigene Berechnung nach den „Ergebnissen der Niederschlagsbeobachtungen."

***) Hellmann, G. a. a. O. Bd. II. S. 34.

†) daselbst, Bd. II. S. 27.

††) Hellmann, G. a. a. O. Bd. I. S. 124.

1898 = 105 mm, Prohlen am 25. 6. 1900 = 105 mm, Wartenburg am 20. 5. 1898 = 102 mm. Wolkenbruchartige Regen sind sehr selten, da die zahlreichen Waldbestände eine wohltätige Verteilung der Niederschläge bewirken.

Von den Winden sind nach den amtlichen Wetterberichten die Nordwest- und Südwestwinde vorherrschend. Letztere bringen meist Niederschlag und halten am längsten an. Der häufige Wechsel von verschiedenen Luftströmungen, wie wir es in unserm Kreise öfters wahrnehmen können, bedingt die große Veränderlichkeit der Witterung. Extreme von Niederschläge, Trockenheit, Kälte und Wärme kommen in jedem Jahre vor und sind der Landwirtschaft, vor allem wenn sie in der Vegetationsperiode auftreten, äußerst schädlich. Daher gilt auch von unserm Gebiet dasselbe, was E. Friedrich von einigen Teilen des Regierungsbezirkes Danzig sagt: *) „Der veränderliche Charakter unseres Klimas, der einen sicheren Ertrag in einem bestimmten Umfange stellenweise mehr, stellenweise weniger zur Illusion macht, ist auch von großer Bedeutung für die Dichte der landwirtschaftlichen Bevölkerung, indem dieselbe durch die Minimal- und Maximalgrenze der Erträge reguliert wird und zwar unterhalb des Durchschnitts bleibt, denn die Menschheit kann einen gewissen Spielraum zwischen sich und ihren Hilfsmitteln nicht entbehren."

Auch in gesundheitlicher Hinsicht ist das Klima unserer Gegend nicht günstig zu nennen. Wenn auch einerseits die vielen Wälder und Seen eine wohltätige Wirkung auf den menschlichen Körper ausüben, so ist anderseits der schroffe Witterungswechsel, besonders die häufig im Frühling und Herbst auftretende naßkalte, scharfe Luft, für die Gesundheit nachteilig. Daher kommen Lungenentzündungen in unserem Kreise verhältnismäßig häufig vor und haben den Bau einer Lungenheilstätte im Allensteiner Stadtwalde nötig gemacht. **)

Der Kulturboden und die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreises.

Der Kulturboden unseres Gebietes ist sehr abwechselungsreich, z. T. Geschiebemergel, z. T. Sand, z. T. Ton, z. T. jüngere Ablagerungen. Da die Aufnahmen der geologischen Landesanstalt im Maßstabe 1 : 25 000 nur für einen kleinen Teil unseres Kreises***) erfolgt

*) Friedrich, E. a. a. O. S. 34.

**) Die Allensteiner Lungenheilanstalt „Frauenwohl" zählte im Sommer 1910 etwa 100 weibliche Kranke.

***) Erschienen ist die geologische Karte Blatt Groß-Bartelsdorf 35. Nr. 15.

sind, so ist es nicht möglich, eine detaillierteSchilderung über das Vorkommen und die Beschaffenheit der einzelnen Formationen zu geben. Ich will mich daher darauf beschränken, in einem kurzen Ueberblick, die Beziehungen zwischen der Bodenbeschaffenheit und den wirtschaftlichen Verhältnissen klarzulegen.

Schwerer und leichter Lehmboden nehmen nur einen verhältnismäßig kleinen Teil der Kulturfläche ein. Lehmartigen Boden, der sich vor allem für den Anbau von Weizen eignet, findet man daher nur an wenigen Stellen unseres Kreises, z. B. in der Wartenburger Gegend bei Hirschberg und Kroplainen,*) ferner bei Schönwalde und Groß-Kleeberg. Häufiger tritt der Lehm in sogenannten „Nestern" auf, wo er abgebaut und zur Ziegelbereitung verwendet wird. Weit größer ist das Auftreten des gemischten Bodens, des sogenannten „lehmigen Sandes". Dieser bildet einen guten Kartoffel- und Roggenboden. Auf dem Blatte Groß-Bartelsdorf hat diese Bodenart die größte Oberflächenverbreitung. Noch größer ist der Anteil unseres Kreises an reinem Sandboden, der zum Teil zum Anbau von genügsamem Getreide und Kartoffeln geeignet ist und zum Teil für die Landwirtschaft wertlos ist. Ich erinnere hier nur an die Gemarkung Deuthen, deren Boden stellenweise nicht einmal eine dürftige Beackerung gestattet und deshalb jetzt als Truppenübungs- und Schießplatz benutzt wird. Bisweilen zeichnet sich der Sand unserer Gegend durch seine Feinkörnigkeit aus. So findet man am Wadangsee, bei Wallen, dann zwischen Jadden und Alt-Wartenburg, ferner nordwestlich von Groß-Purden und südlich von Podlassen**) große mit Flugsand bedeckte Flächen. Man unterscheidet Sandboden der Höhe und Sandboden der Niederung."***) „Der alluviale Sandboden der Höhe besteht ausschließlich aus Flugsand. Er ist der für den Ackerbau denkbar ungünstigste Boden und infolgedessen meistens mit Wald bestanden." †) Dies gilt von dem ganzen südlichen Teil unseres Kreises, wo sich große Forsten befinden, dann aber auch vom Boden der Kudipper- und Groß-Buchwalder Forstgebiete. Der alluviale Niederungssandboden tritt in unserem Kreise zurück und findet sich nur als Umränderung von Seen und Flüssen, z. B. am Ostufer des Kemnasees.††) Wirtschaftlich kommt diese Bodenart wenig oder garnicht in Frage.

Sehr wichtig für den Ackerbau ist das Vorkommen von Tonmergelstätten, so z. B. nördlich von Podlassen,†††) bei Odritten,

---

*) Erläuterungen zur geol. Karte Blatt Groß-Bartelsdorf. S. 20.

**) Erläuterungen zur geol. Karte Blatt Groß-Bartelsdorf. S. 18.

***) daselbst S. 25.

†) u. ††) Erläuterungen zur geolog. Karte . . Bl. Gr.-Bartelsdorf. S. 27.

†††) daselbst. S. 14.

Hirschberg und Patricken. Stellenweise wird der Mergel abgebaut und als Düngemittel nutzbringend verwendet. Leider ist das Vorkommen dieser Bodenart nur auf diese wenigen Orte beschränkt. Noch seltener ist das Auftreten von Kalkboden in unserem Gebiete. So finden wir bei Vierzighuben ein Kalklager, das auch abgebaut wird. An anderen Stellen, wie z. B. am Gillausee ist der Kalkboden von Torf bedeckt. *) Außer diesem Torflager gibt es im Allensteiner Kreise noch eine Menge anderer, zerstreut liegender Stätten dieses wertvollen Brennmaterials, so bei Alt-Allenstein, Leynau, Diwitten, Groß-Gemmern, Groß-Buchwalde, Abstich u. a. m. Nachstehende Tabelle gibt nun die prozentuale Flächenverteilung der wichtigsten Bodenarten in unserem sowie in den angrenzenden Kreisen an. **)

Tabelle.

Kreis	Lehm- u. Tonboden %	Gemischter Boden %	Sandboden %	Moorboden %	Wasserfläche %
Allenstein	8,1	40,7	44,4	0,7	6,1
Osterode	—	64,1	29,8	0,7	5,4
Ortelsburg	1,9	21,4	63,2	9,8	3,7
Neidenburg	—	52,8	37,9	6,3	3,0
Mohrungen	9,7	66,2	16,5	—	7,6
Rössel	39,6	37,2	14,0	4,7	4,5
Heilsberg	7,3	65,6	24,5	0,6	2,0

Leider fehlt uns bis jetzt eine zusammenfassende Angabe der Bodenbeschaffenheit jeder einzelnen Gemarkung. Dafür besitzen wir aber die Resultate der Einschätzung zur Grundsteuer der einzelnen Gemarkungen, die einigermaßen die Bodengüte erklären. Berechnen wir den mittleren Grundsteuerreinertrag auf 1 ha für sämtliche 39 ostpreußischen Kreise, so steht Allenstein mit 3,85 Mk. pro 1 ha in der Reihenfolge erst an der 36. Stelle †). Nur die Kreise Johannisburg mit 2,81 M. pro 1 ha, Ortelsburg mit 3,07 M. pro 1 ha und Neidenburg mit 3,59 M. pro 1 ha haben einen noch geringeren Grundsteuerreinertrag ††) Um den Zusammenhang zwischen der Bodengüte, bezw. dem Grundsteuerreinertrag als Maßstab für die Bodengüte, und der Volksdichte näher zu veranschaulichen, unterscheide ich 6 Ertragsklassen. †††) Tabelle II gibt dann an, wie sich die Gemarkungen nach ihren Dichtestufen auf diese 6 Ertragsklassen verteilen.

---

*) Erläuterungen zur geolog. Karte Bl. Groß-Bartelsdorf. S. 28.

**) Meitzen, A. a. a. O. Bd. IV. Anlagen 1869. S. 154/155.

†) ††) †††) berechnet nach dem Gemeindelexikon von Ostpreußen.

Tabelle I.

Ertragsklasse	pro 1 ha M	Im Durchschn. M
1.	0—2	1,47
2.	2—4	3,09
3.	4—6	5,09
4.	6—8	6,64
5.	8—10	8,55
6.	über 10	12,81

Tabelle II.

Dichtestufe	0—2 M. oder im Mittel 1,47 M. pro 1 ha		2—4 M. oder im Mittel 3,09 M. pro 1 ha		4—6 M. oder im Mittel 5,09 M. pro 1 ha		6—8 M. oder im Mittel 6,64 M. pro 1 ha		8—10 M. oder im Mittel 8,55 M. pro 1 ha		über 10 M. oder im Mitt. 12,81 M. pro 1 ha		Summe	
	Land-Gem.	Guts-Bzk.	Land-Gem.	Guts-Bzk.	Land-Gem.	Guts-Bzk.	Land-Gem.	Guts-Bzk	Land-Gem.	Guts-Bzk.	Land-Gem.	Guts-Bzk.	Land-Gem.	Guts-Bzk.
I.	—	5	—	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	8
II.	1	5	3	14	—	3	—	5	—	1	—	—	4	28
III.	3	2	15	2	16	6	3	5	1	—	2	1	40	16
IV.	5	1	20	1	20	—	5	—	1	—	—	1	51	3
V.	3	—	10	—	8	—	—	—	2	—	1	—	24	—
VI.	2	—	1	—	3	—	1	—	—	—	—	—	7	—
VII.	2	—	1	—	1	—	—	—	—	1	—	1	4	2
Summe	16	13	50	19	48	9	9	10	4	2	3	4	130	57
	29		69		57		19		6		7			

Die Bodenbeschaffenheit und die klimatischen Verhältnisse unseres Gebietes gestatten den Anbau sämtlicher norddeutschen Getreidearten. Grunenberg gibt für die Bodenbenutzung der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts folgende Werte an. *) Er rechnet 20—25 % des Gesamtareals für den Ackerbau. Davon entfallen vier Zwölftel auf die sogenannte Winterung, je zwei Zwölftel auf Gerste- und Haferanbau und je ein Zwölftel auf den Anbau von Kartoffeln, Hülsenfrüchten, Klee u. a. m. Flachs wurde in jener Zeit viel angebaut, da er im Haushalte reichliche Verwendung fand. Heute ist dieses Kulturgewächs von der Ackerfläche unseres Gebietes fast vollständig verschwunden. Dafür ist jetzt der Anbau von Rotklee,

*) Grunenberg, a. a. O.: S. 96.

Weißklee, Serradella, Erbsen, Rüben, Buchweizen, Lupinen zur Gründüngung und Mais größer. A. Meitzen gibt für die Bodenbenutzung und den Anbau der Feldfrüchte im Allensteiner Kreise folgende Zahlen an: *) Im Jahre 1900 wurden auf 208,67 qkm also 15,4 % der Gesamtfläche Winter- und Sommerroggen angebaut. Weit geringer war die Bodenbenutzung für Weizen, Gerste und Hafer, und zwar kamen 21,85 qkm oder 1,6 % für den Anbau von Weizen, 15,72 qkm oder 1,2% für Gerste und 84,68 qkm oder 6,2% für Hafer in Betracht. Von den übrigen Feldfrüchten stand die Kartoffel auf 74,29 qkm oder 5,5 % im Anbau an der Spitze, dann folgten auf 61,73 qkm oder 4,6 % Futterpflanzen, 7,49 qkm oder 0,55 % Nebenfrüchte und 3,50 qkm oder 0,26 % Handelsfrüchte. Mit dem stetigen Wachsen der bodenständigen Bevölkerung wurde auch die Bodenbenutzung und der Anbau der Feldfrüchte in unserem Kreise größer. Dies veranschaulicht am besten die folgende Tabelle, in der die Zustände aus dem Jahre 1878 mit denen des Jahres 1900 verglichen werden. Zur Vervollständigung dieses Bildes ziehe ich noch die Verhältnisse der umliegenden Kreise hinzu (für d. Jahr 1900, in % der Gesamtfläche).

Kreise		Acker- u. Gartenland in %	Weizen u. Spelz in %	Roggen in %	Gerste in %	Hafer %	Kartoffeln %	Handelsfrüchte %	Futterpflanzen %	Nebenfrüchte %	Brache %	Wiese %	Weiden %
Allensten	1878	43,9	1,4	12,7	1,1	4,5	4,0	1,0	2,6	0,04	10,1	7,7	14,3
	1900	50,0	1,6	15,4	1,2	6,2	5,5	0,26	4,6	0,55	6,9	7,5	7,0
Heilsberg		61,1	3,9	15,3	2,1	9,1	4,2	0,31	6,8	0,12	9,2	13,9	4,2
Rössel		59,8	5,4	12,5	2,2	8,9	4,4	0,35	6,7	0,11	8,7	11,4	4,5
Ortelsburg		42,1	0,5	14,9	1,2	3,2	6,9	0,12	2,6	0,07	4,3	13,7	11,4
Neidenburg		56,3	0,3	18,5	2,6	3,2	8,3	0,08	4,5	0,81	5,5	8,8	9,0
Osterode		57,9	0,7	16,5	2,8	5,0	8,3	0,13	7,8	0,84	5,6	7,0	5,2
Mohrungen		55,9	3,5	12,3	1,8	8,8	4,5	0,28	9,5	0,24	5,3	10,6	3,8

Von der Tierwelt sind für die Landwirtschaft unseres Gebietes in erster Linie das Pferd und das Rind von großer Wichtigkeit. Die Pferde- sowie die Rindviehzucht ist in den letzten Jahrzehnten durch die Einführung fremder, edler Rassen sehr gefördert worden. Weniger gut gedeiht hier die Schaf- und Schweinezucht, die durch das häufige Auftreten von Krankheiten, insbesondere Rotlauf, sehr beeinträchtigt wird. Nach der Viehzählung vom 1. Dezember 1908 sind im Kreise Allenstein

---

*) Meitzen, A. „Der Boden und die landwirtschaftl. Verhältnisse des preuß. Staates“ Bd. 7, Berlin 1906. S. 144—145.

	Gesamtzahl	Anzahl der Stück auf 1 qkm
Pferde	16204 Stck.	18,5
Rindvieh	35948 „	41,0
Schafe	12788 „	14,5
Schweine	28338 „	32,4

Verhältnismäßig mehr Pferde, Rindvieh und Schweine hat im Allensteiner Regierungsbezirk nur der Kreis Rössel; mehr Schafe haben die Kreise Lötzen, Lyck, Osterode, Rössel und Sensburg.*)

Die Kulturfläche hat im Laufe der Zeit große Aenderungen erfahren. So sind große, unfruchtbare Gebiete, wie Sümpfe und Torflager durch Abzugsgräben künstlich entwässert und urbar gemacht worden; selbst große Seen sind trocken gelegt worden, so z. B. der Krummsee bei Gronitten, der Trautziger- und der Rosenauersee. Auch sonst ist für die Bodenkultur in unserem Kreise viel getan worden. Davon zeugt auch der Umstand, daß in unserem Gebiet 19 Miliorationsgenossenschaften bestehen mit einem Meliorationsgebiet von 1771,46 Hektar.**) „Immerhin stehen wir mit der Bodenentwässerung vornehmlich Drainage noch weit hinter vielen andern Kreisen zurück, und es ist dringend zu wünschen, daß sich die Erkenntnis ihrer Nützlichkeit bald weiter Bahn bricht."***) Neben der Entwässerung bildet auch die Aufforstung im Allensteiner Gebiet einen wichtigen wirtschaftlichen Faktor. Die Größe unserer Waldungen hat sich in den letzten Jahren wesentlich geändert. Bald sind ausgedehnte Flächen durch den Nonnenfraß vernichtet worden und so dem Abholzen anheimgefallen, bald sind große unfruchtbare Striche, wie z. B. Weiden, Oed- und Unland, neu aufgeforstet worden. Auf eine persönliche Anfrage erhielt ich für den heutigen †) Flächeninhalt der einzelnen Forstbezirke Angaben, die von denjenigen aus dem Jahre 1900 ††) wesentlich abweichen, und die ich deshalb hier anführen will: Groß-Buchwalder Forst 10,40 qkm, Sadlowoer Forst fehlt! Kudipper Forst 50,00 qkm, Lanskerofener Forst 46,02 qkm, Purdener Forst 75,71 qkm, Ramucker Forst 67,88 qkm.

*) Nach den Berichten und Karten des landwirtschaftlichen Zentralvereins zu Allenstein.

**) Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten. 1909. S. 18/21.

***) Bericht über die Verwaltung . . . S. 16.

†) Bezogen auf den Bestand im Jahre 1909.

††) Siehe Haupttabelle.

Zum Schlusse dieser Betrachtung will ich noch mit einigen Worten auf die Verkehrsverhältnisse des Kreises eingehen, weil diese mit der Entwicklung der Landwirtschaft und mit der Verteilung der „bodenständigen" Bevölkerung und deren Siedelungen eng verknüpft sind. Wenn auch zugegeben werden muß, daß in unserem Gebiet in den letzten Jahren für den Straßenbau sehr viel getan worden ist, *) so ist doch noch viel nachzuholen, um auch im Allensteiner Kreise ein ebenso gutes Verkehrsnetz zu schaffen, wie es die meisten andern Kreise Ostpreußens haben. Vergleichen wir einmal unser Wegenetz mit dem der angrenzenden Kreise, so ergeben sich auf je 100 qkm Fläche folgende durchschnittliche Chausseelängen **) in

1. Rössel auf je 100 qkm = 1,946 km
2. Allenstein auf je 100 qkm = 2,207 km
3. Ortelsburg auf je 100 qkm = 2,748 km
4. Mohrungen auf je 100 qkm = 4,126 km
5. Osterode auf je 100 qkm = 4,560 km
6. Heilsberg auf je 100 qkm = 7,062 km
7. Neidenburg auf je 100 qkm = 7,512 km

Noch weniger als Rössel und Allenstein haben in Ostpreußen nur noch die Kreise Sensburg und Angerburg. Nach dem Berichte des Kreisausschusses ist die Länge der im Kreise Allenstein vorhandenen Chausseen im Jahre 1909 auf 293,225 km angewachsen. ***) Hiervon sind 40,725 km Provinzialchausseen und 252,500 km Kreischausseen.

Die Verteilung der Bevölkerung nach Konfession, Sprache und Beruf.

Bis zur Schlacht von Tannenberg waren im Allensteiner Kreise nur vereinzelt geringe Spuren der polnischen Nationalität unter den Landbewohnern zu finden.†) Die Hauptmasse der Bevölkerung bildeten damals die Preußen, unter die sich im 14. Jahrhundert deutsche Ansiedler aus allen Gauen des Reiches gemischt hatten. Dieser Zustand änderte sich mit dem Thorner Frieden im Jahre 1466. ††) Von dieser Zeit an wurde unser Gebiet dem Deutschtum immer mehr und mehr durch das „gewaltsame systematische Polonisieren" †††) entfremdet. Große Dörfer, wie z. B. Kleeberg, das ehe-

*) Nach dem Bericht des Kreisausschusses S. 7. wurden für den Ausbau von Chausseelinien im Jahre 1909/10 221 000 Mark verausgabt.

**) Grabo, R., a. a. O. Tabellen.

***) Bericht über den Stand und die Verwaltung der Kreis-Kommunal-Angelegenheiten 1909 S. 6.

†) u. ††) vergl. Hassenstein, J., a. a. O. S. 30 u. 31.
Bender, J. „Festschrift" S. 67.

†††) Bonk, H. a. a. O. S. 99.
Bender, J. „Festschrift" S. 112/113.

dem ganz preußisch war, wurden polnisch. †) Zahlreiche slavische Familien zogen in unseren durch den langen Krieg verwüsteten und entvölkerten Kreis. Namentlich das Allegebiet wurde schnell besiedelt. Wyranden, Kalborno und Ottendorf wurden damals Stützpunkte für den verarmten polnischen Adel. ††) Diese Masseneinwanderung slavischer Elemente dauerte etwa bis zum Jahre 1525.

Es ist daher ganz natürlich, daß ein großer Teil der in unserem Kreise wohnenden Bevölkerung die polnische Sprache als Muttersprache gebrauchen wird. Dabei darf aber nicht vergessen werden, daß ein Teil davon neben der polnischen Sprache auch die deutsche beherrscht oder wenigstens versteht. Nach den amtlichen Aufzeichnungen †††) sprechen im Allensteiner Kreise 45 723 die deutsche, 38 701 die polnische, masurische (oder kassubische?), 21 die litauische, 12 die russische, 22 eine andere, 1 146 die deutsche und eine andere Sprache.

Die Volkszählung aus dem Jahre 1905 hat ergeben, daß der größere Teil der Katholiken polnisch spricht, während dies bei den Protestanten nur vereinzelt der Fall ist. Eine Ausnahme davon macht die Bevölkerung von Neu-Bartelsdorf. Von 186 protestantischen Einwohnern sprechen 58 polnisch, 48 masurisch und der Rest deutsch. In den übrigen Gemarkungen ist die polnische Muttersprache meist im Uebergewicht, in 4 Gemarkungen ist sie sogar die alleinige Verkehrssprache. *) Die Städte Allenstein und Wartenburg mit ihrer näheren Umgebung sind deutsche Sprachinseln.

Sowohl das Masurische, als auch das Polnische, wie es in unserm Kreise gesprochen wird, sind Dialekte des Hochpolnischen und „stark mit deutschen Elementen durchsetzt.“ **) Durch den jahrhundertelangen Aufenthalt in deutschem Lande und den täglichen Umgang mit Deutschen hat der Pole ebenso wie der Masure ***) teils Wörter seiner eigenen Sprache vergessen und dafür deutsche Bezeichnungen gewählt, teils für neue Dinge deutsche Bezeichnungen in seinen Wortschatz aufgenommen. Man hat daher in unserer Gegend oft Gelegenheit, bei polnischen und masurischen Bewohnern deutsche Worte mit polnischer Endung zu hören. Fragt man diese Leute nach der

† Bender, J. „Festschrift“ . . . S. 66.

††) Grunenberg, a. a. O. S. 36.

†††) aus dem Jahre 1905. (Gemeindelexikon von Ostpreußen 1907).

*) Vergl. Haupttabelle.

**) Bludau, A. „Oberland“ . . . . . S. 189/190.

***) „Die heutigen Masuren nennen sich übrigens, eben weil sie evangelisch sind, nicht Polen, weil sie damit den Begriff katholisch verbinden, sondern Preußen, was ihnen so viel wie evangelisch ist. Dabei sollen die Masuren manche äußerliche Gebräuche aus dem Katholicismus beibehalten haben“, siehe Bender, J. „Festschrift“ . . . S. 79.

ursprünglich polnischen bezw. masurischen Bezeichnung dieser Wörter, so wird man kaum das betreffende Wort hören, da es der Vergessenheit anheimgefallen ist. †)

Die polnische Sprachgrenze geht in unserm Kreise über Kirschdorf, Groß-Lemkendorf, Spiegelberg nach Groß-Gemmern. Nördlich dieser Linie findet man häufig die plattdeutsche Mundart, und zwar in den Gemarkungen: Derz, Gradtken, Plutken, Süßenthal, Steinberg, Pupkeim, Alt- und Neu-Kockendorf, Schattens, Groß- und Klein-Gemmern. ††)

Was den Allensteiner Kreis in konfessioneller Hinsicht anbelangt, so herrscht in ihm, wie auch in den drei andern Kreisen des Ermlands, das katholische Element vor. Die Volkszählung vom 1. Dezember 1905 ergab folgende Resultate: 13 520 waren evangelisch, 71 496 waren katholisch, 65 andere Christen, 539 Juden, 5 anderen Glaubens. In der Stadt Allenstein ist das Verhältnis der Katholiken zu den Protestanten, wenn man von der geringen Anzahl der Juden und Andersgläubigen absieht, 3 : 2, in Wartenburg dagegen 6:1. Der Unterschied beider Konfessionen ist auf dem platten Lande noch größer. Der Protestantismus tritt hier mehr zurück und verschwindet in etlichen Gemarkungen sogar vollständig. So ist nach der Volkszählung von 1905 die Bevölkerung in 47 Landgemeindebezirken, also in 36,1 % der Gesamtanzahl, durchweg katholisch. Aehnlich verhält es sich in den Gutsbezirken. Nur in drei Gemarkungen, nämlich in der Allensteiner Schloßfreiheit, und im Buchwalder- und Sadlowoer Gutsbezirk, überwiegt das protestantische Element. Im übrigen herrscht der Katholizismus vor; in 7 Gutsbezirken ist die Bevölkerung durchweg katholisch. Zum Schlusse dieser Betrachtung erwähne ich noch, daß unser Kreis in zwei Dekanate Wartenburg und Allenstein geteilt ist. Wartenburg zählt 7 Kirchspiele: Groß-Kleeberg, Groß-Lemkendorf, Groß-Purden, Groß-Ramsau, Süßenthal, Alt-Wartenburg und Wartenburg. Im zweiten Dekanate Allenstein bestehen 11 katholische Pfarreien: Allenstein, Gr.-Bertung, Braunswalde, Dietrichswalde, Diwitten, Gieslienen, Jonkendorf, Neu-Kockendorf, Schönbrück, Alt-Schöneberg und Wuttrienen. Die

---

†) Näheres über Land und Volk der Masuren bringt Zweck, A. in Ostpr Land und Volk. Bd. 2. Masuren. Stuttgart 1900. S. 191/192, ferner Kob, C. a. a. O. S. 42—45.

††) Vergl. Poschmann, A. a. a. O. S. 51..

evangelische Bevölkerung zerfällt in drei größere Gemeinden: Allenstein, Wartenburg und Neu-Bartelsdorf. *)

Die Hauptmasse der Bevölkerung unseres Kreises beschäftigt sich naturgemäß mit der Landwirtschaft und allen ihren Nebenzweigen, wie Vieh- und Pferdezucht, Waldwirtschaft und Gartenbau. **) Auch die Bienenzucht ist eine lohnende Nebenbeschäftigung vieler Landbewohner. In früherer Zeit bildeten die Bienenzüchter ebenso wie die Gärtner und Bauern einen besonderen Stand. Bender schreibt darüber folgendes: ***) „Die Beutner saßen mit preußischen Rechten entweder auf kleinen Besitzungen, von denen sie für die zu übernehmende Bienenpflege sonst völlig dienst- und zinsfrei waren und noch einen Teil des Ertrages bezogen, oder in Dörfern neben andern Bewohnern oder in eigentlichen Bienendörfern." Solche Bienendörfer waren in unserem Gebiete Sombien, Reußen und Klein-Purden.

Ferner hat der Seenreichtum unseres Kreises schon seit den ältesten Zeiten die Bewohner auch auf den Fischfang als eine lohnende Beschäftigung hingewiesen. Die Ausübung dieses Berufes war früher bedeutend größer als heute. Davon zeugt schon die dichte Besiedelung der Ufer mancher Seendistrikte. Seitdem jedoch die meisten Gewässer fiskalisch geworden sind, ruht die Fischerei in den Händen der Pächter und ihrer wenigen Angestellten, so daß die Anzahl der Personen, die diesen Beruf ausüben, nur gering ist. †) Auch die Anzahl der in den Privat-, Stadt- und Staatsforsten, wie die der in den Hopfenplantagen Beschäftigten machen nur einen kleinen Teil der Gesamtbevölkerung aus. Dasselbe gilt von der

---

*) Vergl. Hassenstein, J. a. a. O. S. 44.

**) Nach der Statistik des deutschen Reiches Bd. 203. Berufszählung vom 12. Juni 1907. Berlin 1910 Seite 24/25, beläuft sich die Zahl der sowohl im Hauptberuf als auch im Nebenberuf mit Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen mit ihren Angehörigen und Dienstboten auf 49214 d. i. mehr als 50 Prozent der Gesamtbevölkerung des Kreises.

***) Bender, J. „Festschrift . . . . . ." S. 58.

†) Nach der Berufszählung von 1907 beschäftigt die Binnenfischerei im Allensteiner Kreise 67 Personen mit 141 Angehörigen u. Dienstboten. Nach der Statistik des Deutschen Reiches Bd. 218 „Gewerbliche Betriebsstatistik." Berlin 1909. S. 30/31 zählt der Kreis Allenstein in der Binnenfischerei, 13 Haupt- und 5 Nebenbetriebe mit 29 gewerbtätigen Personen, darunter 14 Arbeiter.

Anzahl der Arbeiter der Ziegeleien*) und Torfbrüche.**) Früher ist die Ausbeutung der Torfbrüche in unserem Gebiet umfangreicher und auch für die Städte von großer Bedeutung gewesen, da auch in den Städten der Torf vielfach wegen seiner Billigkeit als Brennmaterial benutzt wurde. In der letzten Zeit jedoch ist der Verbrauch des Torfes in der Stadt durch die Steinkohle erheblich zurückgedrängt worden und fast ausschließlich auf das platte Land beschränkt.

Bergbau und Hüttenwesen fehlen gänzlich in unserem Kreise. Die letzte Glashütte im Allensteiner Stadtwalde bei Gelguhnen ging im vorletzten Jahrzehnt ein.

Nennenswert ist noch eine Beschäftigung eines Teiles unserer Bewohner, nämlich das Holzflößen auf der Alle und der Passarge. In den letzten Jahren, in welchen große Waldbestände durch den Nonnenfraß gelitten hatten und deshalb abgeholzt werden mußten, ist auch der Flößereibetrieb umfangreich gewesen. Im großen und ganzen hat er jedoch gegen früher bedeutend abgenommen, zumal der Bau von guten, bequemen Verkehrsstraßen, insbesondere von Eisenbahnen,***) das Flößen sehr beeinträchtigt hat. Große Hoffnungen auf Entstehung einer lebhaften Industrie hegte man, als auf dem Gute Grünmühle bei Grieslienen und am Wadangflusse in der Nähe der Diwitter Brücke Braunkohlen gefunden wurden. Doch diese Erwartungen wurden getäuscht, da sich nach einer genauen Untersuchung herausstellte, daß diese Lager nicht abbauwürdig waren. Immerhin darf man jedoch annehmen, daß an anderen Orten unseres Gebietes größere Braunkohlenlagerstätten ruhen, die bei ihrer Erschließung die Entstehung einer Industrie und mit ihr eine Verdichtung der Bevölkerung zur Folge haben dürfte.†)

---

*) Mit der Ziegelei beschäftigten sich 466 Personen mit 793 Angehörigen und Dienstboten. Im Allensteiner Kreise bestehen 25 Haupt- und 2 Nebenbetriebe mit 511 gewerbtätigen Personen, darunter 480 Arbeiter. (Nach der Berufs- und Betriebszählung von 1907).

**) Nach der Berufszählung von 1907 beschäftigt die Torfgräberei nur 8 Personen mit 10 Angehörigen und Dienstboten. Es bestehen nach der Betriebsstatistik für Torfgräberei und Torfbereitung 5 Hauptbetriebe mit 34 gewerbtätigen Personen.

***) Vergl. Keller, H. a. a. O. Bd. II. S. 440. „Nachdem bessere Kunststraßen angelegt worden sind, hat der Flößverkehr erheblich abgenommen.“

†) Nach A. Torquist, „Geologie von Ostpreußen,“ Berlin 1910, S. 130 heißt es: „Es wäre in dem Gebiete von Heilsberg bis Allenstein daran zu denken, abbauwürdige Braunkohlenflötze in Ostpreußen festzustellen.“ Bei Grieslienen ergab eine Bohrung von einer Tiefe von 1,5 Meter ab eine abwechselnde Schichtenfolge von Ton und Braunkohlenflötzen.

Bei der Schilderung der Volksverteilung nach Berufsarten im Allensteiner Kreise habe ich mich mit einer einfachen Aufzählung der wichtigsten Berufsarten begnügt und nur für wenige derselben zahlenmäßige Angaben gemacht. Im übrigen verteilt sich die Bevölkerung auf die einzelnen Berufsabteilungen in folgender Weise: *)

Berufsabteilung	Erwerbstätige						Angehörige und Dienstboten	Summa aller
	im Hauptberuf				im Nebenberufe			
	männlich	weibl.	zusamm.	in %/oder Gesamtbevölker.	männlich	weibl.		
Land- und Forstwirtschaft	11229	7038	18267	21,3	3347	4724	22876	49214
Bergbau und Industrie	5495	1047	6542	7,6	391	122	11560	18615
Handel u. Verkehr	1856	663	2519	2,9	353	178	4513	7563
Häuslicher Dienst, Tagelohn	128	366	494	0,5	13	31	496	1034
Oeffentlich. Dienst, freier Beruf**)	5322	284	5606	6,5	111	12	3249	8978
Ohne Beruf***)	2990	2391	5381	6,2	—	—	3033	8414

---

*) Zusammengestellt nach der Berufszählung vom 12. Juni 1907 in der Statistik des Deutschen Reiches. Bd. 209. Berlin 1910. S. 24/25.

**) Zum „freien Beruf" zählen die Aerzte, Lehrer, Apotheker u. a. m.

***) Dazu zählen Rentner, Pensionäre, Insassen von Krankenhäusern, Armenhäusern, Strafanstalten u. s. w.

Die gewerbliche Betriebsstatistik von 1907 ergab für den Allensteiner Kreis 2635 Haupt- und 496 Nebenbetriebe mit zusammen 8389 gewerbstätigen Personen, darunter 5039 Arbeiter. Auf die einzelnen Gewerbegruppen entfielen: *)

Gewerbegruppen	Hauptbetrieb	Nebenbetrieb	Gewerbtätige Personen	darunter Arbeiter
Kunst- und Handelsgärtnerei	14	1	75	62
Tierzucht und Fischerei	14	7	31	14
Bergbau und Salinenwesen	3	—	34	31
Ind. der Steine und Erden	56	5	667	599
Metallverarbeitung	172	12	393	208
Ind. d. Maschinen u. Instrumente	106	17	355	248
Chem. Industrie	5	—	78	64
Ind. d. Leuchtstoffe und Seifen	5	1	56	48
Textilindustrie	38	1	131	90
Papierindustrie	7	—	13	8
Lederindustrie	30	3	61	29
Ind. der Holz- und Schnitzstoffe	219	37	758	519
Ind. der Nahrungsmittel	217	9	750	462
Bekleidungsgewerbe	708	50	1225	445
Reinigungsgewerbe	76	1	174	89
Baugewerbe	179	42	1182	972
Polygraphische Gewerbe	13	1	102	75
Künstlerische Gewerbe	1	—	2	—
Handelsgewerbe	423	185	1332	719
Versicherungsgewerbe	21	23	23	—
Verkehrsgewerbe	51	54	141	81
Gast- u. Schankwirtschaftsgewerbe	261	43	642	276
Musik, Theater	16	4	164	—
Summe	2635	496	8389	5039

---

*) Statistik des Deutschen Reiches Bd. 218. Gewerbliche Betriebsstatistik. Berlin 1909. S. 30/31.

Die landwirtschaftlichen Betriebe verteilen sich im Kreise in folgender Weise. *)

Größenklassen, die landwirtschaftlich benutzten Flächen der einzeln. Betriebe betragen:	Landwirtschaftliche		Landwirtsch. tätige Personen
	Betriebe	Fläche ha	
unter 0,5 ha	1204	279	1461
0,5—2 „	1263	1240	2294
2—5 „	1479	5085	4428
5—20 „	2356	23424	10102
20—100 „	1000	37702	6679
über 100 „	58	15567	1976
darunter sind:			
über 200 ha	26	11004	1325
Summe	7360	83297	26940

Die Volksdichte des Kreises.

Der Einwohnerzahl nach ist der Kreis Allenstein unter den 39 ostpreußischen Kreisen der zweitgrößte. Nur der Stadtkreis Königsberg übertrifft ihn an Seelenzahl. Nach der Volkszählung von 1905 hat unser Gebiet auf seiner 1356,27 qkm großen Fläche 85 625 Einwohner, woraus sich eine Volksdichte von 63,1 E. auf 1 qkm ergibt. **)

Diese Durchschnittszahl gibt von der wirklichen Volksverteilung nur ein sehr unvollkommenes Bild, wenn man bedenkt, daß die beiden Städte Allenstein und Wartenburg, die zusammen mit 31848 Einwohnern über ⅓ der Gesamtbevölkerung des Kreises bilden, eingerechnet sind. Scheidet man die Städte bei der Volksdichteberechnung aus, so bleiben für das „platte Land" im Umfange von

*) Nach der Statistik des Deutschen Reiches. Bd. 212. Landwirtschaftliche Betriebsstatistik. Berlin 1910.

**) Im Jahre 1895 betrug die Volksdichte des Kreises Allenstein 60,3 E. auf 1 qkm, Bludau, A. a. O. S. 307.

1266,47 qkm *) nur 53 777 Einwohner. **) Die daraus berechnete Volksdichte ist 42,4. ***)

Diese Durchschnittszahl ist für die einzelnen Teile des Kreises, für die Gemarkungen, nur von geringer realer Bedeutung. Daher gebe ich in der nachstehenden Haupttabelle die Volksdichte der einzelnen Gemeinden nach Dichtestufen geordnet an. Ich unterscheide dabei folgende Dichtestufen:

Tabelle I.

Dichtestufe	Volksdichte auf 1 qkm
I.	von 0—5
II.	5—25
III.	25—50
IV.	50—75
V.	75—100
VI.	100—150
VII.	über 150

Es ist nun höchst interessant zu untersuchen, wieviel Landgemeinden und Gutsbezirke auf die einzelnen Dichtestufen entfallen, und ferner wieviele von ihnen eine Volksdichte erstens unter und über 63,1 E. auf 1 qkm, zweitens unter und über der Normalvolksdichte von 42,4 auf 1 qkm haben.

Tabelle II.

Stufe	Vokdichte	Landgem.	Gutsbezk.	Gemark. überh.
I.	0—5	—	8	8
II.	5—25	4	28	32
III.	25—50	40	16	56
IV.	50—75	51	3	54
V.	75—100	24	—	24
VI.	100—150	7	—	7
VII.	über 150	4	2	6

*) Das Areal der beiden Städte zusammen beträgt 89,80 qkm.

**) Die Gesamtzahl der Einwohner der Gemeinde- und Gutsbezirke des Kreises beträgt nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1910 53752, also 25 Seelen weniger als im Jahre 1905.

***) Die Volksdichte für das „platte Land" würde abzüglich 282,25 qkm Waldfläche mit 210 Einwohnern und 81,72 qkm Wasserfläche sogar 66,7 E. auf 1 qkm betragen. Die Volksdichte Ostpreußens ist 55,2, die des Reg.-Bez. Allenstein 44.

Tabelle IIIa.

auf 1 qkm	Landgem.	in %	Gutsbezk.	in %
unter 63,1	77	59,2 %	55	96,4 %
über 63,1	53	40,8 %	2	3,6 %
Summe	130	100 %	57	100 %

Tabelle IIIb.

auf 1 qkm	Landgem.	in %	Gutsbezk.	in %
unter 42,4	26	20 %	50	87,7 %
über 42,4	104	80 %	7	12,3 %
Summe	130	100 %	57	100 %

Vergleicht man die Volksverteilung in den südlichen Kreisen Ostpreußens *) miteinander, so erhält man folgendes Bild. Der Kreis Allenstein mit einer Volksdichte von 63,1 steht an erster Stelle. Dann folgen die Kreise **)

2. Rössel mit 59,0 E. auf 1 qkm
3. Osterode mit 47,2 E. auf 1 qkm
4. Heilsberg mit 47,1 E. auf 1 qkm
5. Mohrungen mit 41,4 E. auf 1 qkm
6. Ortelsburg mit 40,7 E. auf 1 qkm
7. Neidenburg mit 35,0 E. auf 1 qkm

Berücksichtigt man nur die Volksdichte des „platten Landes", so steht der Kreis Rössel mit einer Volksdichte von 44,2 in der Reihenfolge an der Spitze. Es folgen dann ***)

2. Allenstein mit 42,4 E. auf 1 qkm
3. Heilsberg mit 39,4 E. auf 1 qkm
4. Ortelsburg 36,9 E. auf 1 qkm
5. Mohrungen mit 36,2 E. auf 1 qkm
6. Osterode 35,3 E. auf 1 qkm
7. Neidenburg mit 30,3 E. auf 1 qkm

Zur 1. Dichtestufe gehören 8 Gemarkungen. Diese umfassen eine Fläche von 282,25 qkm, auf der nur 210 Menschen wohnen. Die Volksdichte ist daher 0,7. Der Grund für die geringe Bevölkerung dieser Gebiete liegt auf der Hand. Neben dem Seebezirk und

*) Es sind nur die Allenstein umgrenzenden Kreise einschließlich ihrer zugehörigen Städte berücksichtigt.

) u. *) Berechnet nach dem Gemeindelexikon von Ostpreußen 1908.

dem Rosenauer See sind es sechs ausgedehnte fiskalische Forsten, die nur sehr wenigen Menschen genügenden Lebensunterhalt bieten. Wie die Volksdichtekarte zeigt, bilden diese Gemarkungen mit dem größten Teil ihrer Fläche eine Zone, die den Süden unseres Kreises etwa bis zur Linie Penglitten-Graskau ausfüllt. Auch der Grundsteuerreinertrag dieser Gebiete ist meist sehr gering und schwankt zwischen 1,20 Mk. und 1,57 Mk. pro Hektar. Eine auffallend hohe positive Abweichung davon zeigt der Rosenauer-See, der jetzt größtenteils zu erstklassigen Seewiesen umgewandelt ist und daher einen Steuerreinertrag von 25,29 Mk. pro Hektar erzielt.

Die 2. Dichtestufe mit einer Volksdichte von 5—25 Einwohner auf 1 qkm ist mit 32 Gemarkungen vertreten. Diese liegen meist im Osten des Kreises und haben verhältnismäßig schlechten Ackerboden. So haben die Gemarkungen Podlassen, Wallen, Preylowen, Odritten, Groß-Ramsau und Schönfließ große Sandflächen, *) bisweilen Flugsandflächen, **) aufzuweisen. Auch der Grundsteuerreinertrag ist daher klein und übersteigt in den 4 Landgemeindebezirken nur in Odritten den Betrag von 3,5 M. pro 1 Hektar; in den 3 übrigen Gemarkungen wird nicht einmal der Betrag von 3 Mk. pro 1 Hektar erreicht. Aehnlich verhält es sich in den Gutsbezirken, von denen 28 d. i. etwa die Hälfte der Gesamtanzahl der 2. Dichtestufe angehören.

Die folgende Dichtestufe ist mit 56 Gemarkungen am meisten in unserem Gebiete vertreten. Die Mehrzahl liegt in einer Zone. die im Süden von den Forstbezirken (Linie Penglitten-Graskau) und im Norden etwa von der Linie Woritten-Podlassen begrenzt wird. ***) Der Kulturboden ist meist gemischter Boden von schlechter Mischung, wenig Lehm und viel Sand. Doch es gibt auch Gebiete, in denen der reine Sandboden vorherrscht, wie in Wyranden, Redigkainen, Sombien, Nußtal und Kellaren. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag schwankt daher, wie auch die Haupttabelle zeigt, zwischen 1—6 Mark pro 1 Hektar. Der mittlere Betrag von 4 Mark pro 1 Hektar ist am häufigsten vertreten. In 12 Gemarkungen wird der Betrag von 6 Mark pro 1 Hektar überschritten, 3 mal davon sogar der Betrag von 10 Mark pro 1 Hektar erreicht, und zwar in den Landgemeinden Hermsdorf und Schönwalde und dann im Gutsbezirk Klein-Bertung. Dies kommt daher, daß diese drei Gemarkungen zum Teil lehmhaltigen Boden, gute Wiesen und Weiden besitzen. Der Boden von Klein-Bertung eignet sich außerdem zum Hopfenanbau.

---

*) Siehe geologische Karte Blatt Groß-Bartelsdorf.

**) Erläuterungen zur geologischen Karte . . . Blatt Groß-Bartelsdorf S. 18.

***) vergl. Volksdichtekarte.

In der 4. Dichtestufe sind die Landgemeindebezirke mit 51 an Zahl am stärksten, die Gutsbezirke dagegen nur mit 3 vertreten. In diesen Gemarkungen ist der Ackerboden nur stellenweise gut, wie z. B. in Hirschberg, Lengainen, Groß=Bertung und Leyßen, dessen Grundsteuerreinertrag sogar 12,18 Mark pro 1 Hektar beträgt. Im übrigen herrscht der gemischte Boden vor. In manchen Gemarkungen, so in Steinberg, Plautzig, Jadden u. a. m. sieht man große mit Steinen besäte und sandige Flächen, die sich für eine Beackerung wenig oder garnicht eignen. Trotzdem findet man manche große Siedelung darin, die ihre Größe entweder der Nähe eines fischreichen Sees, wie z. B. Lansk, Dorothowo und Kranz, oder auch der Nähe einer Stadt, wie z. B. Spiegelberg und Diwitten, verdankt.

Die 5. Dichtestufe mit 75—100 Einwohnern auf 1 qkm zählt 24 Landgemeindebezirke. Viele dieser Gemarkungen haben einen sehr schlechten Kulturboden, wo der Sand in ausgedehnten Flächen auftritt und nur dem Roggen spärliche Nahrung gewährt. Ich führe als Beispiele Kösliener, Göttkendorf, Deuthen, Lykusen und Grünau an. Ein Teil der Bewohner dieser Gebiete, der meist aus kleinen Handwerkern und Tagelöhnern besteht, die ihre Beschäftigung in der Stadt finden, wohnt aus Sparsamkeitsrücksichten nicht in der Stadt selbst, sondern in den benachbarten, wenige Kilometer von der Arbeitsstätte entfernten Siedelungen. So kommt es, daß diese Gemarkungen trotz der ungünstigen Bodenbeschaffenheit stark besiedelt sind. Wir haben es hier also mit einer Verdichtung der Bevölkerung in der Nähe einer großen Siedelung zu tun. Die zuletzt genannte Siedelung Grünau verdankt ihre Größe der Nähe des Plautziger Sees und des Lanskerofener Forstes.

Die 6. Dichtestufe ist nur mit 7 Landgemeinden vertreten. Ihre Volksdichte liegt zwischen 100 und 150. Von diesen 7 Gemarkungen füllen 4, nämlich Prohlen, Wieps, Groß= und Klein=Ramsau die nordöstliche Ecke des Kreises aus. Der Ackerbau dieser am Rande des Sadlowoer Forstbezirkes gelegenen Gebiete ist von guter Ertragsfähigkeit. Von Honigswalde und Neu=Bartelsdorf gilt dasselbe wie von Grünau. Ueberhaupt zeigen viele Gemarkungen unseres Kreises, die an den Rändern größerer Waldungen liegen, stärkere Dichtigkeit, da den darin wohnenden Menschen Gelegenheit zum Nebenerwerb gegeben wird. Die große Volksdichte der Gemarkung Abstich wird durch die Nähe der Stadt Allenstein sowie durch den Fischreichtum des angrenzenden Okullsees bedingt.

Die letzte Dichtestufe endlich zählt nur 6 Gemarkungen. Davon sind 4 Landgemeinden und 2 Gutsbezirke. Wygodda, Friedrichstädt und Bruchwalde liegen am Rande der am dünnsten bevölkerten Zone im Süden des Kreises und verdanken ihre dichte Besiedelung wiederum der Waldnähe. Die Gemarkung Reußen hat 675 Einwohner, eine Zahl, die nicht zu hoch erscheint, wenn man in Betracht zieht, daß die gleichnamige Siedelung seit langer Zeit eine wichtige Flößerstation ist und viel Holzindustrie betreibt. Die beiden Gutsbezirke, die Allensteiner Schloßfreiheit und die Wartenburger Strafanstalt, sind Teile der betreffenden Stadt und stark be=

wohnt. Auch die Grundsteuerreinerträge dieser beiden Gutsbezirke weichen von dem Durchschnittsbetrag erheblich ab, da die zugehörigen Ländereien entweder bebaut oder aus fruchtbaren Gärten und erstklassigen Wiesen bestehen.

Wegen der schlechten Bodenverhältnisse und des Klimas ist die Bevölkerung des platten Landes nur spärlich. Dazu kommt noch, daß „die sogenannten Gutsbezirke, also die großen Güter, Vorwerke, Domänen und Oberförstereien, im Kreise gegenüber dem bäuerlichen Grundbesitz zum Teil einen übermäßig großen Raum einnehmen und mithin zur Auflockerung der Bevölkerung beitragen",*) denn „überall da, wo eine größere Fläche in der Hand eines Besitzers liegt, wird die Volksdichte herabgedrückt".**) Unser Kreis umfaßt 57 Gutsbezirke mit etwa 455,34 qkm Gesamtflächeninhalt, aber mit nur 5169 Einwohnern. Demnach ist die Volksdichte dieser Gemarkungen 11,3. Auch wenn man den Flächeninhalt der so überaus spärlich bewohnten Seengebiete und Forsten mit 282,25 qkm abzieht, so beträgt die Volksdichte der übrigen Gutsbezirke (49 an Zahl) mit 169,09 qkm Flächeninhalt und 4553 Einwohnern im Durchschnitt 26,9 auf 1 qkm. Von diesen 49 Gutsbezirken haben 33, also ⅔ der Gesamtzahl eine geringere und 16 oder ⅓ eine größere Volksdichte als 26,9 auf 1 qkm,***) und zwar verteilen sich diese 49 Gemarkungen auf die einzelnen Dichtestufen in folgender Weise:

Tabelle IV.

Dichte-Stufe	Volksdichte	unter 26,9 auf 1 qkm	über 26,9 auf 1 qkm	Gesamtanzahl
I.	0—5	scheidet aus		
II.	5—25	28	—	28
III.	25—50	5	11	16
IV.	50—75	—	3	3
V.	75—100	—	—	—
VI.	100—150	—	—	—
VII.	über 150	—	2	2
	Summe	33	16	49

*) vergl. Krüger, A. a. a. O. S. 12.
**) Schlüter, O. a. a. O. S. 77.
***) vergl. Haupttabelle.

Der Größe nach verteilen sich die 57 Gutsbezirke unseres Gebietes wie folgt: 7 Gutsbezirke haben einen Flächeninhalt bis zu 1 qkm,

12 Gutsbezirke = 1—2 qkm
6 " = 2—3 "
10 " = 3—4 "
7 " = 4—6 "
6 " = 6—8 "
2 " = 8—10 "
7 " = über 10 qkm

Wie diese Tabelle zeigt, haben also 32 Gutsbezirke oder 56 % einen Flächeninhalt von über 3 qkm. Anders verhält es sich in den Landgemeindebezirken, wo meist der „Klein- oder Mittelgrundbesitz" vorherrscht. Daher ist auch die durchschnittliche Volksdichte dieser Gemarkungen bedeutend höher, sie beträgt 59,9 auf 1 qkm. Was die Volksbewegung im Allensteiner Kreise anbelangt, so gibt die nachstehende Tabelle ein Bild vom Wachstum der Bevölkerung von 1871—1905.

Jahr	Ortsanwesende Bevölkerung *			
	Städten	Landgem.	Gutsbez.	Gesamtbevölkerung
1871	9509	41414	5002	55925
1875	10214	41950	5271	57435
1880	12109	44744	5478	62331
1885	16369	46879	5725	68973
1890	24111	47934	5567	77612
1895	26401	49823	5573	81797
1900	28883	48554	5049	82486
1905	31848	48608	5169	85625

Die Bevölkerung des Kreises hat im Laufe der letzten Jahrzehnte eine stetige Zunahme erfahren. Diese Zunahme bezieht sich zum weitaus größten Teil auf die Bezirkshauptstadt Allenstein, während im Wachsen der Bevölkerung der Landgemeinden und Gutsbezirke ein gewisser Stillstand, seit 1895 sogar ein Rückgang zu beobachten ist. So ist die Volksdichte der Landgemeindebezirke seit 1895 von 60,8 auf 59,9 gesunken. Auch die Bevölkerung der Gutsbezirke ist in dieser Zeit spärlicher geworden. Die Zahl der im Kreise Allenstein befindlichen Gutsbezirke ist seit 1895 von 66

*) Zusammengestellt nach dem Gemeindelexikon von Ostpreußen aus dem Jahre 1898 und 1907.

auf 57 gefallen. Auch ihre Einwohnerzahl hat sich von 5573 auf 5169 vermindert, dagegen ist ihr Gesamtflächeninhalt von 453,49 qkm auf 455,34 qkm gestiegen, d. h. der Großgrundbesitz in unserem Gebiete ist seit 1895 noch größer geworden und hat die Volksdichte der Gutsbezirke von 12,3 auf 11,3 herabgedrückt. Dementsprechend ist auch die Volksdichte des gesamten „platten Landes“ von 43,5 im Jahre 1895 heute auf 42,4 gesunken. Man hat nun auch im Allensteiner Kreise versucht, große Güter aufzuteilen, um Raum und Existenz für eine größere Anzahl von Menschen zu schaffen. „So lange freilich die Landflucht, der Zug nach dem Westen, die Sachsengängerei“, andauern, werden auch Maßnahmen, die auf Schaffung eines kleinen und mittleren Grundbesitzes hinzielen, keinen Erfolg haben.*) Junge Arbeiter und Dienstboten verlassen oft ihren ländlichen Wohnsitz und ziehen, durch das Angebot eines großen Lohnes und anderer Vergünstigungen verlockt, nach Westdeutschland, um teils in Großstädten Fabrikarbeiten zu verrichten, teils in den Bergwerken lohnende Beschäftigung zu finden. Die Arbeitskraft, die unser Kreis auf diese Weise verliert, wird nur teilweise durch einwandernde polnische und russische Arbeiter ersetzt. Diese bringen jedoch, ganz abgesehen davon, daß unser Kapital in die Hände einer fremden Nation gelangt, keinen ständigen Zuwachs der Bevölkerung, da sie sich hier nur zeitweise aufhalten. „Das Abströmen der einheimischen Arbeiterschaft, die notdürftige Ausfüllung der Lücken durch Wanderarbeiter und das Eindringen von Polen in die von den Deutschen aufgegebenen Stellen gefährden nicht nur diesen oder jenen landwirtschaftlichen Betrieb, sondern die Zukunft der deutschen Landwirtschaft und mit ihr die Zukunft der deutschen Kultur in den östlichen Provinzen“.**) Trotz der Abwanderung kann man ein Wachsen der ländlichen Bevölkerung in manchen Teilen des Kreises, so z. B. in der Nähe der Städte, beobachten. Hier wirkt eben der Aufschwung der Bezirkshauptstadt, sowie die Aufschließung ihrer Umgebung durch zahlreiche Bahnen und Straßen auf das Land günstig. Dazu kommt noch, „daß ein erheblicher Teil der Bevölkerung polnischer Abstammung ist. Die größere Fruchtbarkeit der Slaven, die größere Anspruchslosigkeit und Genügsamkeit hinsichtlich des Lohnes und der Lebenshaltung, die infolgedessen größere Seßhaftigkeit, dürften hier bei der Zunahme der Bevölkerung auch einen freilich nicht streng nachweisbaren Einfluß ausüben.“ ***)

---

*) Bludau, A. a. a. O. S. 313.

So hat der Kreisausschuß des Landkreises Allenstein bei Przykopp ca. 178 und bei Quidlitz ca. 21 Morgen Land angekauft, um dort Arbeiteransiedelungen ins Leben zu rufen.

**) Gerlach, O. a. a. O. im Vorwort.

***) Bludau, A. a. a. O. S. 310/11.

Die Lage und Verteilung der Siedelungen.

Die menschlichen Ansiedelungen eines Gebietes stehen mit den geographischen Erscheinungen in engster Beziehung. Sie vervollständigen nicht allein das äußere Bild einer Landschaft, sondern stehen auch, „gebend und empfangend in so engem, ursächlichem Zusammenhang, daß das System geographischer Tatsachen ohne sie eine klaffende Lücke zeigen würde." *) Für den geographischen Beobachter liegt es am nächsten, zuerst die äußere Erscheinung der Ortschaften ins Auge zu fassen und die Wohnplätze nach ihrer Lage und Gestalt zu untersuchen. Die Lage wird erstens von den topographischen Verhältnissen, von der Oberflächengestaltung, Bodenbeschaffenheit und den Gewässern, und zweitens von den Beziehungen zur weiteren Umgebung abhängen. Hettner unterscheidet daher zwischen der topographischen und der geographischen Ortslage. **) Letzterer Ausdruck dürfte besser die Bezeichnung „Verkehrslage" verdienen, zumal „der Verkehr dabei den wesentlichsten Faktor bildet. ***) Während die geographische Lage oder die Verkehrslage nur einer beschränkten Zahl von Siedelungen zukommt, „hat jeder Ort, jeder menschliche Wohnplatz eine gewisse topographische Lage, d. h. jeder Ort zeigt Beziehung zum Boden, auf dem er entstanden ist." †)

Im allgemeinen gilt von der topographischen Lage einer Siedelung der Satz, daß jeder Ansiedler den Platz des Wohnsitzes mit Rücksicht auf seinen Beruf und den wirtschaftlichen Zweck, den er erfüllen soll, wählen wird. So wird z. B. der Ackerbauer dort seinen Wohnsitz aufschlagen, von wo aus er am bequemsten zur Bestellung seiner Felder gelangen kann, dort, wo er genügend Wasser vorfindet, dort, wo er gutes Baumaterial und festen Baugrund findet, kurz, bei der Auswahl des Platzes sind die nächsten Bedürfnisse des Lebens maßgebend. Was nun die Vergrößerungsfähigkeit einer ländlichen Siedelung anbetrifft, so gilt die Regel, daß eine Siedelung nur soweit wächst, als die zugehörige Ackerfläche ihre Bewohner zu ernähren vermag, „denn eine einzig und allein auf landwirtschaftliche Vorteile gegründete Entwicklung kann eine eng gezogene obere Grenze nicht überschreiten." ††) Ausnahmen davon findet man in den der Stadt benachbarten Siedelungen, deren Bewohnern Gelegenheit zur Nebenbeschäftigung geboten wird. Die

---

*) Hettner, A. „Die Lage der menschlichen Ansiedelungen." Geogr. Ztschr., Bd. 1 (1895), S. 361.

**) Hettner, A. Geogr. Ztschr., 1. Jahrg. 1895, S. 366.

***) Bolle, M. „Beiträge zur Siedelungskunde des Havellandes", Diss. Halle 1910, S. 73.

†) Diemer, W. „Die geographische und topographische Lage der Siedelungen des Vogelsbergs." Diss. Gießen 1908, S. 26.

††) Diemer, W. a. a. O. S. 2.

Städte wirken also verdichtend auf die Bevölkerung. Dies kann man sehr deutlich bei Allenstein wahrnehmen. Obgleich der Grund und Boden der Umgebung durchaus nicht allzu fruchtbar ist, trägt er doch eine stattliche Anzahl von volkreichen Siedelungen, wie Deuthen, Abstich, Göttkendorf, Lykusen, Diwitten u. a. m. Von den übrigen Wohnplätzen unseres Gebietes sind die am Wasser gelegenen an Zahl am meisten vertreten. Von 187 Siedelungen liegen 69 d. i. 36,9 %, darunter 44 Dörfer und 25 Gutshöfe direkt an größeren oder kleineren Seen oder in nächster Nähe von ihnen. Besonders etliche Seengebiete unseres Kreises, wie der Wulpingsee und die Wartenburger-Seengruppe, tragen an ihren Ufern große Siedelungen. *) Anderseits sind die Ufer des Alle-, Wadang-, Pissa-, Kirmaß- und Kosnoflusses weniger dicht besiedelt, weil das angrenzende Terrain teils steil und bergig ist, teils von Wald, Sumpf- und Moorland ausgefüllt wird. Nur wenig günstige Uferstellen sind vorhanden. Hier sind dann auch naturgemäß recht ansehnliche Siedelungen entstanden, so z. B. an der Alle Reußen und Allenstein, am Wadangfluß Kösliënen, Wadang, Salbken und Mikken und am Zusammenfluß von Pissa- und Kirmaßfluß die Stadt Wartenburg. Auch die Ränder großer Waldungen haben auf die Bevölkerung verdichtend gewirkt. Dies können wir am besten am Nordrande der Sadlowoer Forst beobachten, wo sich eine Reihe stattlicher Dörfer, wie Wieps, Groß- und Klein-Kronau, Prohlen u. a. m. haben entwickeln können. Aehnliche Erscheinungen finden wir auch im südlichen Teil unseres Kreises, z. B. bei Grünau, Bruchwalde u. s. w. **)

Im allgemeinen ist der nördliche Teil des Allensteiner Kreises besser besiedelt und hat mehr und größere Siedelungen als der südliche. Die Hauptgründe dafür sind erstens der schlechte Kulturboden im Süden, und zweitens die großen Waldungen, die stets „menschenfeindlich" wirken. Zieht man eine Linie von Rentienen über Allenstein nach Odritten, so entfallen von 187 Siedelungen nur 79 oder 42,2 %, darunter 56 Dörfer und 23 Gutshöfe auf den südlichen Teil, während 108 Wohnplätze auf die nördliche Hälfte kommen. ***) Verteilt man sämtliche Siedelungen des Kreises auf das 1356,27 qkm große Areal, so kommt im Durchschnitt auf eine Fläche von 7,25 qkm ein Ort. Die mittlere Entfernung der Siedelungen ist demnach $\sqrt{7,25} = 2,7$ qkm. Wo sich große Waldungen ausbreiten, ist der gegenseitige Abstand am größten, wie z. B. in den Bezirken von Purden, Lanskerofen und Kudippen, wo die einzelnen Ortschaften mehr als 6 km von einander entfernt sind." †)

---

*) vergl. Abschnitt unter „die Wasserverhältnisse des Kreises."
**) vergl. Abschnitt über Volksdichte des Kreises.
***) vergl. Volksdichtekarte.
†) vergl. Bludau, A. a. O. S. 298.

Die äußere Form der Siedelungen.

Neben der räumlichen Verteilung der Siedelungen ist auch deren äußere Form für den Geographen von großem Interesse. Die äußere Gestalt ist nicht immer eine willkürliche, sondern durch eine Reihe von Faktoren bedingt. „Von großem Einfluß ist hierbei auch der Entstehungsgrund einer Siedelung, umgekehrt gibt uns die äußere Gestalt manchmal ein Kriterium für das Alter und die Gründung einer Ortschaft an einer bestimmten Stelle an die Hand.“*)

Nach der Größe unterscheidet man drei Gruppen von Siedelungen. Die erste Gruppe umfaßt die Gutshöfe, bäuerlichen Einzelgehöfte, Mühlen, Forsthäuser, Vorwerke, Bahnhöfe u. a. m., die man alle mit dem gemeinsamen Namen „Kleinsiedelungen“ bezeichnet. Der zweiten Gruppe gehören die Dörfer an, die sich nach ihrer äußeren Form wiederum in viele Unterabteilungen zergliedern lassen.**) Die dritte Gruppe wird endlich von den Städten gebildet.

Zu den Kleinsiedelungen zähle ich also die Gutshöfe und die Nebenwohnplätze. Der Kreis Allenstein hat 126 Nebenwohnplätze.***) Unter diesen sind die bäuerlichen Einzelgehöfte ohne eigene Gemarkung mit 47 an Zahl oder 37,3 % der Gesamtheit, am stärksten vertreten. Die zweitgrößte Zahl weisen die Forsthäuser mit 36 oder 28,5 % auf. Dann kommen noch die Mühlen, Bahnhöfe und Ziegeleien in Betracht. Bei der Besprechung der Kleinsiedelungen erwähne ich zunächst diejenigen, die in ihrer äußeren Form von den übrigen gänzlich abweichen. Hierzu gehört die Allensteiner Schloßfreiheit, die durch das alte Ordensschloß †) ein besonderes Gepräge erhält. Zu dieser Siedelung gehören heute noch die Schloßmühle mit etlichen Speichern, ferner einige Wohnhäuser und Villen. Der ganze Häuserkomplex, der ehedem von der Altstadt gesondert lag, bildet jetzt einen Teil der Bezirkshauptstadt und ist nur dem Namen nach ein besonderer Gutsbezirk. Das letzte gilt auch von der Wartenburger Strafanstalt.

Die größeren Gutshöfe unseres Kreises, wie z. B. Klaukendorf und Nickelsdorf, sind in ihrer äußeren Form kaum von einem kleinen Dorfe zu unterscheiden. Gewöhnlich liegt das Gutsgebäude, das oft schloß- oder villenartigen Charakter trägt, in einem

---

*) Hüiten, W. „Beiträge zur Siedelungs-Geographie des hohen Venns.“ Diss. Aachen 1909. S. 58.

**) Vergl. Schlüter, O. a. a. O. S. 294—301.

***) Nach dem Gemeindelexikon der Provinz Ostpreußen 1908.

†) Nach Boetticher, A. a. a. O. S. 9 wurde dieses Schloß um das Jahr 1353 erbaut.

Park, an den sich an der einen Seite die Wirtschaftsgebäude anlehnen, während die andere Seite durch eine Landstraße von den Instwohnungen getrennt ist. Auch halbkreisförmige Anlagen, wie z. B. in Kroplainen, sind in unserem Gebiet zu finden. Solche großen Gutshöfe haben ihrerseits Handwerker und Kaufleute angelockt, ja sogar die Errichtung einer Schule oder einer Kirche, wie z. B. in Klaukendorf und Nickelsdorf, nötig gemacht und so zur Bildung einer dorfähnlichen Siedelung beigetragen.

Die übrigen Kleinsiedelungen zeigen in ihrem Grundriß meist die Form eines Rechtecks. Auf der einen Seite desselben liegt das jetzt meist aus Stein erbaute Wohnhaus, auf den dazu senkrechten Seiten stehen die Stallgebäude für Vieh und Pferde; die vierte Seite endlich bilden ein oder mehrere Scheunen. Mitunter wird das Wohnhaus von den übrigen Wirtschaftsgebäuden durch eine Landstraße getrennt, wie z. B. bei Grünmühle. Neben dieser Form findet man in unserem Gebiet auch Siedelungen mit nur zwei parallel gestellten und durch einen Hof getrennten Gebäuden, und zwar stehen Stallungen und Scheunen (vielfach unter einem Dach) auf der einen und das Wohnhaus auf der andern Seite. Diesen Typus kann man vielfach bei den bäuerlichen Gutshöfen ohne eigene Gemarkung, ferner bei den meisten Forsthäusern, wie z. B. Jakobsberg, Gelguhnen, Gradda u. a. m. beobachten. Die Mühlen, Vorwerke und Ziegeleien zeigen in ihrem Aufbau keine Regelmäßigkeit.

Bei der Behandlung der äußeren Form der Dörfer ist es oft schwierig, mitunter sogar unmöglich, den ursprünglichen Grundriß wiederzuerkennen, da im Laufe der Jahrhunderte, vor allem in Kriegszeiten,*) ganze Ortschaften zerstört und verbrannt und später von neuem erbaut sind. Weil nun aber die Entstehung der meisten Dörfer in die Epoche des deutschen Ritterordens und seiner Kolonisation fällt, so wird man es hier hauptsächlich mit neueren Typen der Dorfanlage zu tun haben. Sogenannte Rundlinge, die auf slavischen Ursprung hindeuten sollen, fehlen gänzlich in unserem Kreise. Dagegen ist in überwiegender Mehrzahl in unserem Gebiete wie überhaupt im ganzen ostdeutschen kolonialen Flachlande **) das Straßendorf vertreten, das man daher auch das „ostdeutsche Kolonialdorf" ***) nennt. Ich unterscheide mehrere Typen und erwähne zunächst das einfache Straßendorf. Dieses ist seiner Entstehung nach ein Kolonialdorf der jüngeren Zeit, bei dem die Wohnhäuser in geschlossener Reihe zu beiden Seiten der Landstraße liegen, wie z. B. in Przykopp, Dorothowo, Spiegelberg, Neu-Bartelsdorf und etlichen anderen Siedelungen. Manche erreichen eine große

---

*) Bonk, H. a. a. O. S. 2—4. —
Bender, J. „Festschrift" S. 100.

**) Meitzen, A. a. a. O. S. 53.

***) vergl. Kuck, J. a. a. O. S. 50/51.

Länge, wie z. B. Schönfelde. *) „Infolge des Seenreichtums der Landschaft hat sich das Straßendorf oft zu einer Abart, dem Uferdorf, entwickelt. Hierhin gehören alle die Siedelungen, deren Straßen sich dicht am Seeufer hinziehen. Sie verraten deutlich die Beziehungen zum Wasser, die bei der ersten Kolonisation maßgebend waren." **) Seitdem die Fischerei der meisten Gewässer in der Hand eines Pächters oder einer Gesellschaft liegt, können die Bewohner der umliegenden Ortschaften keinen Nutzen aus der Nähe des Wassers ziehen. Liegen solche Uferdörfer noch auf unfruchtbarem Boden, so gehören sie zu den ärmsten Siedelungen, wie z. B. Barwienen und Mauden. Ihre Entwicklung schreitet daher nur wenig oder überhaupt nicht weiter. Sind die Entwicklungsbedingungen günstiger, d. h. ist der Grund und Boden ertragsreicher und die Verkehrslage günstiger, so wird dadurch das Gedeihen einer Siedelung gefördert. In dieser Hinsicht wären zu nennen Dorothowo und Plautzig.

Aelter als das einfache Straßendorf ist das verzweigte oder erweiterte Straßendorf, das vielfach aus jenem entstanden ist. Gewöhnlich tritt bei diesem Typus der Dorfanlage die Landstraße in die Siedelung ein, gabelt sich und vereinigt ihre beiden Zweige vor dem Ausgang. Der dadurch entstandene Platz ist entweder bebaut, wie bei Mondtken, oder er ist von einem kleinen Teiche ausgefüllt, wie z. B. bei Stabigotten. Dieser Typus läßt sich mit dem von Schlüter so benannten „Platzdorf" ***) vergleichen. Zu den verzweigten Straßendörfern zähle ich ferner diejenigen Siedelungen, in denen sich die Landstraßen mehrfach verzweigen. Die Zweige können sich wie bei Schönwalde unter rechten Winkeln oder wie bei Göttkendorf unter schiefen Winkeln schneiden. Gewöhnlich bleibt zwischen den einzelnen Straßenzügen ein freier Platz offen, der sogenannte Anger, der meist einen Dorfbrunnen oder eine Kirche trägt, wie in Tollack, Grieslienen u. a. m.

Die meisten übrigen Siedelungen unseres Kreises fallen unter die Kategorie der Haufendörfer. Schon der Name deutet auf die Unregelmäßigkeit der Anlage hin, die meist durch die Unebenheiten des betreffenden Terrains verursacht wird, wie z. B. in Hirschberg.

Bald lehnt sich das Haufendorf direkt an die Landstraße an, wie Schönau und Groß-Kronau, bald liegt es außerhalb des Verkehrsnetzes der Chausseen, wie Kalborno und Kaplitainen. Mitunter haben

*) Rummy im Kreise Ortelsburg ist über 2 km lang. Kob, C. a. a. O. S. 47.

**) Kob, C. a. a. O. S. 47.

***) Schlüter, O., a. a. O. S. 299.

diese Dorfanlagen einen rundlichen Kern, wie Wengaithen und Prohlen. Die in der Mitte liegende Fläche ist entweder bebaut oder vom Dorfteiche ausgefüllt; die Wege gehen von hier aus strahlenförmig nach der Peripherie, wie bei Wengaithen und Prohlen oder sie schneiden sich rechtwinklig wie bei Patricken und Wyranden.

Ganz abweichend in seiner äußeren Form ist das Dorf Reußen. Hier treten die Alleufer dicht aneinander und bilden besonders auf der rechten Seite eine Terrasse, auf der das Dorf angelegt ist. In seiner Form und Anlage bietet daher Reußen einen fremdartigen, interessanten Anblick. Zum Schluß will ich noch eine eigentümliche Dorfanlage, die aus Häuserkomplexen gebildet ist, erwähnen. Ein typisches Beispiel dafür ist das Dorf Gottken. Es besteht aus mehreren Häusergruppen, die an den Ecken eines kleinen Sees liegen. Um dieses Gewässer führt eine breite Landstraße, die sich ihrerseits wieder nach außen hin strahlenförmig verzweigt.

Die Siedelungen unseres Kreises bieten dem Beobachter abwechslungsreiche Bilder dar. Die Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude zeigen sowohl alte als auch neuere Formen. Ihre Ausstattung richtet sich meist nach der Wohlhabenheit der Besitzer. Mit der stetig fortschreitenden Kultur und den immer größer werdenden Ansprüchen sind auch die einfachen Strohhütten immer mehr und mehr aus unserem Gebiet verschwunden und haben modernen Steingebäuden Platz gemacht, zumal sich die Strohhütten in den größeren Siedelungen, wo die Häuser verhältnismäßig nahe aneinander stehen, wegen der überaus großen Feuersgefahr als sehr unpraktisch erwiesen. Noch im Jahre 1908 hat eine große Feuersbrunst das alte Fischerdorf Plautzig fast ganz eingeäschert. Jetzt ist aus dem alten Fischerdorf mit seinen einfachen Strohhütten ein freundliches modernes Dorf geworden.

Hier und dort kann man auch heute noch, sowohl in Gutshöfen als auch in Dörfern, altertümliche Bauernhäuser finden. Der Giebel ist oft mit Schnitzwerk, den sogenannten Giebelkronen in Gestalt von Pferde- und Vogelköpfen, Kreuzen und Kreisen geschmückt. Der niedrige Unterbau des Hauses, das, wie ich oft zu beobachten Gelegenheit hatte, teils massiv, teils aus Holz erbaut ist, trägt ein steiles, mit Stroh oder Schindeln gedecktes Dach. Ställe und Scheunen sind vielfach Holz- oder Fachwerkbauten, die gewöhnlich ein Strohdach tragen. Auf manchen Gutshöfen, so in Klein-Bertung, Kroplainen u. s. w., sind auch die Wirtschaftsgebäude zum Teil in Stein aufgeführt. Ihre Dächer sind entweder mit Dachpfannen, Schieferplatten oder geteerter Dachpappe belegt. In der Bauweise der Bahnhöfe erblickt der Beobachter eine gewisse Regelmäßigkeit. Gewöhnlich findet man zwei Gebäude, und zwar das ganz aus Stein erbaute Beamtenwohnhaus und das teils aus Fachwerk, teils ganz aus Holz aufgeführte Stationsgebäude.

Neben den Strohütten sind auch viele Kirchen unseres Gebietes Zeugen aus alter Zeit. Meist sind diese sehr geräumig gebaut, im

Gegensatz zu den Gotteshäusern in Süd- und Westdeutschland die nur für eine Gemeinde berechnet sind, während unsere Dorfkirchen für die Bewohner mehrerer kleinen Ortschaften erbaut sind.

Die Entwicklung der Stadt Wartenburg.

„Südlich des Dorfes Alt-Wartenburg erhebt sich eine gewellte Hochfläche, welche in steilen Hängen südlich zum Wadangsee, nach Osten zu dem Orczechowobache abfällt. Die südöstliche Ecke wird „die alte Stadt — stare miasto" genannt und ist von dem größeren Teile der Hochfläche durch einen künstlichen Graben absichtlich losgetrennt worden."*) An dieser Stätte soll im Jahre 1325 die Wartenburg gegründet worden sein. Ihr Bestehen an dieser Stelle war jedoch nur von kurzer Dauer, denn schon im Jahre 1354 wurde sie von zwei Litauerfürsten gänzlich zerstört. **) Zehn Jahre später entstand sie wieder, jedoch an einem anderen Orte, nämlich am Zusammenfluß des Pissa- und Kirmaßflusses. Nach Boetticher wurde die Stadt mit der Burg „wesentlich wegen Wassermangels und weil sie fortifikatorisch nicht tadellos gebaut war, hierher verlegt." ***) An der Stelle der ehemaligen Burg wurde im Jahre 1369 das heutige Kirchdorf Alt-Wartenburg gegründet, das „heute noch im Volksmunde stare miasto d. i. die alte Stadt heißt. †)

Seiner Lage nach ist Wartenburg eine Inselstadt. „Es liegt auf einer von zwei kleinen Flüssen gebildeten Insel, die wohl ursprünglich nur eine Halbinsel gewesen ist. Von Osten her kommt nämlich aus dem Pissasee der kleine Pissafluß, der sich vor der Stadt teichartig erweitert und aus diesem Teich zwei Arme nach dem westlich an der Stadt vorbeifließenden Kirmaßfluß entsendet, so daß die Stadt von diesen Flüssen ganz eingeschlossen wird. Da diese Insel aber für die Stadt zu klein ist, so hat sich die letztere über dieselbe hinaus nach Norden und Süden erweitert. ††) Wie viele andere ost-

*) v. Bönigk. a. a. O. Altpr. Mtschrft. Bd. 20, Seite 152.
**) Boetticher, A. a. a. O. Bd. IV. S. 257 u. 267.
***) Boetticher, A. a. a. O. Bd. IV. S. 257.
†) ebendaselbst. S. 267.
Bludau A., a. a. O. S. 145 u. 286.
††) Bonk, H., a. a. O. Altpr. Mtschr. Bd. 32. S. 110.

preußische Städte so wurde auch Wartenburg in Kriegszeiten schwer heimgesucht und dadurch in seiner Entwicklung aufgehalten. Zweimal brannte die Stadt gänzlich ab und zwar in den Jahren 1594 und 1798.*) Doch immer wieder entstand sie aus ihren Trümmern und wuchs bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts zu einer recht ansehnlichen Siedelung heran. Im Jahre 1852 nahm sie der Einwohnerzahl nach in der Reihe der ostpreußischen Städte den 16. Platz ein.**) Noch im Jahre 1855 war sie selbst Allenstein an Seelenzahl überlegen. Doch von dieser Zeit ab blieb sie in der Entwicklung immer mehr und mehr hinter Allenstein zurück; sie hatte die Grenze ihrer Vergrößerungsfähigkeit erreicht und konnte nicht mehr wachsen, da ihr die Vorteile fehlten, die Allenstein so mächtig emporblühen ließen. Beim Bau der Hauptverkehrswege konnte Wartenburg als Verkehrsmittelpunkt nicht in Betracht kommen, da seine geographische Lage inmitten der vielen Seen dazu ungeeignet war. Selbst die einzige Eisenbahnstrecke von Insterburg nach Allenstein, die Wartenburg mit dem ostpreußischen Verkehrsnetz verbinden sollte, konnte der ungünstigen Lage wegen nicht nahe an der Stadt oder durch dieselbe, sondern etwa 2 Kilometer von ihr entfernt durch die Gemarkung Reuschhagen geführt werden. Damit blieben auch die anderen Vorteile aus, wie z. B. die Wahl zur Schulstadt, Beamten- oder Garnisonstadt, so daß sich Wartenburg nur auf verhältnismäßig kleiner Basis entwickeln konnte. Ein Wachsen der Bevölkerung bewirkte in allerdings verschiedenem Grade das Amtsgericht, das Waisenhaus und die in der Nähe der Stadt liegende Strafanstalt. Letztere datiert aus dem Jahre 1835 und war anfangs in dem 1824 aufgehobenen Franziskaner-Minoriten-Kloster***) untergebracht. Jetzt ist diese Anstalt ganz neu ausgebaut. Im übrigen trägt Wartenburg ganz und gar den Charakter einer kleinen Landstadt. Davon zeugt auch schon der Umstand, daß ein großer Teil der Bevölkerung sich neben seinem Hauptberuf noch mit Landwirtschaft beschäftigt. Nach der Steuererhebungsliste aus dem Jahre 1909/10 zählt Wartenburg 96 Grundbesitzer, darunter Besitzer und Gutsbesitzer. Die Zahl der Kaufleute und Händler beträgt etwa 100. Dazu kommen dann 114 Beamte, 146 Gewerbetreibende, darunter Bäcker, Fleischer, Schlosser, Schneider u. s. w. und etwa 435 Arbeiter, darunter Maurer, Zimmerleute, auch Hirten, Instleute, Bahn- und Zi-

---

*) Boetticher, A. a. a. O. Bd. IV. S. 257.

**) Fendt, W. a. a. O. Tabelle S. 52.

***) Boetticher, A. a. a. O. Bd. IV. S. 263.
Nach Grunenberg. a. a. O. S. 17 und Hassenstein. a. a. O. S. 47 handelt es sich um ein Bernhardiner-Kloster.

garrenarbeiter. *) Der Handel und Verkehr hat nur lokale Bedeutung; das Geschäftsleben ist gering und wird durch das der nahe liegenden Bezirkshauptstadt fast erstickt; auch Industrie wird nur in kleinem Maßstabe betrieben (Zigarrenfabrik). Dagegen ist der Verkehr nach außen hin, besonders nach Allenstein äußerst rege zu nennen. Davon zeugt schon der Umstand, daß der reguläre Eisenbahnverkehr in der letzten Zeit durch Einführung von Triebwagen unterstützt wurde. Nichtsdestoweniger schreitet Wartenburg in seiner Volkszahl immer mehr zurück. Stand diese Stadt noch vor 60 Jahren in der Rangliste der ostpreußischen Städte an der 16. Stelle, so nimmt sie heute nur noch den 24. Platz ein. Ihre Seelenzahl schwankte von Jahr zu Jahr und hatte im Jahre 1895 mit 4822 den Maximalwert erreicht. Doch von dieser Zeit an sank die Bevölkerung wohl infolge des schnellen Aufblühens der Stadt Allenstein unaufhörlich bis auf den heutigen Tag. Dies veranschaulicht am besten folgende Tabelle:

Tabelle**)

Jahr	Einw. Z.	Jahr	Einw. Z.
1852	3697	1885	4814
1855	3791	1890	4736
1858	3956	1895	4822
1861	3272	1900	4588
1864	4050	1905	4422
1867	3596	1906	4450
1871	3980	1907	4378
1875	4055	1908	4318
1880	4499	1909	4268
		1910	4400

Entwicklung der Stadt Allenstein.

Von der größten Siedelung unseres Gebietes gilt wie von vielen andern Städten Ostpreußens der Satz, daß sie schon als Stadt „geboren" ist. Allenstein hat keinen stufenartigen Werdegang vom

*) Nach den Steuererhebungslisten berechnet. Jahr 1909/10.

**) Die Angaben der Bevölkerung von 1906—1909 sind den Steuererhebungslisten der betreffenden Jahre entnommen.

Dorfe zum Flecken und vom Flecken zur Stadt durchgemacht. Nicht aus Handels- und Verkehrsrücksichten, die allerdings für die Weiterentwicklung von großem Einfluß waren, ist es entstanden; nicht industriellen oder gewerblichen Interessen verdankt diese Stadt ihre Entstehung, sondern einzig und allein der Ordensburg, die nach und nach Ansiedler in ihren Schutz lockte und so den Grundstock für eine Ansiedelung bildete.

Auf dem rechten Alleufer auf einer Halbinsel gelegen, erhebt sich die Altstadt mit der alten Ordensburg. Das steile Flußufer war für die Anlage einer Befestigung wie geschaffen, da der Baugrnud vortrefflich dazu geeignet war. Auch gab es in der Nähe keine bessere Uebergangsstelle über die Alle als gerade diese; denn unterhalb dieses Platzes dehnten sich Wiesen und Sümpfe, oberhalb dichte Wälder aus. Letztere bildeten als eine sogenannte „Wildnis" einen natürlichen Schutz gegen die feindlichen Angriffe. So ist für die Entstehung der Burg die günstige geographische Lage des Ortes allein ausschlaggebend gewesen. Bonk faßte die Momente, die für die Errichtung einer Burg an dieser Stelle sprachen, in folgenden Punkten zusammen: *) 1. „Eine Insel der Alle bot von allen Seiten hinreichenden Schutz, der durch die hohe Lage des Platzes**) noch bedeutend vermehrt wurde. An diesem Schutze nahm auch die unentbehrliche Mühle teil. 2. Die östlich gelegenen Anhöhen bildeten eine Art von natürlichem Fort. 3. Die Burg verteidigte den Durchgang von Masuren nach dem Oberlande."

Im Laufe der Zeit hatten sich im Schutze dieser Befestigung immer mehr Ansiedler niedergelassen. Damit wuchsen auch die natürlichen Bedürfnisse. Kaufleute und Handwerker zogen herbei und fanden reichliche Beschäftigung. So nahm dieser Siedelungskomplex immer größeren Umfang an. Freilich hatte diese Burg in Kriegszeiten wie viele andere des Ostens harte Schicksalsschläge zu erleiden, so sind ihre „Mauern von Deutschen, Polen, Russen, Tataren, Schweden und Franzosen im Kampfe umtobt worden und haben meist dem Feinde stand gehalten". ***) Schon bald nach der Gründung wurde die ganze Stadt ein Raub der Flammen. Auch in dem dreizehnjährigen Städtekriege von 1454—66 verwüstete ein großer Brand (1458), dann eine Pest (1466) Stadt und Umgegend.†) Im Jahre 1622 brannte die Stadt wieder gänzlich herunter. ††) Auch die große Pest 1709—11, sowie die Cholera 1830 und 1848

---

*) Bonk, H. a. a. O. S. 5.
**) An die Alle treten hier Höhenzüge von 120—140 m Höhe heran.
***) Bonk, H. a. a. O. S. 4.
†) ebendaselbst S. 3.
Grunenberg, a. a. O. S. 33.
††) Bonk, H. a. a. O. S. 21.

raffte viele Einwohner dahin. *) Doch immer wieder entstand Allenstein von neuem aus seinen Trümmern, erholte sich auffällig rasch von seinem Sturze und wurde seiner Entwicklung nach neben Kiel eine der interessantesten Siedelungen der ganzen Monarchie.

In seiner Anfangszeit konnte sich Allenstein nur langsam entwickeln, da das die Ordensburg umgebende hügelige Terrain, das sich noch heute in den engen, winkligen, oft steilen Straßen und Gassen der Altstadt, wie z. B. Unterkirchen-, Mühlen-, Schloßstraße, verrät, für die Errichtung von Wohnhäusern sehr ungeeignet war. Als jedoch dieses Hindernis überwunden war, und der Umfang der Siedelung über das bergige Allegebiet hinaus gewachsen war, konnte sie sich auf ebenerem Boden schneller entwickeln als bisher. Im Jahre 1772 betrug die Seelenzahl nach der damaligen Aufnahme 1770. In den folgenden Jahren wuchs sie 1785 auf 2000, 1816 auf 2078, 1831 auf 2808, 1852 auf 3489, 1855 auf 3729, 1858 auf 3967, 1861 auf 4280, 1864 auf 4815, 1867 auf 5828, 1871 auf 5529, 1875 auf 6159, 1877 auf 6406, 1879 auf 7200. Das weitere Wachsen der Bevölkerung veranschlaulichen nachstehende Tabellen.

Bevölkerung Allensteins von 1880—1909 **)

Jahr	Einw.	Jahr	Einw.	Jahr	Einw.
1880	7435	1890	19375	1900	24369
1881	7610	1891***	19173	1901	25072
1882	8003	1892	20056	1902	25340
1883	8910	1893	20854	1903	25615
1884	10694	1894	21566	1904	25915
1885	11555	1895	21579	1905	27394
1886	13004	1896	22101	1906	28974
1887	14114	1897	22495	1907	29519
1888	15794	1898	23431	1908	?
1889	18160	1899	24046	1909	32180

---

*) Bonk, H. a. a. O. S. 3.

**) Die Einwohnerzahlen sind den Klassensteuer-Aufnahmen der einzelnen Jahre entnommen.

***) 1890/91 war eine Bevölkerungsabnahme von 202 zu verzeichnen durch Abzug von Arbeiterfamilien im Herbste, sowie vorübergehende Abwesenheit von Arbeitern bei Eisenbahnbauten, außerdem sind im Bericht aus dem Jahre 1891 240 Militärpersonen irrtümlich weggelassen.

Wachstum der städtischen Bevölkerung von 5 zu 5 Jahren.

Jahr	Einw.	Differenz	in %
1880/81	7610		
1885	11555	3945	51,8
1890	19375	7820	67,6
1895	21579	2204	11,4
1900	24369	2790	12,9
1905	27394	3025	12,5
1910	33176	5782	21,1

Wie die Tabelle zeigt, machte sich vom Jahre 1877*) ab ein gewaltiger Aufschwung im Wachstum bemerkbar und zwar aus folgenden Gründen. Allenstein erhielt 1877 das Gymnasium und 1879 das Landgericht. Bei der Wahl des Sitzes eines Landgerichtes mußte Allenstein vor Osterode den Vorzug haben, weil es im Mittelpunkte des südöstlichen Teiles von Ostpreußen lag und so für die Verwaltung eine günstigere Stelle inne hatte, als das hart an der Grenze gegen Westpreußen gelegene Osterode. Dazu kam noch der Umstand hinzu, daß man beim Bau von Eisenbahnlinien die günstige Verkehrslage Allensteins dazu benutzte, hier einen wichtigen Verkehrsmittelpunkt zu schaffen.

In den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts handelte es sich darum, den Nordosten Ostpreußens mit dem Südwesten zu verbinden und eine Bahn von Insterburg nach Thorn resp. Berlin zu bauen. Hierbei kamen zwei Strecken in Betracht,**) eine nördliche von Insterburg über Heilsberg nach Liebemühl und eine südliche von Insterburg über Allenstein nach Osterode. Die südliche Richtung hatte den Vorzug, daß sie auf der Mittellinie zwischen der Ostbahn und der russischen Grenze lag. Dazu kam noch der Umstand hinzu, daß sich nirgends große Terrainschwierigkeiten zeigten, und Allenstein „nicht nur in der Richtung der oben angeführten internationalen Straße lag, sondern an einer besonders günstigen Stelle derselben, weil sich hier zwanglos der aus dem südlichen Masuren, aus der Umgebung von Neidenburg kommende Verkehr anschloß und von Norden her die Hauptstraßen des Ermlandes gerade bei Allenstein endeten. Heilsberg dagegen lag nur an einem Zweig der ermländischen Straße und hatte mit Masuren nichts zu tun.***) So wurde

---

*) vergl. Bonk, H. a. a. O. S. 106.
**) Feydt, W. a. a. O. S. 53.
und Neuhaus, P. a. a. O. Altpr. Mtsschr. Bd. 26. Seite 26. Anmerk.
***) Feydt, W. a. a. O. S. 81.

nach langen und gründlichen Erwägungen die südliche Führung über Allenstein gewählt und am 1. Dezember 1872 Allensteins erste Eisenbahnstrecke Allenstein—Rothfließ eröffnet. Schon nach einem Jahr, am 15. August 1873, wurde auch der zweite Teil der Insterburg—Thorner Strecke, nämlich der über Osterode nach Thorn, dem Verkehr übergeben. Welchen Einfluß die Eröffnung dieser Bahn für die Entwicklung der Stadt hatte, zeigen folgende Angaben. Im Jahre 1861 zählte Allenstein 4280 Einwohner und wuchs bis zum Jahre 1871 auf 5529, also in 10 Jahren um 1249 oder 29,1 %. In den folgenden 10 Jahren etwa bis 1880 wuchs die Seelenzahl auf 7610, d. i. ein Wachstum von 2081 oder 37,6 %.

10 Jahre nach dem Bau der ersten Eisenbahnlinie über Allenstein erhält diese Stadt zwei neue Eisenbahnverbindungen und zwar die Strecken Allenstein—Göttkendorf—Mohrungen*) und Allenstein—Ortelsburg**)

„Die chronologisch erste Linie Allenstein—Mohrungen—Güldenboden wurde gebaut als Querlinie zwischen der königlichen Ostbahn und der Thorn—Insterburger Bahn in der Absicht, den Verkehr auf Elbing profitieren zu lassen.***) Auch für den Bau dieser Strecke lagen zunächst zwei Pläne vor. „Die Terrainverhältnisse machten von Elbing aus zwei Bahnen möglich †), und zwar sollte die eine Richtung über Liebemühl nach Osterode, die andere über Mohrungen nach Allenstein führen. Auch in diesem Falle verdiente die Elbinger Transversalbahn über Mohrungen nach Allenstein vom wirtschaftlichen Standpunkte betrachtet unzweifelhaft den Vorzug, da sie für Elbing den Verkehr seines fruchtbaren Hinterlandes ermöglichte, dann aber auch, weil sie so eine direkte Verbindung mit Warschau durch den Anschluß an die russische Bahn bei Soldau erhielt, während die andere Richtung nach Feydts Meinung nur eine „Wiederholung des Oberländischen Kanals"††) geworden wäre. Die zweite vom Jahre 1883 an erbaute Linie Allenstein—Ortelsburg—Johannisburg—Lyck hatte zunächst den Zweck, einen lebhaften Verkehr von Masuren, dem „zurückgebliebensten Teil" Ostpreußens, mit der Außenwelt zu schaffen und dadurch die „Hebung und Verwertung bisher latenter Bodenschätze" †††) zu ermöglichen. Auch beim Bau dieser Bahnstrecke war die Führung über Allenstein wie-

---

*) Am 15. August 1883 eröffnet } Feydt, W. a. a. O. S. 54.
**) „ 1. November 1883 „ }
***) Feydt, W. a. a. O. S. 83.
†) ebendaselbst S. 85.
††) Feydt, W. a. a. O. S. 85.
†††) Neuhaus, P. a. a. O. S. 44.

der die denkbar günstigste. „Aufs Glänzendste bewährte sich jetzt die Paßlage der Stadt für den Verkehr von Osten nach Westen" *)

Ebenso wie Elbing, wünschte auch Königsberg, „um nicht Danzig gegenüber ganz außer Konkurrenz zu kommen" **), eine direkte Bahnverbindung mit Warschau. Da nun Allenstein schon Knotenpunkt wichtiger Verkehrsstraßen war, so wurde diese Eisenbahnstrecke auch über diese Stadt gelegt. So entstand die Linie Königsberg—Kobbelbude—Allenstein, die vor allem der letzten Stadt große Vorteile dadurch brachte, daß ein großer Teil des Güter- und Personenverkehrs von der Ost- und Südbahn abgezweigt und hierher geführt wurde. Im Laufe der Zeit steigerte sich der Verkehr derart, daß diese Bahn im Jahre 1911 zur Vollbahn umgewandelt werden soll. Sowohl die Elbinger als auch die Königsberger Strecke fanden auf der am 15. November 1887 eröffneten und im Jahre 1888 weiter ausgebauten Strecke Allenstein—Hohenstein—Soldau—Illowo eine gute Verbindung nach Rußland.

Durch den Bau dieser Eisenbahnen — 3 davon erhielt die Stadt in der kurzen Zeit von 1883—87 — wuchs der Handel und Verkehr sehr schnell. Dies beweisen am besten folgende Angaben. Die Menge der ankommenden Güter betrug im Jahre 1873 4784 to und stieg im Jahre 1880 auf 7418 to. Die folgenden Jahre zeigen nun ein sprungweises Ansteigen des Verkehrs, so betragen die entsprechenden Zahlen in den folgenden Jahren: 1881 11 270 to, 1882 18 914 to, 1883 39 387 to, 1884 55 228 to.

Während in den folgenden Jahren noch ein stetiges Stärkerwerden des Verkehrs — 1889 stieg die Zahl auf 103 359 to — zu verzeichnen ist, fällt die Anzahl der abgehenden Güter nach dem Jahre 1883 bis zum Jahre 1887, nimmt dann aber wieder zu. Auch der Umfang des Personenverkehrs nahm nach der Eröffnung der neuen Eisenbahnen große Dimensionen an. Es gingen ab: †) 1873 23 333 Pers., 1882 39 476 Pers., 1883 66 127 Pers., 1884 95 844 Pers., 1885 130 344 Pers., 1886 130 878 Pers., 1887 136 678 Pers., 1888 166 167 Pers., 1889 194 455 Pers.

Neben dem Güter- und Personenverkehr blühte in den achtziger Jahren auch der Handel Allensteins. Feydt schreibt darüber folgendes: ††) „Am nachhaltigsten blüht der Holzhandel. Dem Export wird ein neuer Weg nach Königsberg erschlossen, aber zugleich ist durch das rasche Anwachsen der Bevölkerung reichlicher Absatz in der Stadt selbst gesichert. 1884 werden 29 768 Stück Langholz

---

*) Feydt, W. a. a. O. S. 87.
**) ebendaselbst S. 83.
***) Feydt, W. a. a. O. S. 54.
†) Feydt, W. a. a. O. S. 93.
††) Feydt, W. a. a. O. S. 94.

und 15 859 Raummeter Klobenholz auf der Alle geflößt. Dreiviertel des ganzen Einschlages der fiskalischen Förstereien Lanskerofen und Ramuck geht auf der Alle nach Allenstein." Die Schleuse an der Mühle in Allenstein passierten, aus den Waldungen von Lanskerofen kommend, 1884 Flöße mit 3733 to, 1885 Flöße mit 23 774 to, 1886 Flöße mit 416 to, 1887 Flöße mit 9809 to, 1890 Flöße mit 11 915 to, 1895 Flöße mit 7318 to.*)

Mit dem Holzhandel stand die Holzindustrie in engster Beziehung. Neue Dampfschneidemühlen entstanden und versorgten die Bau- und Möbeltischlereien der Stadt und Umgegend. Wegen des Holzreichtums konnte auch die Zündholzfabrik, die allein etwa 60 Personen beschäftigte, ihren Betrieb vergrößern. Das schnelle Anwachsen der Stadt förderte vor allem die Ziegelindustrie in der Nähe der Stadt.**) „Im Jahre 1883 können die Ziegeleibesitzer trotz erweiterter Anlagen den Bedarf nicht decken.***) Auch andere Industriezweige tauchten um diese Zeit in Allenstein auf, wie z. B. Eisengießereien, Wagenbau und Kunsttischlereien. „Zu Anfang der neunziger Jahre, mit dem Abschluß des Eisenbahnbaues, tritt ein Stillstand in der allseitigen Entwicklung ein." ****) „Aus- und Einfuhr treten in ein normales Verhältnis. Die Zahl der ankommenden Güter geht von 1889 an bedeutend herunter" †) und beträgt im Jahre 1895 nur 43 528 to. Dagegen wächst die Zahl der abgehenden Güter stetig. Auch der Personenverkehr hält sich auf der 1889 erreichten Höhe. Doch die Bautätigkeit stockt, dadurch werden viele Gewerbetreibende und Handwerker brotlos. Auch in dem Geschäftsleben macht sich in dieser Zeit ein Niedergang sehr fühlbar, so daß Allenstein wegen der vielen Konkurse und Subhastationen bald den Namen „Pleitenstein" ††) erhält. Der Geschäftsbetrieb war, um mit Feydt zu sprechen, „an sich nicht unberechtigt, er war nur zu schnell etabliert, anstatt sich allmählich aus dem drängenden Bedürfnis herauszuentwickeln".†††) Doch dieser Zustand ändert sich bald, und es tritt eine Erholung in Handel, Gewerbe und Industrie ein. „Die Stadt ist wieder fähig, mehr Umsatzgut in sich aufzunehmen",††††) daher steigt vom Jahre 1906 ab wieder die Zahl der ankommenden und abgehenden Güter. Es kommen an: 1896 46 814 to, 1900 69 967 to, 1902 72 759 to, und gehen ab: 1896

---

*) Bludau, A. a. a. O. S. 275.
**) Neben 12—14 kleineren Ziegeleien bestehen noch 2 Großbetriebe.
***) Feydt, W. a. a. O. S. 95.
****) ebendaselbst S. 96.
†) ebendaselbst. S. 97.
††) Hassenstein, J. a. a. O. S. 56.
†††) Feydt, W. a. a. O. S. 97.
††††) Feydt, W. a, a. O. S. 99.

27 425 to, 1900 37 197 to, 1902 30 081 to. Auch in den folgenden Jahren schreitet die Verkehrsentwickelung Allensteins stetig vorwärts. Sie beträgt auf den hiesigen Eisenbahnstationen*):

Jahr	Zahl der abgefertigten		Hiervon entfielen auf	
	Personen	Frachtbriefe	Versand	Empfang
1905	366 595	116 366	49 572	66 794
1906	305 687	120 080	51 076	69 014
1907	361 981	119 951	49 845	70 106

Das Wachsen des Postverkehrs veranschaulicht folgende Tabelle **):

Jahr	Eingegangen (in Mill. Stück)		Aufgegeben (in Mill. Stück)		Geldverkehr (in Mill. Mark)	
	Briefe	Pakete	Briefe	Pakete	eingezahlt	ausgezahlt
1900	1,90	0,15	2,47	0,06	5,60	3,87
1905	2,14	0,18	2,72	0,08	6,69	4,75
1906	2,53	0,19	2,90	0,09	8,15	5,22
1907	3,06	0,20	3,21	0,10	9,51	6,33
1908	3,09	0,23	3,26	0,11	9,07	6,03
1909	3,38	0,25	3,69	0,12	10,57	7,21

Die Zahl der Teilnehmer am Ortsfernsprechnetz wuchs von 70 im Jahre 1900 auf 161 im Jahre 1905, auf 183 im Jahre 1906 und auf 224 im Jahre 1907.

Mit der Entwicklung des Eisenbahn- und Postverkehrs ging auch der Ausbau von Chausseen und Landstraßen Hand in Hand. „Um den Kreiseingesessenen mit ihren Erzeugnissen den Weg zu der immer mehr aufstrebenden Stadt bequem und leicht zu machen,***) wurde schon im Anfang der achtziger Jahre (1882) mit dem Bau von 4 größeren Steinstraßen begonnen, und zwar ausgehend von Allenstein nach Zasdrosz, Quidlitz, Lengainen und

*) Verwaltungsberichte der Stadt Allenstein. Die amtlichen Angaben für die Jahre 1908 und 1909 lagen beim Verfassen dieser Abhandlung noch nicht vor.

**) Zusammengestellt nach den Verwaltungsberichten der Stadt Allenstein.

***) Hassenstein, J. a. a. O. S. 51.

Jonkendorf. In den folgenden Jahren werden diese Wege erweitert und durch etliche andere vermehrt, so daß heute Allenstein als der Sammelpunkt wichtiger Landstraßen einen regen Wechselverkehr mit dem platten Lande unterhält. In engster Beziehung mit der Entwicklung der Verkehrsstraßen, vor allem der Eisenbahnen, steht auch die Entwicklung Allensteins als Garnison. „Vom Beginn der achtziger Jahre an kommen die Garnisonen in den ostpreußischen Städten, die mehr inmitten der Provinz liegen, in Wegfall und das Prinzip, den Grenzsaum mit Garnisonen zu belegen, kommt zur praktischen Durchführung."*) „Durch den Ordre Sr. Majestät vom 25. Juli 1883 tritt Allenstein in die Reihe der Garnisonstädte ein, dadurch daß das Ostpr. Jägerbataillon Nr. 1 von Braunsberg hierher verlegt wird**) 1886 wird die Garnison durch ein Kavallerieregiment, das Dragoner-Regiment Nr. 10, verstärkt. Die Belegung Allensteins mit Artillerie und Infanterie erfolgt 1889 nach der Vollendung des Bahnnetzes. So ist diese Stadt im Laufe der Zeit die zweitgrößte Garnison Ostpreußens geworden, mit 1 Kavallerie-, 1 Artillerie- und 2 Infanterieregimentern, denen noch Maschinengewehrkompagnien beigegeben sind, so daß sich 1909 die Zahl der Militärpersonen auf 5090 beläuft. Welchen Aufschwung die Stadt nahm, zeigt am besten die Entwicklung des gewerblichen und industriellen Lebens. Die Zahl der industriellen Betriebe wuchs äußerst schnell und erreichte im Jahre 1907 116. Davon entfallen auf

Art der Industrie	Anz. der Betriebe	Zahl der Arbeiter	
		männl	weibl.
Bergbau-, Hütten- und Salinenwesen	—	—	—
Industrie der Steine und Erden	11	234	50
Metall-Verarbeitung	7	183	3
Chemische Industrie	5	26	114
Forstwirtschaft und Nebenprodukte	2	44	4
Textil-Industrie	2	3	1
Leder-Industrie	—	—	—
Industrie der Holz- und Schnittstoffe	12	299	—
Industrie der Nahrungs- und Genußmittel	57	210	25
Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe	16	13	31
Polyprapische Gewerbe	4	57	15
Summe	116	1069	243
		1315	

*) Feydt, W. a. a. O. S. 89.

**) vergl. Hassenstein, J. a. a. O. S. 52.

Nachstehende Tabelle zeigt uns die Berufsverteilung nach den amtlichen Aufzeichnungen aus dem Jahre 1907. *)

Art des Berufs	Zahl der Meister	Zahl der von ihnen beschäftigten Gesellen und Lehrlinge
Fleischer	46	38
Friseure	13	45
Bäcker (Konditor)	43	90
Schmiede, Schlosser	57	62
Schneider	51	70
Stellmacher	18	13
Töpfer	13	19
Sattler, Kürschner	14	15
Maurer	10	342
Glaser, Böttcher	13	6
Maler	28	87
Klempner	15	19
Schuhmacher	60	31
Tischler	95	70

In gewisser Beziehung läßt sich Allenstein mit Insterburg vergleichen. Hier, wie auch dort ist die Altstadt der vorzugsweise Sitz des Geschäftslebens. Jedoch tritt in beiden Siedelungen dieser Stadtteil hinter dem Bahnhofsstadtteile entschieden zurück. Der Unterschied zwischen Insterburg und Allenstein liegt darin, daß jenes mehr Handels- und Industriestadt, dieses dagegen mehr Beamtenstadt ist. Diese Stellung Allensteins als Beamtenstadt ist jedoch nicht mit der Gumbinnens gleichzustellen. Beide sind zwar Regierungshauptstädte. Während aber Gumbinnen durch einen Zufall, man könnte sagen durch die Gunst des Königs, zur Regierungshauptstadt und somit zum Sitz zahlreicher Behörden erhoben wurde**), ist Allenstein dank seiner verschiedenen Vorzüge dazu gelangt. Während Gumbinnen innerhalb der letzten 50 Jahre in der Rangliste der ostpreußischen Städte stets den 6. Platz beibehalten hat, ist Allenstein in dieser Zeit vom 16. bis auf den 3. Platz gestiegen. Diese Weiterentwicklung beweist auch, daß Allenstein eine innere Berechtigung dazu hatte, Regierungshauptstadt zu werden. Damit gewann Allenstein nicht nur an An-

---

*) Verwaltungsbericht des Magistrats 1907. Die Verwaltungsberichte von 1908 und 1909 sind zur Zeit im Entstehen begriffen.

**) vergl. Feydt, W. a. a. O. S. 100.

sehen, sondern auch an Umfang. In verhältnismäßig kurzer Zeit machte sich eine beträchtliche räumliche Erweiterung, besonders in nordwestlicher und nördlicher Richtung bemerkbar und in wenigen Jahren war der Raum zwischen der Altstadt und dem Hauptbahnhof fast lückenlos bebaut. Betrachtet man die Provinzial-Irrenanstalt als zur Stadt gehörig, so „hat die Stadt gegenwärtig eine nordsüdliche Ausdehnung von etwa 6 Kilometern, während die ostwestliche etwa 3 Kilometer beträgt." *) Nach der letzten Volkszählung von 1905 zählte sie 15 127 männliche, 12 267 weibliche Personen, also zusammen 27 394 Einwohner, einschließlich 4541 aktiven Militärpersonen. Von dieser Bevölkerung waren 11 058 Personen evangelisch, 15 832 Personen katholisch, 477 Personen jüdisch und 27 Personen andersgläubig. Die Seelenzahl stieg in den letzten Jahren immer mehr und mehr, so daß Allenstein daran denken konnte, als selbstständiger Stadtkreis aus dem Kreisverbande auszuscheiden. Dieses letzte Ereignis in der Entwicklungsgeschichte fand am 1. April 1910 statt, wo Allenstein, ähnlich wie Königsberg, Tilsit und Insterburg ein selbständiger Kreis wurde.

Was nun die Anlage der Stadt anbetrifft, so bietet diese dem Beobachter ein abwechselungsreiches Bild. Von einer Anhöhe östlich der Stadt, dem sogenannten „Andreasberg",**) aus, wo man das Gesamtpanorama der Stadt am besten überblicken kann, kann man zwei Stadtteile unterscheiden, einen alten, der etwa bis ans „Hohe Tor", den Rest der ehemaligen Stadtmauer, reicht und einen neuen. Während der alte Stadtteil, der schon äußerlich an den alten Häusern kenntlich ist, zum größeren Teil auf hügligem Terrain erbaut ist, dehnt sich der neue Stadtteil auf einer von Norden nach Süden geneigten Ebene aus. Das Gesamtbild der Stadt wird am Horizonte von einer Waldkette umrahmt, die nur in der Mitte eine Lücke aufweist. Auf dem linken Flügel dehnen sich zwischen dem Wald und der Stadt große Sandfelder ***) und Seen aus, während auf dem rechten Flügel der Wald unmittelbar an die Häuser herantritt. Beginnen wir mit einer Wanderung im Süden der Stadt, dann führt uns der Weg von der stadtartigen Siedelung Kortau auf der Hohensteiner-Chaussee, später auf der gleichnamigen Straße in die Stadt hinein. Gleich beim Eintritt nehmen wir den hügligen Charakter der Siedelung wahr. Links biegt die sehr steile Liebstädter Straße nach dem Bahnhof „Allenstein Vorstadt" ab. Der äußerst rege Verkehr auf dieser Station hat 2 Unterführungen, eine für Personen- und eine für Wagenver-

---

*) Bludau, A. a. a. O. S. 286.
**) Auch „Tränenberg" genannt.
***) Exerzierplatz von Deuthen.

kehr*), nötig gemacht. Der weiteren räumlichen Erweiterung dieses Stadteils stellen sich leider mehrere Hindernisse in den Weg, so auf der linken Seite nasse Seewiesen**) und hinter dem Eisenbahndamm der Langsee und auf der rechten Seite dicht hinter dem Kasernenkomplex der Stadtwald.

Rechts von der Hohensteiner-Straße führt uns die Warschauer-Straße nach vielen Abzweigungen, wie z. B. der Ziegel-, Friedrich-, Garten-Straße, über den Remonten-Markt in das Arbeiterviertel der Stadt. Hier befinden sich auch etliche große industrielle Etablissements, wie z. B. eine Eisengießerei und 4 Schneidemühlen mit Dampfbetrieb. Auch in dieser Richtung sind einer räumlichen Weiterentwicklung wegen der allzu großen Entfernung von den Bahnhöfen und den Terrainschwierigkeiten (Allefluß mit stark hügeliger Umgebung) enge Grenzen gesetzt.

Verfolgen wir unsern Weg auf der Hohensteiner-Straße weiter geradeaus, so gelangen wir über die Johannisbrücke in das Geschäftsviertel der Stadt. Langsam steigt die Richtstraße bergan und verzweigt sich in engen steilen Gassen, wie Krumm-, Schanzen- und Unterkirchen-Straße nach beiden Seiten. Bald erreichen wir den Hauptmarkt mit dem alten Rathause, dem Mittelpunkt der Altstadt. Die Reste von Laubengängen um den Markt erinnern noch an alte Zeiten. Doch die alten Geschäftshäuser sind zum größten Teil verschwunden und haben großen und modernen Warenhäusern Platz gemacht. Am „Hohen Tor" verlassen wir die Altstadt und betreten in der Zeppelinstraße das neuere Geschäftsviertel der Stadt. Während die Hauptstraße auf ebenem Terrain angelegt ist, zeigen die Nebenstraßen, wie die Jäger-, Jakob- und Schulstraße noch starke Steigung. Am Ende der Zeppelin-Straße ist ein Hauptverkehrszentrum entstanden. Außer dieser Straße münden hier noch 6 zum Teil sehr wichtige Verkehrswege, nämlich die Wilhelm-, Kleeberger-, Kaiser-, Tauben-, Guttstädter- und die Kronen-Straße. Ich unterscheide hier 3 Hauptstraßenzüge. Der eine führt uns durch die Wilhelmstraße nach der Vorstadt; der zweite verbindet uns durch die Kaiserstraße mit dem Hauptbahnhof, während der dritte durch die Zeppelinstraße den Zugang zu dem Geschäftsviertel bildet. Wir verfolgen zunächst den Weg durch die Kaiserstraße und kommen in die sogenannte „Beamtenstadt". Hier finden wir gleich am Eingange das Landgerichtsgebäude mit der Strafanstalt. An diese lehnt sich im Nordosten auf der Kleebergerstraße die Oberrealschule und dahinter die neu erbaute Herz-Jesu-Kirche. Auf der rechten Seite steht das imposante Regierungsgebäude. Die Zwischenräume sind lückenlos bis zum Hauptbahnhof hin zum größeren Teil mit

---

*) 1910/11 im Bau begriffen.
**) Die sogenannten „Pfeifferwiesen."

der Neuzeit entsprechenden Wohnhäusern und Villen bebaut. Rechtwinklig zur Kaiserstraße führt uns eine breite, bequeme Verkehrsstraße, die Bahnhofstraße, nach dem Hauptbahnhof. Hier herrscht ein äußerst reger Verkehr, der oftmals an großstädtisches Leben und Treiben erinnert. Wie groß der Verkehr ist, zeigt die Zahl der ankommenden und abgehenden Züge. Es verkehren täglich 86 Züge, wobei die Arbeits-, Güter- und Bedarfszüge nicht eingerechnet sind.*) In verhältnismäßig kurzer Zeit ist am Hauptbahnhof ein neuer Stadtteil entstanden, der von Jahr zu Jahr an Umfang zunimmt. Zum Schluß dieser Betrachtung erwähne ich noch den Weg durch die Guttstädterstraße nach dem so beliebten Waldetablissement Jakobsberg. Von der Hauptstraße gelangt man sowohl durch eine Unterführung als auch über eine Eisenbahnbrücke nach der etwa 2 km langen Königsstraße. Diese Straße hat vor allem im letzten Jahre sehr an Bedeutung gewonnen und war zum Hauptverkehrsweg nach der Gewerbe-Ausstellung und dem Stadtwalde geworden. Diese Straße ebenso wie das anliegende Gelände dürfte für die Weiterentwicklung der Stadt von großer Wichtigkeit sein. Schon jetzt entstehen vereinzelt Kolonien, so z. B. auf der Wadangerstraße neben den Kasernements die Arbeiterkolonie, die sich von Jahr zu Jahr vergrößert und schon den Bau einer 28-klassigen Volksschule in jener Gegend veranlaßt hat.

Rückblick und Ausblick.

Allenstein gehört zu den Städten, von denen Hahn sagt,**) „daß sie lange eine bescheidene Existenz führten, bis die Gegenwart die großen Vorteile ihrer Lage erkannte und benutzte." Die schnelle Entwicklung in den letzten Jahrzehnten ist, wie wir gesehen haben, durchaus nicht anormal oder „amerikanisch"***) sondern normal, da alle Einrichtungen, denen Allenstein sein rasches Aufblühen verdankt, eine innere Berechtigung haben und auf gesunder Grundlage beruhen. Daher kann ich in meiner Darstellung keineswegs Bonk zustimmen, der über die Entwicklung dieser Stadt folgendes

*) Diese Angaben beruhen auf dem Winterfahrplan 1910/11.
**) Hahn, F. a. a. O. S. 9.
***) Bludau, A. a. a. O. S. 283.

sagt: *) „Die Gründe dieser fast amerikanischen Entwicklung sind in einer Reihe von günstigen Zufällen zu suchen. Allenstein gehört anthropogeographisch zu den künstlichen Verkehrszentren, d. h. es verdankt seine Größe nicht einer besonders günstigen Verkehrslage, sondern äußeren Zufällen.“ Ich schließe mich in meiner Darstellung vielmehr den vortrefflichen Ausführungen von Feydt an, der in seiner eingehenden Untersuchung über die Entwicklung dieser Stadt zu folgendem Resultat kommt **) „Allenstein verdankt seinen gewaltigen Aufschwung in letzter Reihe seiner für einen Kreuzungspunkt wichtiger Eisenbahnlinien günstigen geographischen Lage. Erst als Knotenpunkt von mehreren wichtigen Eisenbahnlinien, namentlich einer solchen nach der Grenze, gewann es erhöhte militärische Bedeutung. Deshalb erhielt es eine im Verhältnis zu den anderen Grenzstädten immer größere Garnison.“ So ist aus jener kleinen Stadt, die im Anfange der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts nicht einmal 4000 Seelen zählte, aus jener Stadt, die im Jahre 1852 noch von 18 andern ostpreußischen Städten, darunter auch Wartenburg, an Einwohnerzahl übertroffen wurde, aus dieser Kleinstadt ist am Ende des ersten Jahrzehnts des 20. Jahrhunderts die drittgrößte Stadt der Provinz mit nahezu 33 000 Einwohnern ***) geworden. Freilich wird das Wachstum in der Weise, wie es in den letzten Jahren stattgefunden hat, nicht allzu lange andauern. Zwar wird Allenstein sich auch in der Zukunft noch vergrößern können. So kann der schon lange geplante Bau des „Ostkanals“, der auf seinem Wege vom Spirdingsee nach der Weichsel diese Stadt mit einem Zweige berühren soll, †) für die Weiterentwicklung der Siedelung von großer Wichtigkeit sein. Auch andere Einrichtungen, wie die Bildung einer Oberpostdirektion und eines Generalkommandos, dürften zum Wachsen der Stadt erheblich beitragen. Doch damit dürfte Allenstein die Grenze seiner Vergrößerungsfähigkeit erreicht haben; denn Allenstein ist und bleibt eine Landstadt, die sich zwar dank ihrer Vorteile rasch zu einer blühenden Mittelstadt hat entwickeln können, die jedoch in ihrer Vergrößerungsfähigkeit beschränkt bleibt, weil ihr die notwendigen Vorbedingungen zu einer Großstadt, wie Industrie und fruchtbares Hinterland zur Zeit fehlen.

---

*) Bonk, H. a. a. O. S. 106.

**) Feydt, W. a. a. O. S. 90.

***) Nach dem Einwohnermeldeamt von Allenstein wohnten am 1. November in der Stadt 33 176 Einwohner.

†) Nach dem Entwurf von Prof. Ehlers-Zoppot.

Tabellen.

Seen des Kreises Allenstein.[1])

Laufende Nummer	Namen der Seen	Höhe über dem Meeresspiegel m	Größe qkm	Größte Tiefe m	Seentypus
1	Lansker	127	11,10	57	Grundmoränensee
2	Gr. Plautziger	141	8,60	49	"
3	Thomsdorfer oder Wulping	107	7,08	40	"
4	Wadang	106	4,77	10	—
5	Okull	105	3,81	35	Grundmoränensee
6	Gr. Kleeberger	114	2,43	7,5	"
7	Servent	134	2,40	28	Rinnensee
8	Pissa	114	2,12	23	—
9	Sarong	115	1,68	16	Rinnensee
10	Leynauer oder Kucklung	115	1,61	21	Grundmoränensee
11	Daumen	115	1,18	—	—
12	Debrong	115	0,99	30	—
13	Rentiener oder Gilbing	100	0,99	—	—
14	Mossong	85	0,92	15	Grundmoränensee
15	Kort	105	0,90	18	"
16	Umlong	111	0,88	4	—
17	Ustrich	127	0,82	13	Grundmoränensee
18	Aar	115	0,81	40	Soll
19	Gr. Aaritz	115	0,81	—	—
20	Purdener	125	0,79	15	Flachsenkensee
21	Kl. Bertunger	111	0,70	17	Grundmoränensee
22	Kirmaß	111	0,63	—	—
23	Nattern	117	0,63	12	Grundmoränensee ?
24	Bartelsdorfer	118	0,60	—	—
25	Wemitter	124	0,48	14	—
26	Kellarner	113	0,45	6	—

[1]) Zusammengestellt nach der Seentabelle in G. Braun a. a. O. S. 113—125, Höhenangabe nach der Generalstabskarte vom Jahre 1907, ferner nach Keller, H. a. a. O. Bd. 2 S. 310/11.

Laufende Nummer	Name der Gemeinde-einheiten	Flächen-inhalt in qkm.	Bevölkerung im Jahre 1861	1900	1905	Davon sprechen deutsch	polnisch	Volksdichte	Grund-steuer-rein-ertrag pro 1 ha M	Jahr der Grd.oder d. Hand-feste der Siede-lung
I.	Dichtestufe (0—5) b) Gutsbezirke									
1	Seebezirk	18,710	—	—	—	—	—	—	2,60	—
2	Rosenauer See	0,748	—	—	—	—	—	—	25,59	—
3	Buchwalde F. G. [1]	10,295	10	—	8	8	—	0,8	3,96	—
4	Sadlowo O. F. [2]	22,132	—	17	17	13	4	0,8	1,40	—
5	Lanskerofen O. F.	72,653	17	85	90	55	7[5]	1,2	1,32	—
6	Kudippen O. F.	37,058[3]	14	53	62	36	1[5]	1,6	1,57	—
7	Purden O. F.	57,200	9	45	107	36	6[5]	1,8	1,20	—
8	Ramuck F. G.	67,460	34	71	132	62	66[6]	1,9	1,20	—
II.	Dichtestufe (5—25) a) Landgemeinden									
1	Kucharzewo	2,554	37	33	34	—	32[5]	13,3	1,03	—
2	Odritten	4,821	109	113	94	14	80	19,5	3,59	1381
3	Rentienen	4,163	84	92	83	46[5]	—	19,9	2,25	1383
4	Barwienen	3,487	79	57	75	32[5]	—	21,5	2,59	1417
	b) Gutsbezirke									
9	Labens	1,529	23	8	9	9	—	5,8	1,53	—
10	Piestkeim	2,765	46	34	26	17	9	9,4	3,37	1384
11	Schönau	7,111	135	73	85	74	7[6]	11,9	3,88	—
12	Kl.-Damerau	1,157	20	19	15	7	7[6]	12,9	6,25	1398
13	Neu-Patricken	3,455	—	62	51	26[5]	—	14,7	3,80	1483
14	Schattens	1,860	29	32	28	28	—	15,0	4,22	—
15	Pirk	1,834	27	42	30	17	13	15,8	3,11	—
16	Kirschbaum	5,909	112	94	95	75[6]	—	16,1	2,49	1379
17	Kirschdorf	1,917	108	36	32	32	—	16,6	5,23	1364
18	Gr.-Ramsau	9,682	132	209	162	34	1[5]	16,7	3,94	—
19	Wallen	4,590	73	78	78	7[6]	—	16,9	1,90	—
20	Schönfließ	5,198	158	110	92	40	52	17,7	3,19	1376
21	Podlassen	4,268	71	63	78	25	50[6]	18,2	2,02	—
22	Elisenhof	3,672	—	83	69	69	—	18,8	6,57	—
23	Sapuhnen	1,649	68	37	32	27	5	19,4	8,82	1367
24	Kl.-Kronau	2,635	51	65	55	32	23	20,8	6,93	—
25	Poludniewo [4]	3,542	70	71	78	56	22	22,0	1,68	—
26	Grünmühle	0,543	9	17	12	7[6]	—	22,1	1,33	—
27	Ganglau	3,654	71	80	82	29[6]	—	22,4	3,80	—
28	Bergfriede	3,838	41	83	89	78	1[5]	23,2	3,30	1364 ?

[1] F. G. = Forstgutsbezirk.
[2] O. F. = Oberförsterei.
[3] Kudippen hat im Jahre 1910 einen Flächeninhalt von 47,353 qkm.
[4] Der Name Poludniewo ist in Paulshof umgeändert worden.
[5] Die übrigen Bewohner sprechen masurisch.
[6] Die übrigen Bewohner sprechen neben Deutsch noch eine andere Sprache.

Laufende Nummer	Name der Gemeindeeinheiten	Flächeninhalt in qkm.	Bevölkerung im Jahre 1861	1900	1905	Davon sprechen deutsch	polnisch	Volksdichte	Grundsteuerreinertrag pro 1 ha M	Jahr der Grd. oder d. Handfeste der Siedelung
29	Kaltfließmühle	0,988	13	16	23	3	20	23,3	1,42	1447
30	Daumen	2,397	71	44	56	13	43	23,3	6,04	1375
31	Gradtken	7,296	129	145	176	176	—	24,1	5,44	1366
32	Preylowen	6,539	125	66	158	52	6[1])	24,1	3,53	1380
33	Gr.-Maraunen	7,626	218	152	187	187	—	24,5	6,41	1349
34	Kl.-Trinkhaus	5,728	131	129	141	27	107[1])	24,6	2,59	1359
35	Stolpen	3,072	45	49	76	76	—	24,7	2,25	1374
36	Tengutten	2,253	59	39	56	39	16[2])	24,9	3,95	—
III.	Dichtestufe (25—50) a) Landgemeinden									
5	Sombien	6,187	160	170	172	9	161[1])	27,8	1,51	1374
6	Woppen	1,186	23	15	33	14	19	27,8	3,33	1347
7	Gr.-Gemmern	2,695	44	49	79	77	2	29,3	3,07	1355
8	Redigkainen	5,693	137	198	171	31	140	30,0	3,66	1363
9	Schillings	2,014	54	75	62	1	61	30,7	1,31	1301 ?
10	Micken	3,682	89	126	115	45	69[2])	31,2	3,68	1348
11	Hermsdorf	2,654	97	80	84	19	65	31,6	10,62	1348
12	Dongen	2,253	60	53	72	59	13	31,9	5,35	1363
13	Nußtal	3,602	81	124	117	5	112	32,4	0,96	—
14	Debrong	3,917	113	129	129	27	100[2])	32,9	4,44	1364
15	Kainen	4,609	137	154	150	62	15[1])	34,2	4,43	1354
16	Neu-Schöneberg	4,780	162	186	164	41	123	34,3	4,46	1610[3])
17	Quidlitz	4,704	146	184	166	42	124	35,2	8,55	1375
18	Kollacken	1,407	68	62	51	12	39	36,2	3,38	—
19	Kaplitainen	5,711	147	218	208	16	191	36,4	5,59	1364
20	Stenkienen	8,006	232	274	295	119	168[2])	36,8	4,55	1343
21	Schönwalde	9,325	365	374	350	96	222[1])	37,5	10,23	1352
22	Leynau	6,597	226	228	241	6	223[2])	38,0	7,38	1348
23	Mauden	3,352	111	130	129	—	129	38,7	2,34	—
24	Rosgitten	1,792	58	67	70	23	47	39,0	5,33	1538
25	Wyranden	6,517	209	258	257	9	248	39,4	2,81	—
26	Gr.-Trinkhaus	6,026	170	230	238	8	230	39,5	4,01	1359
27	Gottken	5,464	160	233	238	62	176	43,5	3,09	1346
28	Fittigsdorf	9,943	387	521	434	94	332[1])	43,6	5,85	1359
29	Wengaithen	5,641	188	254	247	189	54[1])	43,7	3,75	1366
30	Ballingen	1,599	81	75	70	22	13[1])	43,7	3,43	1361
31	Penglitten	4,604	194	197	200	4	171[1])	43,8	5,84	1350
32	Salbken	3,849	133	186	170	66	1[2])	44,2	4,94	1366

[1]) Die übrigen Bewohner sprechen masurisch.
[2]) Die übrigen Bewohner sprechen neben Deutsch noch eine andere Sprache.
[3]) 1610 erhält Neu-Schöneberg ein Schulzenamt.

Laufende Nummer	Name der Gemeinde-einheiten	Flächen-inhalt in qkm	Bevölkerung im Jahre			Davon sprechen		Volksdichte	Grund-steuer-rein-ertrag pro 1 ha ℳ	Jahr der Grd. oder d. Hand-feste der Siede-lung
			1861	1900	1905	deutsch	polnisch			
33	Windtken	6,659	240	273	308	140	168	46,2	5,60	1344
34	Pathaunen	2,846	44	143	135	40	95	47,4	3,51	1374
35	Polleiken	2,163	90	104	103	44	7[1])	47,6	6,40	1353
36	Nattern	5,626	156	255	268	95	128[2])	47,6	2,55	1349
37	Schönfelde	14,996	661	695	716	212	498[2])	47,7	5,23	1347
38	Braunswalde	10,614	400	513	508	177	323[1]	47,8	3,99	1363
39	Kirschlainen	5,149	198	239	248	26	222	48,1	3,91	1381[3])
40	Thomsdorf	11,513	364	575	559	79	480	48,5	6,54	1363
41	Schönbrück	13,524	524	671	664	143	517[1])	49,1	4,84	1363
42	Süssenthal	12,559	525	643	617	599	15[1])	49,1	5,79	1344
43	Woritten	12,514	461	601	615	99	511[1])	49,1	3,59	1347
44	Patricken	8,168	424	436	408	73[2])	—	49,9	4,38	1483
	b) Gutsbezirke									
37	Kl. Bertung	6,976	166	193	175	55	115[2])	25,1	10,22	1346
38	Schippern	1,864	57	49	47	28	19	25.2	4,52	1486 ?
39	Trautzig	3,783	86	94	96	91[2])	—	25,4	4,98	1359
40	Kellaren	4,633	91	124	118	13	105	25,5	2,84	---
41	Pathaunen	3,699	98	94	97	34[2])	—	26,2	5,05	1374
42	Kroplainen	3,531	86	97	96	17[2])	—	27,2	6,88	1364
43	Kaltfließ	2,297	39	44	67	1	66	29,1	2,42	1432
44	Kutzborn	3 046	124	101	89	83[2])	—	29,2	4,54	—
45	Nickelsdorf	5,099	140	156	157	117	38[2])	30,7	7,76	1366 H.
46	Klaukendorf	8,550	242	261	280	48	90[1])	32,7	5,98	1352
47	Passargenmühle[4])	0,210	11	—	7	—	—	33,3	0,90	—
48	Posorten	6,155	77	185	207	41	165[2])	33,6	6,24	—
49	Eichenstein	1,922	—	60	68	67	1	35,4	6,24	—
50	Lengainen	2,395	59	129	94	27[2])	—	37,2	6,61	—
51	Kl. Gemmern	1,686	22	58	68	66	1[1])	40,3	1,76	1355
52	Alt-Allenstein	1,875	123	89	89	19	4[2])	47,4	4,85	—
IV.	Dichtestufe (50—75) a) Landgemeinden									
45	Hochwalde	5,838	233	311	293	75	215[1])	50,1	4,74	1363
46	Alt-Kockendorf	6,749	320	352	341	328	12[1])	50,5	4,12	1380
47	Gries lienen	14,318	459	695	727	87	594[2])	50,7	1,95	1358
48	Hirschberg	11,993	386	576	609	56	553	50,7	4,79	1364
49	Mokainen	11,349	495	602	583	44	539	51,3	5,73	1364
50	Daumen	3,174	88	160	164	40	121[1])	51,7	4,81	1375
51	Neu-Kockendorf	8,989	449	445	465	459	5[2])	51,7	4,35	1380
52	Wemitten	5,958	195	296	309	45	263[1])	51,8	2,35	1351
53	Bogdainen	2,137	82	103	112	11	100[2])	52,4	5,53	—

[1]) Die übrigen Bewohner sprechen neben Deutsch noch eine andere Sprache
[2]) Die übrigen Bewohner sprechen masurisch.
[3]) Kirschlainen wird 1381 erwähnt.
[4]) Passargenmühle im Gemeindelexikon von Ostpreußen 1907 nicht verzeichnet.

Laufende Nummer	Name der Gemeindeeinheiten	Flächeninhalt in qkm	Bevölkerung im Jahre 1861	1900	1905	Davon sprechen deutsch	polnisch	Volksdichte	Grundsteuerreinertrag pro 1 ha ℳ	Jahr der Grd. oder d. Handfeste der Siedelung
54	Alt Schöneberg	9,118	374	477	478	145	333	52,4	2 94	1352
55	Alt Wartenburg	20,206	649	1079	1062	198	860[1]	52,5	5,37	1376 H.
56	Warkallen	6,820	276	365	367	98	269	53,8	2,27	1345
57	Przykopp	10,107	398	510	546	65	477[2]	54,0	3,15	1575
58	Spiegelberg	11,140	434	634	606	243	362[2]	54,5	5,67	1360 H.
59	Gedaithen	5,806	163	330	321	62	258[2]	55,2	3,40	1352
60	Schaustern	7,956	364	507	447	379	65[1]	56,2	2,89	1352
61	Lengainen	9,838	415	562	557	70	487	56,6	6,16	1364
62	Plautzig	9,132	272	475	522	25	489[2]	57,2	1,24	1407
63	Pupkeim	8,034	307	468	460	449	11	57,2	3,80	1392 H.
64	Gr. Kleeberg	7,006	358	390	403	108	293[1]	57,5	8,29	1357
65	Nerwigk	3,172	149	154	183	8	175	57,6	3,19	1392
66	Skaibotten	10,908	501	645	630	62	568	57,7	7,48	1362
67	Alt Vierzighuben	7,115	345	432	412	304	108	57,8	5,55	1344
68	Jadden	7,420	361	431	433	164	169	58,3	6,59	1369
69	Wuttrienen	13,403	648	824	784	98	8[2]	58,5	4,68	1412 H.
70	Gr. Purden	15,490	595	901	908	77	819[1]	58,6	3,45	1384
71	Ottendorf	10,889	548	668	640	393	247	59,7	3,92	1353
72	Diwitten	9,644	394	535	578	299	278[1]	59,9	4,41	1366 H.
73	Nagladden	5,804	257	352	348	13	333[1]	59,9	1,95	1383
74	Klutznik	1,378	35	80	83	13	55[2]	60,2	3,50	—
75	Dorothowo	7,264	255	486	441	38	395[1]	60,7	2,52	1348
76	Kl. Bartelsdorf	1,223	92	77	75	—	72[2]	61,3	1,68	—
77	Gr. Bartelsdorf	7,389	399	470	465	106	316[1]	62,9	2,04	1379
78	Schönau	0,584	47	43	37	4	33	63,4	4.27	1381
79	Jonkendorf	13,261	563	854	859	731	107[1]	64,7	4,37	1345
80	Gr. Bertung	8,523	447	559	558	185	279[2]	65,5	7,55	1363
81	Kalborno	6.805	309	485	450	31	419	66,1	3,22	—
82	Steinberg	7,212	440	517	479	478	1	66,4	6,05	1356
83	Neu Märtinsdorf	4,648	302	302	311	25	286	66,9	4,72	—
84	Kl. Kleeberg	5,957	227	385	384	31	347[1]	67,4	5,33	1357 ?
85	Gr. Kronau	12,611	622	892	862	252	608[1]	68,3	3,54	1378
86	Gronitten	3,707	148	245	255	36	219	68,7	2,91	1353
87	Gr Damarau	7,797	308	533	536	165	371	68,8	3,52	1356
88	Stabigotten	10,982	452	740	764	95	669	69,6	2,02	1357
89	Mondtken	9,306	425	626	650	301	301[1]	69,8	4,62	1352
90	Lansk	1,759	107	133	123	2	118[1]	69,9	1,48	—
91	Gillau	6,982	282	515	493	22	467[2]	70,6	3,71	1407
92	Kranz	1,509	31	112	109	7	102	72,2	2,64	1353
93	Tollak	13,552	715	1004	979	605	369[1]	72,2	5,35	1369
94	Preylowen	1,392	81	123	101	11	1[2]	72,5	4,48	1380
95	Rosenau	11,822	563	889	863	259	600[1]	72,9	5,36	1354

[1] Die übrigen Bewohner sprechen neben Deutsch noch eine andere Sprache.
[2] Die übrigen Bewohner sprechen masurisch.

Laufende Nummer	Name der Gemeinde-einheiten	Flächen-inhalt in qkm	Bevölkerung im Jahre 1861	1900	1905	Davon sprechen deutsch	polnisch	Volksdichte	Grund-steuer-rein-ertrag pro 1 ha M	Jahr der Grd. oder d. Hand-feste der Siede-lung
	b) Gutsbezirke									
53	Rykowitz	1,144	29	81	67	5	3[1])	58,5	1,58	—
54	Leyßen	1,911	64	92	114	8	106	59,6	12,18	1364
55	Grabowo	0,969	38	50	58	10	46[2])	59,7	2,76	—
V.	Dichtestufe (75—100) a) Landgemeinden.									
96	Kösliенen	5,495	279	376	413	113	299[1])	75,1	2,88	1348
97	Plutken	2,011	119	155	152	152	—	75,5	4,43	1407
98	Kl. Purden	1,944	100	156	147	6	141	75,6	2,63	1374
99	Göttkendorf	12,663	450	789	961	300	658[2])	75,9	2,37	1352
100	Kl. Lemkendorf	1,432	79	127	109	23	84[2])	76,1	2,13	—
101	Deuthen	7,723	335	519	592	129	7[1])	76,6	2,32	1355
102	Graskau	1,414	67	115	109	2	107	77,0	2,43	—
103	Gr. Buchwalde	8,638	463	718	669	394	233[2])	77,4	5,99	1352
104	Dietrichswalde	11,934	750	909	938	198	733[2])	78,6	8,83	1352
105	Lykusen	5,073	151	408	399	82	294[2])	78,6	2,28	1356
106	Wadang	2,270	197	177	184	94	88[2])	81,0	5,15	1337
107	Neu Vierzighuben	7,292	368	604	595	577	7[1])	81,5	4,24	—
108	Gr. Lemkendorf	13,711	728	1110	1125	563	518[2])	82,0	3,64	1363
109	Reuschhagen	8,134	417	724	683	262	406[1])	83,9	5,46	1336
110	Derz	9,303	514	797	788	767	3[1])	84,7	5,01	1376 H.
111	Jommendorf	9,151	414	737	778	82	696	85,0	8,58	1363
112	Neu Kaletka	3,851	184	288	336	5	331	87,2	1,55	—
113	Krämersdorf	3,327	221	302	291	26	37[1])	87,4	3,76	—
114	Grünau	1,118	80	86	100	—	100	89,4	1,20	—
115	Neu Maraunen	1,073	108	113	97	20	77	90,4	10,74	1349 ?
116	Kirschdorf	2,007	183	190	188	162	22[2])	93,6	4,86	1364
117	Alt Märtinsdorf	4,026	196	327	381	45	335[2])	94,6	4,07	1380
118	Gr. Leschno	2,604	188	246	258	7	251	99,0	2,05	—
119	Alt Kaletka	3,023	150	288	301	6	295	99,5	1,97	—
VI.	Dichtestufe (100—150) a) Landgemeinden									
120	Prohlen	2,499	189	278	256	36	220	102,4	4,53	1372
121	Abstich	4,290	247	458	445	63	382	103,7	1,57	1380
122	Neu Bartelsdorf	3,943	328	442	434	100	213[1])	110,0	3,12	—
123	Gr. Ramsau	3,613	404	432	435	112	309[1])	120,1	6,09	1379
124	Mniodowko[3])	2,024	195	243	257	12	244[1])	126,9	0,92	—
125	Kl. Ramsau	0,975	—	132	129	12	117	132,3	4,41	1379 ?
126	Wieps	5,642	300	817	824	241	580[2])	146,0	4,14	1373 H.

[1]) Die übrigen Bewohner sprechen masurisch.
[2]) Die übrigen Bewohner sprechen neben Deutsch noch eine andere Sprache.
[3]) Mniodowko ist jetzt in Honigswalde verdeutscht.

Laufende Nummer	Name der Gemeinde-einheiten	Flächen-inhalt in qkm.	Bevölkerung im Jahre 1861	1900	1905	Davon sprechen deutsch	polnisch	Volksdichte	Grund-steuer-rein-ertrag pro 1 ha ℳ	Jahr der Grd. oder d. Hand-feste der Siede-lung
VII.	Dichtestufe (über 150) a) Landgemeinden									
127	Wygodda	0,644	59	109	103	1	102	159,9	1,66	—
128	Friedrichstädt	0,886	126	109	144	16	126[1])	162,5	4,43	—
129	Reußen	3,393	407	631	675	88	587	198,9	1,85	1374
130	Bruchwalde	0,280	60	64	57	—	—	203,6	3,96	—
	b) Gutsbezirke									
56	Allensteiner Schloß-freiheit	0,222	70	57	66	64	1[1])	297,3	8,24	—
57	Wartenb. Straf-anstalt	0,622	—	740	629	520	86[1])	1011,2	10,12	—

———OO———

[1]) Die übrigen Bewohner sprechen masurisch.

Nebenwohnplätze im Landkreise Allenstein.

Nr.	Namen	Bevölker. im Jahre 1905	Zugehörig zur Gemarkung	
1	Kortau	1345	Stadt	Allenstein
2	Schneidemühle Hermenau	54	"	"
3	Stolzenberg	48	"	"
4	Bergenthal	42	"	"
5	Thalberg	37	"	"
6	Augusttal	33	"	"
7	Grünberg	30	"	"
8	Ziegelei Lion	23	"	"
9	F. H.[1]) Jakobsberg	20	"	"
10	Peterhof	18	"	"
11	Pörschkau	18	"	"
12	Villa Elisabeth	13	"	"
13	Städt. Wasserwerk	12	"	"
14	Ziegelei Kabereit	12	"	"
15	Stärkental	9	"	"
16	Bärenbruch	7	"	"
17	F. H. Wienduga	6	"	"
18	Ziegelei Toffel	4	"	"
19	Lapkaabfindung	304	Stadt	Wartenburg
20	Robertshof	50	"	"
21	Karolinenhof	39	"	"
22	Gayhof	30	"	"
23	Barkeim	26	"	"
24	Kl. Wartenburg	26	"	"
25	Kaminskiruh	18	"	"
26	Stadtziegelei	6	"	"
27	F. H. Grünheide	5	"	"
28	F. H. Rothwalde	5	"	"
29	F. H. Vorwerkswalde	4	"	"
30	Neu Wuttrienen	227	Landgemeinde	Wuttrienen
31	Buchwald	123	"	Tollack
32	Neu Przykopp	114	"	Przykopp
33	Kopanken	107	"	"
34	Kl. Gillau	106	"	Gillau
35	Bh.[2]) Wartenburg	91	"	Reuschhagen
36	Neu Stabigotten	87	"	Stabigotten

[1]) F. H. = Forsthaus.
[2]) Bh. = Bahnhof.

Nr.	Namen	Bevölker. im Jahre 1905	Zugehörig zur Gemarkung
37	Kl. Stabigotten	84	Landgemeinde Stabigotten
38	Vh. Gr. Gemmern	57	„ Gr. Gemmern
39	Schneidemühle	55	„ Stabigotten
40	Sophienhof	49	„ Nattern
41	Neu Pathaunen	45	„ Pathaunen
42	Klimkowo	35	„ Daumen
43	Neumühle	33	„ Woritten
44	Lallka	31	„ Alt Kaletka
45	Rittebalde	31	„ Wieps
46	Passargenthal	30	„ Dietrichswalde
47	Vh. Hermsdorf	27	„ Schönfelde
48	Schillamühle	27	„ Schönbrück
49	Vh. Wieps	26	„ Wieps
50	Mühle Pathaunen	25	„ Pathaunen
51	Vh. Alt Märtinsdorf	24	„ Alt Märtinsdorf
52	Kerrey	24	„ Schönfelde
53	Schneidemühle	21	„ Wieps
54	Dzuchen	20	„ Przykopp
55	Trojahnmühle	18	„ Alt Schöneberg
56	Vh. Gr. Buchwalde	16	„ Gr. Buchwalde
57	Vorwerk	14	„ Nerwigk
58	Ziegelei	12	„ Salbken
59	Dziergunkenmühle	12	„ Sombien
60	Vh. Stabigotten	12	„ Stabigotten
61	Vh. Jonkendorf	10	„ Jonkendorf
62	Vh. Gr. Bertung	10	„ Gr. Bertung
63	Klarhof	10	„ Derz
64	Orczechowomühle	9	„ Alt Wartenburg
65	Vh. Windtken	8	„ Windtken
66	Freimühle	6	„ Wemitten
67	Mühle Purden	5	„ Gr. Purden
68	Rax	4	„ Klutznick
69	Mühle Biendarra	2	„ Grieslienen
70	Kl. Saphunen	2	„ Mokainen
71	Althof	81	Gutsbezirk Posorten
72	Karlberg	55	„ Klaukendorf
73	Kolonie Koschno	47	„ O. F. Purden
74	Vh. Klaukendorf	36	„ Klaukendorf
75	Neurode	35	„ Gr. Maraunen
76	Neu Bertung	29	„ Kl. Bertung

Nr.	Namen	Bevölker. im Jahre 1905	Zugehörig zur Gemarkung
77	Bärenbruch	26	Gutsbezirk Gr. Ramsau
78	Wilhelmstal	25	„ Kaltfließ
79	Bh. Ganglau	25	„ O. F.[1]) Lanskerofen
80	Ernstinenhöh	22	„ Klaukendorf
81	Vorwerk	18	„ Nickelsdorf
82	Vorwerk Kolpacken	17	„ Kellaren
83	Zasdrosz	15	„ „
84	Wessolowen	15	„ Wallen
85	Ziegelei	14	„ Kl. Gemmern
86	Neu Gradda	12	„ O. F. Lanskerofen
87	F. H. Leschno	12	„ O. F. Purden
88	O. F. Neu Ramuck	12	„ F. Bez.[2]) Ramuck
89	F. H. Alt Ramuck	11	„ „ „
90	F. H. Wieps	11	„ O. F. Sadlowo
91	F. H. Graskau	9	„ O. F. Purden
92	Sonkamühle	9	„ F. Bez. Ramuck
93	F. H. Kaletka	9	„ „ „
94	F. H. Przykopp	9	„ „ „
95	F. H. Althof	8	„ O. F. Kudippen
96	F. H. Schöneberg	8	„ „ „
97	F. H. Stenkienen	8	„ „ „
98	F. H. Gradda	8	„ O. F. Lanskerofen
99	Gelguhnen	8	„ F. Bez. Ramuck
100	F. H. Gradtken	7	„ Gradtken
101	F. H. Koschno	7	„ O. F. Purden
102	F. H. Mendrienen	7	„ „ „
103	F. H. Neu Bartelsdorf	7	„ „ „
104	Mühle	6	„ Preylowen
105	F. H. Dziergunken	6	„ F. Bez. Ramuck
106	F. H. Zasdrocz	6	„ „ „
107	F. H. Kronau	6	„ O. F. Sadlowo
108	Terka	6	„ Sapuhnen
109	F. H. Buchwalde	5	„ Buchwalde
110	F. H. Schillings	5	„ O. F. Kudippen
111	F. H. Kerrey	5	„ O. F. Lanskerofen
112	F. H. Plautzig	5	„ „ „
113	F. H. Masuchen	5	„ O. F. Purden

[1]) O. F. = Oberförsterei.
[2]) F. Bez. = Forstgutsbezirk.

Nr.	Namen	Bevölker. im Jahre 1905	Zugehörig zur Gemarkung
114	F. H. Nerwigk	5	Gutsbezirk O. F Purden
115	F. H. Gelguhnen	5	„ F. Bez. Ramuck
116	Zimnowo	4	„ Gr. Ramsau
117	F. H. Reußen	4	„ O. F. Lanskerofen
118	F. H. Stabigotten	4	„ „ „
119	F. H. Ustrich	4	„ „ „
120	F. H. Steinberg	3	„ Buchwalde
121	Ziegelei Gradtken	3	„ Gradtken
122	Ziegelei Kolpacken	3	„ Kellaren
123	Schneidemühle	3	„ Kirschbaum
124	F. H. Vonferne	3	„ O. F. Lanskerofen
125	F. H. Kudippen	2	„ O. F. Kudippen
126	Debrongsee	0	„ Gr. Ramsau

Literaturverzeichnis.

E. Behm. Die Landschaften des Deutschen Reiches nach ihrer Volksdichte. (Petermanns Mitteil. 1874, S. 1—10.)

J. Bender. Festschrift zur Ermländischen Säkularfeier. (Braunsberg 1872.)

" Topographisch-historische Wanderungen durch das Passargegebiet. (Zeitschrift f. d. Gesch. u. Altertumskunde Ermlands, Bd. 9, S. 1 bis 83. Braunsberg 1891.)

H. Sprecher v. Bernegg. Die Verteilung der bodenständigen Bevölkerung im Rheinischen Deutschland im Jahre 1820. Ein Beitragtrag zur Methodik der Dichtigkeitskarten und zur Anthropogeographie des südwestlichen und westlichen Deutschland. (Diss. Göttingen 1887.)

— Berichte des Fischereivereins der Provinzen Ost- und Westpreußen aus den Jahren 1881—1899.

A. Bludau. Die Oro- und Hydrographie der preußischen und pommerschen Seenplatte. (Petermanns Mitteil. Ergh. 110, Gotha 1894.)

" Oberland, Ermland, Natangen und Barten mit einer Höhenschichtkarte der preußischen Seenplatte im Maßstabe 1 : 500 000. (Stuttgart 1901.)

Freiherr v. Bönigk. Die Stätte der alten Stadt Wartenburg und die Wallberge der Umgebung. (Altpr. Monatsschrift, 1883, S. 152 bis 164.)

H. Bonk. Festschrift zur Feier des 550 jährigen Stadtjubiläums Allenstein. (Allenstein 1903.)

" Die Städte und Burgen in Altpreußen. (Königsberg 1895.) (Altpr. Monatschrift, Bd. 32.)

A. Boetticher. Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Ostpreußen. Bd. 4. (Königsberg 1894.)

G. Braun. Ostpreußens Seen. Diss. (Königsberg 1903.)

J. Buchholz. Abriß einer Geschichte Ermlands. (Braunsberg 1903.)

— Erläuterungen zur geolog. Karte von Preußen und benachbarten Bundesstaaten. Lieferung 104. Blatt Groß-Bartelsdorf. Gradabteil. 35, Nr. 15. Blatt Mensguth. Gradabt. 35, Nr. 16. Herausgeg. von d. Kgl. Pr. Geolog. Landesanstalt und Bergakademie Berlin 1903.

W. Feydt. Einfluß der Eisenbahnen Ostpreußens auf die städtischen und einige andere Siedelungen. (Diss. Königsberg 1904.)

E. Friedrich. Die Dichte der Bevölkerung im Regierungsbezirk Danzig. (Schriften der naturforsch. Ges. in Danzig, 9. Folge 1895. S. 1—51.)

— Gemeindelexikon für die Provinz Ostpreußen. (Auf Grund der Materialien der Volkszählung von 1895, 1900, 1905, bearbeitet v. Kgl. Pr. Statist. Landesamt.)
— Gemeindemutterrollen und Flurbücher sämtlicher Gemarkungen des Kreises Allenstein. (Katasteramt Allenstein.)
— Generalstabskarte des Kreises Allenstein im Maßstabe 1 : 100 000. (1906 einzelne Nachträge bis 1907.)
— Geologische Karte: Blatt Groß-Bartelsdorf, Gradabt. 35, Nr. 15. Blatt Mensguth, Gradabt. 35 Nr. 16.
O. Gerlach. Ansiedelungen von Landarbeitern in „Arbeiten der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft" 149. (Berlin 1909.)
F. Goldbeck. Topographie des Königreiches Preußen. 2 Bde. (Königsberg und Berlin 1785/89.)
R. Grabo. Die ostpreußischen Straßen im 18. und 19. Jahrhundert. (Diss. Königsberg 1910.)
Dr. Grunenberg. Geschichte und Statistik des Kreises Allenstein. (Allenstein 1864.)
F. Hahn. Die Städte der norddeutschen Tiefebene in ihrer Beziehung zur Bodengestaltung. (Forsch. der Landes- und Volkskunde I Stuttgart 1885.)
J. Hassenstein. Aus fünfzehn Jahrhunderten . Bilder aus der Geschichte Altpreußens, des Kreises und der Stadt Allenstein. (Allenstein 1902.)
M. Hecht. Aus der deutschen Ostmark. (Gumbinnen 1897.)
G. Hellmann. Die Niederschläge in den norddeutschen Stromgebieten. 3 Bde. (Berlin 1906.)
L. Henkel. Die Abhängigkeit der menschlichen Siedelungen von der geographischen Lage. (Naumburg 1898.)
A. Hettner. Ueber die Untersuchung und Darstellung die Bevölkerungsdichte. (Geogr. Zeitschrift. 7. Bd. Leipzig 1901. S. 498 bis 514, 573—582.)
„ Die Lage der menschlichen Ansiedelungen. (Geogr. Ztschrift, 1. Bd. Leipzig 1895 S. 361—375.)
„ Ueber bevölkerungsstatistische Grundkarten. (Geogr. Ztschrift. 6. Bd. Leipzig 1900. S. 185—192.)
A. Jentzsch. Die Moore der Provinz Ostpreußen. (Schriften d. phys.-ökonom. Ges. 19. Bd. Königsberg 1878.) S. 91—121.
„ Das Relief der Provinz Preußen. (Schriften d. phys.-ökonom. Ges. 17. Bd. mit einer Höhenschichtenkarte der Provinz Preußen im Maßstabe 1 : 850 000. Königsberg 1875/76.) S. 176—181.
K. Keilhack. Die Oberflächenformen des norddeutschen Flachlandes und ihre Entstehung. (Geogr. Ztschrift. Leipzig 1898.) S. 481—508.
J. G. Kohl. Der Verkehr und die Ansiedlungen der Menschen in ihrer Abhängigkeit von der Gestaltung der Erdoberfläche. (Dresden, Leipzig 1841.)
H. Keller. Memel-, Pregel- und Weichselstrom, ihre Stromgebiete und ihre wichtigsten Nebenflüsse. Bd. II. Memel- und Pregelstrom. (Berlin 1899.)

C. Kob. Westmasuren, eine bevölkerungsstatistische Untersuchung. (Diss. Berlin 1908.)

V. Kremser. Klimatische Verhältnisse des Memel- und Weichselgebietes. (Meteorol. Ztschrft. 17. Jahrg. Wien 1900 S. 289—317.)

A. Krüger. Ueber die schwache Bevölkerung einiger Gegenden Norddeutschlands und deren Ursachen. (Wehlau 1889.)

E. Küster. Zur Methodik der Volksdichtedarstellung. (Ausland 64. Stuttgart 1891. S. 154—158, 166—170.)

— Die landeskundliche Literatur der Provinzen Ost- und Westpreußen, gesammelt und herausgeg. v. d. Königsberger geogr. Gesellschaft. Heft I. (Königsberg 1892.)

R. Lepsius. Geologische Karte des Deutschen Reiches im Maßstabe 1 : 500 000. Blatt 11.

K. Lohmeyer. Geschichte von Ost- und Westpreußen. I. Bd. bis 1411. 3 Aufl. (Gotha 1908.)

H. Lullies. Landeskunde von Ost- und Westpreußen. (Breslau 1907. 6. Aufl.)

A. Meitzen. Der Boden und die landwirtschaftlichen Verhältnisse des preußischen Staates. (Berlin 1869, 1871.)

„ Siedelungen und Agrarwesen der Ost- und Westgermanen. (Berlin 1895. 3 Bde. 1. Atlas.)

P. Neuhaus. Das ostpreußische Eisenbahnnetz im Osten der Weichsel. Ein Beitrag zur Verkehrsgeschichte und Statistik der deutschen Nordostmark. (Altpr. Monatsschrift. 26. Bd. 1889. S. 1—58.)

K. Neukirch. Studien über die Darstellbarkeit der Volksdichte. (Braunschweig 1897.)

R. Philippi. Preußisches Urkundenbuch. (Königsberg 1882.)

A. Poschmann. Die Siedelungen in den Kreisen Braunsberg und Heilsberg. (Diss. Braunsberg 1910.)

E. Preuß. Preußische Landes- und Volkskunde. (Königsberg 1835.)

— Die Provinz Preußen. Geschichte ihrer Kultur und Beschreibung ihrer land- und forstwirtschaftlichen Verhältnisse. (Königsberg 1863.)

F. Ratzel. Anthropogeographie. Bd. I. Grundzüge der Anwendung der Erdkunde auf die Geschichte. (Stuttgart 1899. 2. Aufl.)

„ Bd. II. Die geographische Verbreitung des Menschen. Stuttgart 1891.)

O. Rautenberg. Ost- und Westpreußen. Wegweiser durch die Zeitschriftenliteratur. (Leipzig 1897.)

Reymann. Kreiskarten der Provinz Preußen im Maßstabe 1 : 200 000. Karte 12. Allenstein.

O. Schlüter. Siedelungen im nordöstlichen Thüringen (Berlin 1903.)

„ Die Formen der ländlichen Siedelungen. (Gegr. Ztschrift. 6. Bd. Leipzig 1900 S. 248—262.)

J. Schumann. Geologische Wanderungen durch Altpreußen. (Nach dem Tode des Verf. gesammelt. Königsberg 1869.)

A. Seeck. Beitrag zur Kenntnis der granitischen Diluvialgeschiebe in den Provinzen Ost- und Westpreußen. Ztschrift d. deutsch. geolog. Ges. 36. Bd. Berlin 1884.)

W. Ule. Grundriß der allgemeinen Erdkunde. (Leipzig 1900.)
„ Beitrag zur physikalischen Erforschung der baltischen Seen. (Stuttgart 1898. Forschungen Bd. 11. Heft 2.)
— Verwaltungsberichte des Magistrats über den Stand der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Allenstein von 1880—1907.
— Viehstand- und Obstbaumlexikon aus dem Jahre 1900. (Berlin 1903.)
C. Vogel. Karte des Deutschen Reiches im Maßstabe 1 : 500 000. Sekt. 11. Allenstein.
F. Wahnschaffe. Die Oberflächengestaltung des norddeutschen Flachlandes. (3. Aufl. Stuttgart 1909.)
L. Woerl. Führer durch Allenstein und Umgebung. (Leipzig, neueste Auflage.)
P. Woelky. Regesten und Urkunden zur Geschichte Ermlands. 3 Bde. (Mainz 1860/64, Leipzig 1874.)
„ Quellenschriften zur Geschichte Ermlands. (Braunsberg 1866.)

Lebenslauf.

Der Verfasser, Maximilian Dumont, ist am 20. August 1888 als Sohn des Gerichtskanzlisten August Dumont und seiner Gattin Maria geb. Zabienski zu Allenstein geboren und gehört der katholischen Konfession an.

Vom 6. Lebensjahre ab besuchte er zunächst die Bürgerschule, dann die Mittelschule, die später in eine Realschule umgewandelt wurde, und zuletzt die Oberrealschule zu Elbing, die er Ostern 1907 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Der Verfasser widmete sich nun dem Studium der Mathematik, Physik und Erdkunde, und zwar von Ostern 1907 bis Michaelis 1908 auf der Universität zu Königsberg, von Michaelis 1908 bis Michaelis 1909 auf der Universität zu Berlin und von Michaelis 1909 bis Ostern 1911 wieder auf der Universität zu Königsberg.

Er besuchte die Vorlesungen und Uebungen folgender Herren Dozenten in Berlin: Foerster, Grund, Krigar-Menzel, Lasson, v. Luschan, Penck, Planck, Riehl, A. Schmidt, Schwarz, Stumpf, Uhlig, v. Wilamowitz-Moellendorff; in Königsberg: Gerlach, Goedeckemeyer, Hahn, Haendcke, Kaufmann, Meyer, Schmidt, Schoenflies, Volkmann.

Allen Herren Professoren und Dozenten spricht der Verfasser an dieser Stelle seinen herzlichsten Dank aus, insbesondere Herrn Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Hahn, der stets mit regem Interesse an der Entwicklung der vorliegenden Arbeit teilgenommen hat.

Die mündliche Doktorprüfung bestand der Verfasser am 19. Januar 1911.




Volksdichte-Karte
des
Kreises Allenstein.
Maßstab 1: 100000.
Erklärung:
Dichtestufe I 0-5 Einwohner auf 1 qkm.
II 5-25
III 25-50
IV 50-75
V 75-100
VI 100-150
VII über 150
O.F. Oberförsterei
Bhf. Bahnhof
Gut
Dorf
Kirchdorf
Chaussee
Eisenbahn
Kreis Heilsberg
Kreis Mohrungen
Kreis Rössel
Kreis Ortelsburg
Kreis Neidenburg
Kreis Osterode
Allenstein
Wartenburg
von Marienburg
nach Insterburg
von Thorn
von Soldau
nach Lyck

